Seikatsu no henka

Von Tai_Kakuzawa

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Der Anfang	2
Kapitel 2: Das erste Treffen	8
Kapitel 3: Trauer	15
Kapitel 4: Weit entfernt	21
Kapitel 5: Wahrheit Teil 1	26
Kapitel 6: Wahrheit Teil 2	34
Kapitel 7: Test	41
Kapitel 8: Erstes Kennen lernen	48
Kapitel 9: Noch eine Wahrheit?	55
Kapitel 10: Entscheidung	63
Kapitel 11: Konohas Sorgen	70
Kapitel 12: Shinko - das Dorf des Glaubens	75
Kapitel 13: Das neue Zuhause	81
Kapitel 14: Trainingsergebnisse	87
Kapitel 15: Aufregung	98
Kapitel 16: Gefühlswelt	104
Kapitel 17: Erstes Gespräch	112
Kapitel 18: Ich habe es geschafft!	119
Kapitel 19: Unerwartete Begegnungen	126
Kapitel 20: Ich will mein Erbe	136
Kapitel 21: Unterstützung?	142
Kapitel 22: Der Rat	149

Kapitel 1: Der Anfang

Wieder lag er hier. Wieder hatte er sich nicht gewehrt. Warum nur? Alle hassten ihn. Keiner half ihm. In letzter Zeit wurde alles nur noch schlimmer. Selbst seine so genannten Freunde gingen ihm aus dem Weg.

Die Dorfbewohner sahen ihn immer noch mit diesen Blicken an. Sie tuschelten immer noch hinter seinem Rücken. Nannten ihn immer noch Monster.

Immer öfter kamen einige besoffene Männer zu ihm, um ihn für etwas zu bestrafen. Jedoch hatte er doch nichts getan. Was konnte er denn dafür, dass der Yondaime den Kyuubi ausgerechnet in ihm versiegelt hatte? Gar nichts! Doch warum verstanden die Menschen das denn nicht?

Er wollte nur seine Ruhe haben. Endlich akzeptiert werden und nicht immer in Angst leben.

Doch das war wohl zu viel verlangt.

Naruto dachte, dass dieser Tag endlich mal anders wird. Doch was dachte er sich überhaupt?

Heute war sein Geburtstag. Sein dreizehnter Geburtstag. Allerdings war dies auch der Tag, an dem Kyuubi das Dorf angriff und viele Menschen tötete.

Trotzdem hatte Naruto beim Aufstehen nicht daran gedacht, dass es so früh passieren würde.

Naruto ging nämlich gerade nach draußen, als er auch schon aufgehalten wurde. Einige Männer standen an seiner Tür und schienen nur darauf gewartet zu haben, dass er die Wohnung verlassen würde.

Zwei Männer hielten Naruto fest, während die anderen immer wieder auf ihn einschlugen. Betteln tat Naruto schon lange nicht mehr. Das brachte nichts, das hatte er früher immer versucht. Weinen half auch nichts, im Gegenteil. Es stachelte die Leute nur an, weiter zu machen.

Das einzigste, worauf Naruto hoffen konnte, war, dass sie irgendwann die Lust verlieren würden. Vor allem, wenn Naruto alles über sich ergehen ließ. Allerdings dauerte es lange. Sie schienen heute gar nicht die Lust zu verlieren.

Und nun lag er hier und konnte sich vor Schmerzen nicht mehr bewegen. Die Ohnmacht wollte sich heute auch nicht zeigen. Wie lange es wohl dieses Mal dauern würde, bis er sich wieder einigermaßen wieder bewegen konnte? Letztes Mal lag er einige Stunden im Dreck. Und niemand half ihm, keiner suchte ihn. Er war anscheinend allen egal.

Nach etwa einer Stunde konnte er aufstehen, ohne allzu große Schmerzen zu haben. Er ging wieder in seine Wohnung und legte sich direkt ins Bett. Im Liegen sah er auf seinen Wecker, der auch schon mal besser ausgesehen hatte.

Naruto war ein Morgenmuffel und haute öfters viel fester als nötig auf seinen Wecker, sodass er nun einige sichtbare Dellen hatte. Bald würde sein Training anfangen. Der Wecker zeigte ihm, dass es kurz vor neun war, in einer viertel Stunde hätte er am Trainingsplatz sein müssen.

Aber heute wollte er nicht mehr nach draußen. Sicher lauerten da draußen schon die nächsten, die es kaum erwarten konnten, ihn zu verprügeln. Ob wohl einer aus seinem Team vorbeikommen würde, um ihn abzuholen?

Langsam schlief Naruto traumlos ein.

Zwei Stunden später wurde Naruto wieder wach. Kurz sah er sich desorientiert um, bis er erkannte, dass er in seinem Bett lag. Die Wunden waren Dank dem Kyuubi verheilt. Nichts sah man mehr.

Anscheinend war auch keiner bei ihm vorbei gekommen. Das hätte er doch mit Sicherheit gehört. Aber es überraschte ihn auch nicht wirklich. Seine Freunde distanzieren sich ja auch immer mehr von ihm. Vor allem Sakura war meistens genervt, wenn er sie ansprach.

Auch wurde er nicht mehr so oft von den anderen eingeladen. Sonst trafen sie sich öfters, meist um einfach nur rumzuhängen. Aber diese Zeiten waren auch vorbei.

Das Naruto immer mehr litt, schien keiner zu bemerken. Nicht einmal Iruka, Kakashi, Tsunade oder Jiraya bemerkten seinen Kummer. Iruka musste sich viel um die Akademieschüler kümmern, Kakashi war zu sehr in seinem Buch vertieft, Jiraya machte seine Nachforschungen, bei denen er nicht dabei sein sollte und Tsunade? Tsunade war mit ihrem Job als Hokage beschäftigt. Meist schlief sie oder sie trank Sake.

Sonst hatte Naruto keinen, an den er sich wenden konnte.

Der einzige, der sein Verhalten ihm gegenüber nicht verändert hatte, war Sasuke.

Zwar sahen sie sich selten und wenn sie sich dann doch mal trafen, endete das meistens in einem Kampf. Trotzdem merkte Naruto immer, dass Sasuke immer noch seine Überheblichkeit und Arroganz besaß. Immer noch bezeichnete Sasuke ihn als Usurantonkachi oder als Teme und Dobe. Immer sagte er, dass Naruto einfach zu schwach sei. Aber das war nie anders.

Schon damals, als Sasuke noch in Konoha war, waren sie Rivalen und Brüder. Beste Freunde, auch wenn es keiner von beiden zugeben würde.

Er vermisste Sasuke. Anfangs fühlte er sich nur alleine. Doch nun fühlte er sich vollkommen verlassen. Keiner war da, der sich um ihn sorgte. Keiner der ihn in den

Arm nahm. Niemand, der ihm sagte, dass er ihn gern hatte.

Naruto stand niedergeschlagen auf. Irgendwann hätte er aufstehen müssen, spätestens dann, wenn sein Magen sich gemeldet hätte. Die Mittagszeit war nicht mehr weit entfernt.

Naruto ging in die Küche, um sich seine geliebten Ramen zu machen. Als er aber den Küchenschrank öffnete, wo er seine Nudelsuppen aufbewahrte, fand er nur Leere vor. Gestern muss er, ohne darauf geachtet zu haben, seine letzte Nudelsuppe aufgegessen haben.

Langsam gewann die Verzweiflung die Überhand über Narutos Gefühlen. Er konnte doch jetzt nicht rausgehen, eigentlich den ganzen Tag nicht. Die Menschen würden ihn jagen. Das heute morgen, war bestimmt nicht das Ende gewesen. Da musste noch mehr kommen, da war sich der Blondschoopf sicher. Also Hungern?

Narutos Magen gab bei diesem Gedanken seinen Protest ab. Er knurrte laut. Naruto hatte seit gestern Mittag nichts mehr gegessen. Noch etwas, was keiner merkte. Naruto wurde immer dünner. Er aß nicht mehr soviel und regelmäßig wie vorher. Einerseits lag es an seinem mangelnden Appetit, aber es lag auch an den Dorfbewohnern. Niemand wollte ihm freiwillig etwas verkaufen. Einzig und allein bei Teuchi konnte er eine Nudelsuppe essen.

Das konnte er sich aber auch nicht immer leisten. Soviel Geld verdiente er als Genin nicht. Und viele Missionen hatte er in letzter Zeit auch nicht mehr gehabt. Richtiges Training bekam er auch nicht mehr. Sensei Kakashi konzentrierte sich mehr auf Sakura und Sai.

Vollkommen deprimiert setzte sich Naruto auf seine Couch. Das war für ihn einfach nur ein beschissener Tag. Und der Tag war noch nicht zu Ende. Was wohl noch auf ihn zukam?

Narutos Magen knurrte immer lauter. Er war verzweifelt und hatte Angst. Er wollte einfach nicht nach draußen gehen. Er wollte den Dorfbewohnern nicht in den Händen fallen und auch wollte er keinen von seinen so genannten Freunden treffen. Es war alles zum Haare raufen.

Nach einiger Zeit hielt es Naruto nicht mehr aus. Er hatte Hunger und einfach nur rum sitzen war auch nichts für ihn. Er stand auf, zog sich seine Sandalen an und schnappte sich sein Krötenportemonnaie.

Vorsichtig lugte er aus seiner Haustür heraus. Niemand war zu sehen. Noch einmal würde er nicht den Fehler machen und einfach ohne Absicherung nach draußen gehen. Als Naruto sich sicher war, dass niemand kam, stieg die Treppen herunter.

Auf dem Weg vor seinem Haus war nichts los. Das wunderte ihn allerdings auch nicht großartig. Warum sollten sich ausgerechnet hier viele Leute herumtummeln? Der einzige Grund für eine Menschenmasse auf diesem Weg, war er. Wenn sie Lust hatten ihn zu verprügeln, das war der einzige Grund, warum jemand herkam.

Naruto hatte keine Nachbarn. Eigentlich sollte dieser Teil von Konoha komplett abgerissen und wieder neu aufgebaut werden. Allerdings verweigerte sich Narutos Vermieter, den Umbau geschehen zu lassen. Schließlich musste er dann Naruto in einer dieser neuen Wohnungen leben lassen. So aber konnte er ihm immer das Wasser und den Strom abstellen, wie es ihm passte. Außer Naruto gab es niemanden, der sich beschweren konnte.

Die früheren Nachbarn von Naruto waren alle weggezogen. Er war in der Straße komplett alleine.

Naruto hatte es ohne Probleme zu Ichirakus geschafft, dem Ramenladen von Teuchi. Schnell setzte er sich auf einen der freien Hocker und wartete.

Nach einigen Minuten kam der Besitzer Teuchi nach vorne und begrüßte Naruto freundlich.

“Hallo Naruto. Schön dich wieder zu sehen. Was kann ich dir bringen?”

“Hallo Teuchi. Ich hätte einmal gerne eine große Portion Miso-Ramen.” Naruto freute sich. Endlich mal jemand, der nett zu ihm war.

“Kommt sofort.”

Teuchi ging wieder zurück in die Küche und bereitete Narutos Essen vor.

Währenddessen sah sich der Blondschoopf um. Alles sah so aus, wie er es kannte. Es hatte sich nichts verändert. In all den Jahren, in denen er hier herkam, war alles gleich geblieben.

Vor ihm war eine kleine Theke mit Hockern. Ein Tuch verhüllte einen anderen Raum, der, wie Naruto wusste, die Küche war. Außerdem verdeckten Tücher den halben Eingang des Restaurants.

Im Hintergrund hörte Naruto viel Gelächter. Die meisten Geschäfte schlossen jetzt. Nur die Imbissbuden und Restaurants waren heute Nachmittag geöffnet. Alle anderen wollten auf das Fest gehen.

Naruto war noch nie auf einem Fest, welches in Konoha stattfand. Die Menschen scheuchten ihn immer weg, sobald sie ihn sahen. Auch heute würde er nicht teilnehmen.

Naruto wurde aus seinen Gedanken gerissen, als vor ihm seine Schüssel Ramen hingestellt wurde.

“Guten Appetit Naruto.”

“Danke Teuchi.” Naruto begann zu essen.

Es war ruhig, während er aß. Heute war niemand da, mit dem er sich unterhalten konnte. Teuchi war auch wieder in seiner Küche beschäftigt.

Nachdem Naruto aufgeessen hatte, bezahlte er und machte sich wieder auf den Weg in seine Wohnung.

Naruto setzte sich auf sein Bett, winkelte seine Beine an und umarmte seine Beine. Seinen Kopf legte er dann auf die Arme.

Langsam und leise liefen Tränen über seine Wangen. Womit hatte er das alles verdient? Er war doch kein schlechter Mensch. Er hatte nie jemanden etwas getan. Er kannte ja noch nichtmal seine Eltern. Hier in Konoha hielt ihn auch nichts mehr. Ihn würde auch keiner vermissen, wenn er einfach verschwinden würde.

Sie würden ihn wahrscheinlich nur wegen Kyuubi suchen. Vielleicht sollte er weggehen und woanders ein neues Leben beginnen? Vielleicht konnte er woanders glücklich werden. Irgendwo, wo ihn keiner kannte. Wo keiner wusste, dass der Kyuubi in ihm eingesperrt war.

Langsam entstand in Narutos Kopf ein Plan. Er würde aus Konoha verschwinden. Eine Nachricht brauchte er nicht hinterlassen, dass würde eh keinem interessieren. Nur wann sollte er weg und vor allem wohin sollte er gehen? Seine Sachen könnte er schnell packen. Viel besaß er eh nicht. Einige Klamotten und seine Waffen. Mehr gab es einfach nicht.

Vorerst konnte er auch durch die Gegend reisen. Zumindest solange, bis er einen geeigneten Platz gefunden hatte. Sein Training konnte er auch selbst übernehmen, irgendwas würde ihm da bestimmt einfallen.

Er würde abhauen. So sicher war er sich. Hier hielt er es nicht mehr länger aus.

Naruto stand auf und fing an, seine wenigen Sachen in eine Tasche zu packen. Nach einer halben Stunde war er fertig. Jetzt würde er sich noch etwas hinlegen und schlafen.

Sobald die Straßen in den frühen Morgenstunden leer waren, würde er sich auf den Weg machen. Naruto legte sich hin und schlief auch schnell ein.

Nach einigen Stunden wurde er durch ein Hämmern an seiner Tür aus dem Schlaf gerissen.

Irgendjemand klopfte hartnäckig immer fester an der Tür. Lange würde diese bestimmt nicht mehr halten. Naruto konnte sich schon vorstellen, wer vor dieser Tür stand.

Die Dorfbewohner schienen wieder Lust auf ihn zu haben. Wäre es ein Shinobi, würde die Tür schon lange nicht mehr stehen.

Naruto schnappte sich seine Tasche und verschwand durchs Fenster. Musste er eben früher als geplant verschwinden.

Naruto lief zum Trainingsplatz seines Teams. Von dort konnte er leichter in den Wald verschwinden und Konoha schnell hinter sich lassen.

Naruto lief immer weiter Richtung Osten. Eine Pause gönnte er sich nicht.

Nach einigen Stunden erreichte er die Grenze des Feuerreiches. Inzwischen war es tiefste Nacht. Der Himmel war klar. Man konnte sehr gut den Mond und die Sterne betrachten. Naruto hielt kurz an und sah in den Himmel.

Nun konnte sein neues Leben beginnen. Ohne Verachtung, ohne Hass und ohne Angst. Er würde sich ein schönes Zuhause suchen. Einen Gedanken an Konoha wollte er auch nicht mehr verschwenden. Einfach in die Zukunft blicken. Und hoffen, dass alles besser werden würde.

Naruto ging nun langsam weiter. Bis die bemerken würden, dass er nicht mehr im Dorf ist, würden einige Stunden, wenn nicht sogar Tage vergehen. Bis dahin war er weit weg.

Er folgte einem Trampelpfad, der anscheinend oft benutzt wurde. Mal sehen, wohin ihn der Weg führen würde.

Kapitel 2: Das erste Treffen

Als die Sonne aufging, kam Naruto an einem kleinen Bauernhof an.

Es war ziemlich ruhig. Normalerweise waren die Bauern schon auf den Beinen und versorgten ihren Hof. Oder war er falsch informiert?

Naruto traute der Stille nicht und ging vorsichtig auf den Hof zu.

Erst öffnete er die große Tür, welche offenbar zu den Tieren führte. Mit Vorsicht sah er durch die Tür und blickte ungläubig auf das Bild vor ihm. Alle Tiere waren tot. Sie wurden augenscheinlich brutal hingereicht. Einige Köpfe lagen ohne Körper da. Andere wiederum hatten eine Menge Schnitte.

Naruto schloss schnell wieder die Tür und versuchte das Bild der toten Tiere aus seinem Gedächtnis zu löschen. Gelingen tat ihm das aber nicht. Was ihm hier noch erwarten würde?

Langsam und alles im Blick haltend ging er auf das Wohnhaus zu. Die Tür war nur leicht angelehnt. Offenbar war hier auch jemand drin gewesen.

Mit einem Kunai in der Hand öffnete Naruto die Tür vollständig und trat ein.

Er befand sich in einem Flur. Rechts von ihm führte eine Treppe nach oben. Sonst gab es hier noch zwei weitere Türen. Eine befand sich auf der linken Seite, die andere war am Ende des Flures.

Naruto ging zu der linken Tür und öffnete diesen einen Spalt. Eine Küche. Durch den kleinen Spalt konnte er eine Arbeitsplatte und einen Herd erkennen. Der Blondschoopf öffnete die Tür weiter und sah sich komplett in der Küche um.

Die Arbeitsplatte verlief über zwei Seiten. Es sah ordentlich aus. An der anderen Wand standen ein Tisch und vier Stühle. Alles sah normal aus. Nur glauben konnte Naruto es nicht. Irgendwas musste hier passiert sein. Vielleicht nicht in der Küche. Aber es gab ja auch noch andere Räume.

Naruto trat wieder auf den Flur und widmete sich jetzt den anderen Raum. Auch dort öffnete er die Tür erst einen Spalt weit auf. Hier sah es nach einem Wohnzimmer aus.

Er trat komplett in den Raum und fühlte sich bestätigt. Der Raum war verwüstet. Die Sofalandschaft stand nicht mehr an seinem Platz. Die Möbel waren umgekippt. Der Schrank wurde durchwühlt. Blätter und Bücher lagen verstreut auf dem Boden. Die Pflanzen standen nicht mehr in Töpfen. Sie wurden aus der Erde gerissen. Die Wand hatte rotbraune Flecken.

Naruto sah auf die Wand mit den Flecken und dann auf den Boden. Dort lag ein Jugendlicher. Er war tot. Die Kehle war dem armen Jungen durchschnitten worden.

Naruto trat auf den Jungen zu und schloss seine vor Angst geweiteten Augen.

Schnell ging er wieder aus dem Raum und auf den Flur. Wer hatte den Jungen nur getötet? Und was war mit der restlichen Familie? Den Eltern? Der Junge lebte bestimmt nicht alleine hier.

Nun ging Naruto die Treppe nach oben. Hier gab es fünf Räume. Auf der einen Seite waren drei Zimmer und auf der Seite der Treppe waren zwei. Naruto betrat schnell den ersten Raum. Egal wer das hier war, derjenige war nicht mehr hier. Das Blut des Jungen im Wohnzimmer war schließlich schon trocken gewesen. Also brauchte der Blondhaarige nicht mehr sehr vorsichtig sein.

Durch die Tür gelang Naruto in das Badezimmer der Bauerfamilie. Hier war nichts gewesen. Alles war sauber. Kein Blut oder irgendeine Verwüstung war im Badezimmer zu sehen. Schnell verließ er auch diesen Raum wieder und wandte sich der gegenüberliegenden Tür zu.

Es war ein Jungenzimmer. Ein Bett für eine Person stand in einer Ecke. Die Wand war in sanften Brauntönen gestrichen. Ein Schrank stand auf der einen Seite. Am Fenster stand ein Schreibtisch. >Das muss das Zimmer des Jungen sein<, schoss es Naruto in den Kopf.

Hier würde er nichts mehr finden.

Als er wieder draußen war, ging er direkt auf das nächste Zimmer zu.

Dieses Mal kam er wieder in Schlafzimmer. Dieses Mal gehörte es aber definitiv Erwachsenen. Ein Ehebett war in diesem Zimmer und ein großer Schrank. Naruto ging auf das Bett zu. Es stand in der Mitte des Raumes. So konnte er nicht erkennen, was sich dahinter befand.

Sobald Naruto das Bett erreichte, konnte er auf den Boden zwei weitere Leichen erkennen. Eine Frau und ein Mann, beide so um die vierzig Jahre alt. Das mussten die Eltern und Besitzer dieses Hofes sein.

Den Beiden war allerdings nicht die Kehle durchschnitten worden. Ihnen wurde jeweils ein großes Messer in den Bauch gerammt. Sie mussten gelitten haben.

Naruto hatte in diesem Raum genug gesehen. >Hoffentlich finde ich nicht noch eine Leiche. Das ist echt schrecklich, was hier geschehen ist<, dachte Naruto.

Die vorletzte Tür brachte ihn in einen Abstellraum. Hier sah aber auch alles ordentlich aus, also verließ er diesen Raum auch schnell wieder.

Nun blieb ihm noch ein Raum übrig. Naruto fasste an die Klinke, schloss seine Augen und atmete einmal tief ein, dann betrat er den letzten Raum.

Ein Mädchenzimmer. Die Wände waren in einem hellen Rotton gestrichen. Ein weißes Bett stand an einer Ecke. Ein Bett für ein kleines Mädchen. Der Kleiderschrank war auch weiß. Auf dem Boden lagen einige Puppen. Aber wo war das Mädchen? Es sah zwar unordentlich in diesem Raum aus, aber ein Kampf schien hier nicht

stattgefunden zu haben.

Naruto sah sich noch einmal um. Vielleicht war das Mädchen bei Verwandten, als die Tat passierte. Naruto drehte sich gerade um, da hörte er plötzlich ein leises Schluchzen. Er drehte sich wieder um.

Er bückte sich und sah unter das Bett, aber dort war nichts. Vielleicht im Kleiderschrank?

Naruto ging auf den Kleiderschrank zu und öffnete ihn vorsichtig.

Als der Kleiderschrank ganz auf war, wurde Naruto plötzlich auf den Boden gedrückt.

Auf seiner Brust saß ein kleines Mädchen und funkelte ihn aus verweinten Augen ängstlich an. Das Mädchen konnte nicht älter als fünf Jahre alt sein. Es hatte rote lange Haare, welche leicht gewellt waren. Die Haut hatte eine normale Farbe. Nicht zu braun, aber auch nicht zu blass. Die Augen hatten ein kräftiges Waldgrün. Sie trug ein T-Shirt und eine einfache Stoffhose.

Naruto war immer noch zu verwirrt, um zu reagieren. Von einem kleinen Mädchen zu Boden gebracht. Na das fing ja gut an.

Er hatte das kleine Mädchen aus Reflex an den Schultern gepackt.

Naruto wurde aus seiner Starre gerissen, als das Mädchen anfangen sich zu winden.

“Bit-Bitte lass mich am le-leben”, weinte das kleine Mädchen. “Ich will nicht sterben. Ich habe doch gar nichts gemacht.”

Naruto verstand erst jetzt, dass das kleine Mädchen ihn für den Mörder hielt.

“Shh. Ich werde dir nichts tun. Ich bin nur auf der Durchreise und wollte hier nach dem Rechten sehen. Ich will dir bestimmt nicht weh tun.”

Nun sah ihn das Mädchen mit großen Augen an. “Wirk-wirklich nicht?”

“Wirklich nicht. Warum sollte ich auch?”

“Ab-aber du bist nicht so wie die bösen Männer?”

“Nein wirklich nicht. Ich würde so etwas niemals tun. Möchtest du mir sagen, wie du heißt?”

Das kleine Mädchen sah ihn immer noch mit diesen großen Augen an, als wenn es nicht begreifen konnte, dass Naruto nicht böse war.

Nach ein paar Minuten der Stille hatte sich das kleine Mädchen wieder gesammelt.

“Ich hei-heiße Nozomi.”

“Freut mich Nozomi. Ich bin Naruto.”

Ohne Vorwarnung schmiss sich Nozomi an Narutos Brust, klammerte sich an seiner Jacke fest und weinte hemmungslos. Naruto der mit der plötzlichen Reaktion von Nozomi etwas überfordert war, legte seine Arme um den kleinen Körper und drückte ihn etwas fester gegen sich.

Leise flüsterte Naruto beruhigende Wörter in Nozomis Ohr. Langsam beruhigte sich das Mädchen in Narutos Armen, bis nur noch ein leiser und gleichmäßiger Atem zu hören war.

Sie war eingeschlafen.

Naruto legte Nozomi in ihr Bett und streckte seine steifen Knochen.

Naruto ging nach draußen und erschuf zehn Schattendoppelgänger.

“Sucht einen Spaten oder eine Schaufel. Irgendetwas, womit man ein Loch graben kann.”

“Ja”, kam es einstimmig von seinen Doppelgängern. Während diese sich auf die Suche machten, ging Naruto wieder ins Haus. Er suchte drei Tücher, um die Toten darin einwickeln zu können.

Nozomi wollte bestimmt Abschied von ihnen nehmen.

Nach einigem Suchen fand Naruto drei große weiße Bettlaken. Er ging zu den Toten und wickelte sie darin ein.

Dann brachte er sie nach draußen, wo seine Doppelgänger auch zwei Spaten gefunden hatten.

Naruto befahl ihnen, drei große Löcher zu graben. Dies taten diese dann auch sofort. Nach ein paar Minuten waren die Löcher fertig und Naruto legte die drei Laken dort hinein. Danach wurden die Löcher wieder zugeschüttet.

Naruto ließ seine Doppelgänger verpuffen und ging in den Wald, um ein paar Äste zu suchen.

Schnell fand er geeignete Äste. Er band aus ihnen drei Kreuze und steckte sie in die Gräber. Dann ging er wieder in das Zimmer von Nozomi.

Nozomi schlief unruhig. Anscheinend hatte sie einen Albtraum. Sie wälzte sich von einer Seite auf die andere.

Naruto trat an ihr Bett und schüttelte sie leicht an der Schulter. “Wach auf Nozomi. Das ist nur ein Traum.”

Nozomi schlug die Augen auf. Sie sah Naruto einen Moment ängstlich an, doch dann erinnerte sie sich wieder an ihn und umarmte ihn. Dabei konnte sie ihre Tränen nicht aufhalten.

Wieder weinte sie an Narutos Brust. Naruto ließ es geschehen. Er wusste, dass sie es rauslassen musste, er hatte bei Sasuke gesehen, was geschah wenn man nicht trauerte. Auch wusste er wie es sich anfühlt, wenn eine geliebte Person starb. Der Hokage der dritten Generation war für Naruto wichtig gewesen. Und als er starb, fühlte Naruto einen Schmerz in seinem Herzen, den er vorher nicht gekannt hatte. Trauer und Verlust waren schmerzhaft Gefühle, dass wusste er. Und Nozomi verlor gleich drei geliebte Personen an einem Tag.

Nach einigen Minuten schniefte Nozomi noch einmal und sah dann Naruto an.

“Wo sind meine Mama, mein Papa und mein großer Bruder jetzt?” fragte sie ihn.

“Naja, also”, Naruto wusste erst nicht, was er dem kleinen Mädchen sagen sollte, dann aber viel ihm etwas ein. “Die drei sind jetzt im Himmel und passen von dort auf dich auf.”

“Wirklich? Kann ich sie dann auch noch mal sehen?”

“Nicht direkt. Aber weißt du, wenn du nachts in den Himmel schaust, musst du nur den hellsten Stern finden, das sind dann deine Mama, dein Papa und dein Bruder.”

“Ok.”

“Nozomi? Hast du noch Verwandte, zu denen du jetzt kannst?”

Nozomi sah ihn traurig an. “Nein ich habe jetzt niemanden mehr.” Wieder kamen der Kleinen die Tränen. Sie schluchzte und Naruto zog sie in seine Arme. Leicht schaukelte er mit ihr vor und zurück, damit sie sich beruhigte.

Nach einiger Zeit hatte sie sich auch wieder beruhigt und sah Naruto nun schüchtern an.

“Kann ich mit dir mitgehen? Bitte. Ich kenne doch sonst niemanden.”

Naruto sah in die grünen Augen, welche ihn schüchtern und bittend ansahen. Wäre es schlau, die Kleine mitzunehmen? Es könnte gefährlich werden. Es gab einige Menschen, die ihn gerne tot sehen würden.

“Weißt du Nozomi, es könnte gefährlich werden. Mich mögen viele Personen nicht und ein richtiges Zuhause habe ich auch noch nicht.”

“Bitte. Ich werde auch ganz brav sein und immer auf dich hören.”

“Ich weiß nicht so recht”, Naruto wollte Nozomi nicht in Gefahr wissen, aber er konnte das kleine Mädchen auch nicht hier auf sich alleine gestellt zurücklassen.

“Weißt du was? Du kommst erstmal mit mir mit und dann gucken wir weiter.”

Die Kleine umarmte Naruto freudig und drückte ihm einen Schmatzer auf die Wange. Naruto wurde rot und stotterte "Gern ge-geschehen."

Naruto sah sich in dem kleinen Zimmer um und suchte eine Tasche. Fündig wurde er aber nicht. "Sag mal Nozomi. Hast du einen Rucksack, wo wir ein paar von deinen Sachen hineintun können?"

"Ich glaube schon." Schnell lief die Rothaarige zu ihrem Kleiderschrank und holte eine kleine Reisetasche heraus. "Geht die?"

"Ja die geht." Naruto trat auf Nozomi zu und nahm ihr die Tasche aus der Hand. Dann legte er die Tasche auf das Bett und sah sich die Kleidung in dem Schrank an. Naruto griff ein paar T-Shirts und Hosen heraus. Diese sahen gut aus. Sie würden einiges durchhalten. Unterwäsche und Socken holte er auch hervor.

Nozomi betrachtete währenddessen Naruto interessiert. Sie fand es interessant, wie konzentriert der Blonde ihre Sachen aussortierte und in die Tasche packte. Jetzt erst betrachtete sie ihn genauer.

Er trug eine schwarz-orangene Hose- Dazu ein schwarzes T-Shirt und die Jacke, die er anhatte, passte zu seiner Hose. Um sein linkes Bein war eine kleine Tasche befestigt, ebenso um seine Hüfte.

Ob er ein Ninja war? Sie hatte schon einige gesehen. Viele hielten hier an, weil sie dachten, dass sie hier übernachten konnten. Das nächste Dorf war schließlich zwei Stunden weit weg.

Sie wollte selbst einmal ein Ninja werden. Sie wollte ihre Familie schützen können, aber ihr Vater war dagegen gewesen. Er wollte sie immer in Sicherheit wissen und ein Leben als Ninja war nun mal gefährlich.

Und hier in der Nähe gab es auch kein Dorf, welches Shinobis ausbildet. Entweder man musste nach Konoha gehen oder aber in eines der anderen Reiche. Hier am Rande des Wellenreiches gab es keine große Stadt.

Ihre Mutter hatte ihr mal erzählt gehabt, dass es vor dem großen Ninja-Weltkrieg ein großes Dorf im Wellenreich gegeben hat. Aber das wurde vollständig zerstört.

Vielleicht zeigte Naruto ihr ja, wie man ein richtiger Ninja wird? Sollte sie fragen? Warum nicht, mehr als nein sagen konnte auch Naruto nicht.

"Du Naruto?" fing Nozomi an.

"Ja" Naruto drehte sich um und sah Nozomi an.

"Bist du ein richtiger Ninja?"

Neugierig wurde der Blonde angeguckt. Er kratzte sich am Kopf und grinste. "Ja ich bin ein Ninja. Zwar nur Genin, aber ich bin trotzdem gut."

“Cool. Bringst du mir das auch bei?”

“Was? Weißt du, ich bin kein guter Lehrer.”

“Bitte.” Sie schaute Naruto bittend an.

“Na gut. Ich versuche es. Aber jetzt sollten wir uns auf den Weg machen. Bist du bereit?”

Nozomi nickte. Sie war froh, wenn sie aus dem Haus raus war. Sie hatte ihren Bruder und ihre Eltern wirklich geliebt, aber sie hätte es niemals lange in diesem Haus ausgehalten. Und Naruto würde sie mit Sicherheit vor allen Gefahren schützen.

Sie ging auf Naruto zu und nahm seine Hand. Er drückte ihre Hand einmal kurz und gemeinsam machten sie sich auf den Weg in ein neues Leben.

Kapitel 3: Trauer

Naruto und Nozomi gingen Richtung Osten. Immer weiter auf das Meer zu. Noch wusste Naruto nicht, wo er hin wollte. Nozomi lief still an seiner Hand mit.

Allerdings wurde diese immer müder. Nach einigen Minuten zupfte sie Naruto an die Jacke, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen.

“Du Naruto. Ich bin müde. Können wir eine Pause machen?” ,fragte sie ihn, als sie Narutos Aufmerksamkeit hatte.

“Oh natürlich. Daran habe ich gar nicht gedacht. Du hast wahrscheinlich auch Hunger.”

Sie nickte ihm zu.

“Ich werde dich einfach tragen und wenn ich einen geeigneten Platz gefunden habe, dann essen wir etwas und legen uns hin. OK?”

Naruto sah zu Nozomi herunter. Das es ihm vorher nicht schon aufgefallen war. Sie konnte die Augen kaum aufhalten und rieb sich immer wieder mit der Hand über die Augen.

Er war wirklich ein Dummkopf.

Schnell hob er sie auf seinen Arm und lief mit ihr schnell weiter.

Es dauerte auch nicht lange und er hatte eine geeignete Lichtung gefunden. Naruto erschuf ein paar Doppelgänger und schickte sie los, um Brennholz und Nahrung zu holen.

Ein paar Minuten später kamen die ersten mit Brennholz wieder und verpufften. Nozomi war recht schnell an Narutos Schulter eingeschlafen. Naruto hatte sie auf eine Decke gelegt.

Nun stapelte er das Holz auf und entzündete es. Jetzt musste er nur noch auf das Essen warten.

In dieser Zeit betrachtete er Nozomi. Das kleine Mädchen schien den Tod ihrer Familie gut verkraftet zu haben. Sie schlief auch ruhig. Und ob er es wirklich schaffte, dieses Mädchen zu einer Kunoichi auszubilden? Er selbst war doch selbst noch Genin. Aber zumindest die Grundausbildung könnte er ihr beibringen.

Nun kam ein Doppelgänger mit einigen Fischen wieder. Naruto nahm ihm die Fische ab und der Doppelgänger verpuffte. Er hing die Fische über das Feuer und wartete, bis sie fertig waren.

Nach einigen Minuten waren die Fische fertig und Naruto weckte Nozomi.

“Nozomi, wach auf. Es gibt Essen.”

Das rothaarige Mädchen wand sich etwas und wachte dann langsam auf. Sie rieb sich noch müde über ihre noch halbgeschlossenen Augen. Dann sah sie Naruto an und streckte ihre Arme nach ihm aus.

Naruto nahm sie auf den Arm “Na bist wohl noch nicht so ganz wach, was?”
Gemeinsam mit Nozomi auf dem Arm ging er zur Feuerstelle und setzte sich hin.
Dann gab er Nozomi einen Fisch und nahm sich selber auch einen.

Schnell hatte Naruto seinen Fisch aufgegessen. Nozomi dagegen aß langsam. Sie war noch viel zu müde und wollte sich am liebsten gleich wieder hinlegen. Aber essen musste sie auch. Ihr Magen war völlig leer. Also aß sie den Fisch mehr schlafend als wach.

Naruto bemerkte, dass die kleine auf seinem Schoß nicht mehr lange wach war. Die kleinen Augen fielen schon wieder von alleine zu. Er nahm ihr den restlichen Fisch aus der Hand und legte sie kurz auf den Boden auf seiner Jacke.

Schnell baute er sein eingepacktes Zelt auf und legte seinen Schlafsack hinein. Danach schnappte er sich die schlafende Nozomi und legte sie ins Zelt. Er schloss das Zelt und setzte sich wieder ans Feuer.

Er brauchte noch nicht schlafen. Lieber hielt er wache. Wer weiß, was sich hier für Gestalten im Wald herumtrieben.

Nozomi schlief friedlich im Zelt. Kein Albtraum suchte sie heim. Traumlos schlief sie bis zum Morgengrauen.

Vogelgezwitscher weckte sie aus ihrem erholsamen Schlaf. Müde rieb sie sich wieder die Augen. Dann sah sie sich um. Sie lag in einem Zelt. Sie war noch halb in einem Schlafsack eingewickelt.

Nozomi befreite sich aus dem Schlafsack und öffnete den Reisverschluss des Zeltens. Sie krabbelte heraus und schaute sich auch hier um. Die Lichtung auf der sie sich befanden, war nichts besonderes. Hohe Bäume ragten in den Himmel.

Etwa in der Mitte der Lichtung hatte ein Feuer gebrannt, nun war nur noch die graue Asche übrig. Neben der Feuerstelle sah sie jemanden liegen. >Naruto< schoss es ihr durch den Kopf.

Der Blondschof lag auf der feuchten Erde. Die Arme und Beine hatte er weit von sich gestreckt und er schnarchte leise vor sich hin. Ab und zu verließen auch genuschelte Worte seinen Mund.

Nozomi ging auf ihn zu und musste kichern. Das blonde Haar stand schlimmer als vorher von seinem Kopf ab und in seinem Gesicht klebte getrocknete Erde.

Um den Blondschof zu wecken, setzte sich das rothaarige Mädchen auf seine Brust

und fing an Naruto durchzukitzeln.

Zuerst verzog Naruto nur sein Gesicht. Seine Augenbrauen zogen sich zusammen und als Nozomi seinen Bauch anfang zu kitzeln, schlug der Blonde plötzlich seine Augen auf und fing lauthals an zu lachen.

“Wa-Was?” Naruto war noch nicht ganz wach und begriff noch nicht, dass Nozomi ihn durchkitzelte. Einzig lachen konnte er im Moment.

“Bist du jetzt wach?” wurde er von Nozomi gefragt. Sie sah ihn grinsend an. Die Reaktion des Blondens fand sie lustig. Ihr Bruder war nicht kitzelig gewesen, sie schon. Und das hatte ihr Bruder immer gnadenlos ausgenutzt. Jetzt wusste sie auch wieso. Es machte einfach Spaß.

“Jaha. Ich bin wach. Hör auf bitte” brachte Naruto unter lachen heraus.

Nozomi hörte auf, sah aber immer noch grinsend auf Naruto herab. Dieser versuchte gerade sich zu beruhigen, was ihm auch einigermaßen gelang.

Nachdem Naruto sich beruhigt hatte, machte er das Feuer wieder an. Zwei Doppelgänger schickte er wieder los, um Essen zu besorgen. Das Zelt baute er in der Zwischenzeit auch ab und packte alles in seinen Rucksack. Nozomi beobachtete ihn dabei schweigend.

Als die Doppelgänger wieder kamen, aßen sie.

“Du Naruto?” Naruto sah fragend von seinem Essen auf “Wo gehen wir denn jetzt hin?”

Kurz überlegte er und antwortete dann “Eigentlich wollte ich ins nächste Dorf. Wir müssen unsere Vorräte auffüllen. Ich möchte mich nämlich nicht die ganze Zeit von Fischen oder Beeren ernähren.”

“Ok. Bleiben wir dann in dem Dorf oder laufen wir direkt weiter?”

“Mal gucken. Lassen wir uns überraschen.” Naruto grinste Nozomi an. Die Kleine war sehr neugierig, auch wenn sie bisher recht ruhig war. Aber es war ja noch nicht mal ein Tag vergangen.

Nach dem Essen machten sich die beiden wieder auf den Weg. Nozomi nahm wieder Narutos Hand, was diesem ein leichtes Grinsen ins Gesicht zauberte.

Sie waren schon einige Stunden unterwegs. Die Mittagszeit war schon vorbei, da kamen sie an einem kleinen Dorf an.

Das Dorf bestand aus ein paar Häusern und einigen Geschäften. Shinobis schienen hier keine zu sein. Das Dorf war ruhig, nur einzelne Bewohner waren zu sehen.

Beide gingen einen breiteren Weg entlang, welcher der Hauptweg zu sein schien. Während Nozomi mit großen Augen alles betrachtete, suchte Naruto gezielt nach

einem Restaurant. Langsam hatte er wieder Hunger. Und etwas ausruhen, würde auch nicht schaden.

Nach einigen Momenten sah Naruto auch schon ein geeignetes Restaurant. Schnell steuerte er mit Nozomi das Restaurant an.

Naruto öffnete die Tür und ließ seine kleine Begleiterin eintreten. Schnell sah sie sich auch hier neugierig um. Dann packte sie Narutos Hand und zerrte ihn an einen Tisch. Dieser konnte gar nicht so schnell gucken, da saß er auch schon. Die Tür konnte er zum Glück schon vorher loslassen.

Vor den beiden lag eine Speisekarte. Naruto nahm sie und schaute sich die Gerichte an. Es war eine Menge, die man bestellen konnte. Von Reis bis Ramen gab es alles. Für Naruto stand schon fest, was er nehmen würde.

“Was isst du denn gerne Nozomi?”

“Ich liebe alles mit Reis. Meine Mama hat immer total leckere Reisbällchen gemacht”, zum Ende hin wurde Nozomi immer leiser. Den letzten Teil konnte Naruto kaum noch verstehen.

Ihre Mutter war tot! Genau wie ihr großer Bruder und ihr Vater!

Trauer überkam Nozomi bei den Gedanken an ihre Familie. Viele Erinnerungen gingen durch ihren Kopf.

Wie sie ihrer Mutter beim Kochen geholfen hatte, wie sie mit allen gelacht hatte. Es gab so viele schöne Momente. Und nun war alles vorbei. Nie wieder würde sie mit ihrer Mutter kochen, mit ihrem Bruder lachen und mit ihrem Vater die Kühe melken.

Langsam stiegen ihr Tränen in die Augen. Schnell senkte sie den Kopf. Sie wollte nicht, dass Naruto ihre Tränen sah. Er sollte sie nicht für schwach halten. Hinterher würde er sie irgendwo abgeben. Was sollte sie dann machen?

Nozomi konzentrierte sich darauf, ihre Trauer nicht zu zeigen, sodass sie nicht bemerkte, wie Naruto sie musterte.

Naruto sah, wie sie den Kopf gesenkt hielt. Ihre Schultern waren angespannt. Er empfand Mitleid mit dem kleinen Mädchen.

Erst vor kurzem hatte sie ihre gesamte Familie verloren. Hatte nun niemanden mehr. Es war doch klar, dass die Erkenntnis erst noch kommen musste. Er schätzte, dass es jetzt soweit war. Die Kleine hatte jetzt verstanden, was wirklich passiert war. Sie realisierte es jetzt erst richtig.

Naruto erhob sich und beugte sich zu Nozomi herunter. Dann nahm er sie auf den Arm und ging mit ihr nach draußen.

Nozomi bemerkte wie sie hoch gehoben wurde. Sie krallte sich in Narutos Jacke fest und legte ihren Kopf auf seine Schultern. Dann brach alles aus ihr heraus.

Der Blondschoopf spürte, wie sich Nozomi nach kurzer Zeit an seine Jacke festkrallte und an seiner Schulter anfang zu weinen. Der kleine Körper zitterte stark. Immer wieder hörte man leise Schluchzer von Nozomi.

Naruto strich ihr mit einer Hand beruhigend über den Kopf und murmelte leise vor sich hin, in der Hoffnung es würde ihr etwas helfen.

Schnell suchte er sich einen Platz, wo sie relativ ungestört waren.

Er fand eine Bank, die in der Nähe des Waldes stand. Er lief auf sie zu und setzte sich. Nozomi weinte immer noch und Naruto hatte so eine Vorahnung, dass dies länger dauern würde.

Aber er würde sie festhalten, sie stützen. Auf keinen Fall sollte sie in solchen Momenten alleine sein. Nicht so wie er. Er musste immer alleine trauern, aber das war jetzt vorbei.

Es gab wichtigeres als die Vergangenheit. Die Gegenwart. Und die bestand gerade aus einem kleinen rothaarigen Mädchen, welches um ihre getötete Familie trauerte.

Naruto wusste nicht, wie lange die beiden hier schon saßen. Es fühlte sich wie Jahre an. Dabei waren es wahrscheinlich erst ein paar Stunden. Der Nachmittag war noch nicht zu Ende.

Nozomi beruhigte sich langsam. Ihre regelmäßigen Schluchzer wurden leiser und kamen in größeren Abständen. Ein kleiner Schluckauf hatte sie auch befallen. Leicht rieb sie sich die geröteten Augen.

Sie war plötzlich so müde.

“Geht es wieder?” Naruto sprach sie leise an, trotzdem zuckte Nozomi zusammen.

“J-ja. Tut mir leid”; nuschetle sie an Narutos Schulter. Sie wollte noch nicht loslassen. Sie fühlte sich geborgen und beschützt. Die Wärme die Naruto ausstrahlte tat ihr gut. Es zeigte ihr, dass sie nicht alleine war.

“Was tut dir leid?” Naruto sprach immer noch leise.

“Ich bin so schwach.”

“Wie kommst du denn darauf?” Man hörte Naruto seine Verwirrtheit an. Wie kam sie bitteschön auf so einen Quatsch? Was anderes fiel Naruto darauf nicht ein.

“Also weinen, naja, weinen machen doch nur schwache Menschen. Und ich will eine richtige Kunoichi werden. Da darf ich doch nicht weinen.” Ihre Stimme wurde wieder kräftiger.

“Guck mich mal an Nozomi”, Naruto wartete, bis sie ihren Kopf hob und sprach dann weiter “Tränen sind keine Schwäche. Vor allem nicht, wenn sie aus Trauer oder Freude entstehen. Man sollte immer um geliebte Menschen trauern, denn das macht dich menschlich. Auch starke Kunoichi und Shinobis weinen mal. Dafür muss man sich nicht schämen und auch nicht entschuldigen.”

“Warum? Ich habe noch nie einen Ninja weinen sehen.” So ganz verstand Nozomi es nicht.

“Natürlich nicht. Die meisten mögen es nicht, wenn man einen dabei sieht. Viele denken wie du und halten es für eine Schwäche. In solchen Momenten ist man zwar leicht angreifbar, aber es kann einen auch stärker machen. Wenn du trauerst, verarbeitest du etwas schreckliches und deine Seele fühlt sich am Ende befreit an. Man weint sozusagen alles Schlechte aus einem heraus.” Naruto machte eine kurze Pause und dachte einen Moment über seine eigenen Worte nach.

Fühlte man sich danach befreiter? Ein wenig der Last fiel ihm immer von der Schulter. Aber er war dabei alleine. Er hatte keinen, der ihn umarmte und in diesem Moment für einen da war. Aber er glaubte an seine Worte. Was brachte es schon, seine Gefühle zu verstecken? Man würde nur von innen heraus sterben.

“Ich weiß nicht, wie es bei dir ist. Schließlich hast du deine ganze Familie verloren, aber fühlst du dich nicht besser? Wenigstens ein bisschen?”

“Ich fühle mich müde.”

Naruto nickte, mehr zu sich selbst, als zu Nozomi.

“Weinen ist anstrengend. Ich bin auch immer müde, wenn ich geheult habe. Oft bin ich auch einfach eingeschlafen.”

Nozomi sah ihn mittlerweile mit neugierigen Augen an. Naruto hatte auch geweint? Und dann auch noch oft? Er war ein Ninja, also konnte es wirklich nichts schlimmes sein, oder?

Aber die Neugier verflog schnell. Nachdem Naruto einige Minuten nur vor sich hingestarrt hatte, schlief Nozomi ein. Die Müdigkeit hatte sie nun doch eingeholt.

Kapitel 4: Weit entfernt

In Konoha wurde währenddessen gefeiert.

Vor dreizehn Jahren besiegte der Yondaime Hokage Minato Namikaze den neunschwänzigen Fuchsdämonen Kyuubi. Allerdings ließ er dafür sein Leben.

Wie jedes Jahr war das Dorf festlich geschmückt. Überall hingen Lampions um die Straßen selbst bei Nacht taghell erscheinen zu lassen. Viele Stände standen an den Straßen.

Meist waren es welche, in denen man seinen Spaß haben konnte. Viele Kinder standen vor diesen und versuchten ihr Glück.

Viel Gelächter war zu hören. Die Erwachsenen amüsierten sich genau so prächtig, wie ihre Jüngsten.

Es gab auch eine große Bühne, auf welcher in regelmäßigen Abständen, die Vernichtung des Kyubis nachgespielt wurde. Schausteller verkleideten sich und ernteten viel Gelächter für ihre Vorstellung.

Das diese mehr oder weniger ins lächerliche gezogen wurde, interessierte niemanden.

Ganz Konoha war auf den Straßen und feierte. Niemand bemerkte, dass einer fehlte.

In der Nähe des Hokageturms versammelte sich eine Gruppe von Genins und Jonins.

Alle Teams waren mit ihren Senseis dort.

Team 8 bestehend aus Hinata Hyuga, Kiba Inuzuka und Shino Aburame und der Sensei Kurenai.

Team 9, welches aus Neji Hyuga, Rock Lee und Tenten bestand. Ihr Sensei war Guy.

Team 10 bestand aus Shikamaru Nara, Ino Yamanaka und Choji Akimichi. Asuma war von diesem Team der Sensei.

Das einzigste Team welches nicht vollständig war, war Team 7. Dieses Team bestand aus Sakura Haruno, Sai und eigentlich auch Naruto. Ihr Sensei Kakashi kam normalerweise immer unpünktlich, doch dieses Mal war er mal rechtzeitig da, was viele mit einem Staunen bewunderten.

Sie standen in einer Gruppe beisammen und unterhielten sich. Noch wollten sie zusammen bleiben, später würden sich die Senseis ohne ihre Schüler auf den Weg machen.

“Kommt Naruto denn gar nicht?“, fragend sah Hinata durch die Runde.

“Naruto? Wie kommst du denn jetzt auf Naruto?“, fragend sah Sakura Hinata an. Wieso fragte die Hyuga nur nach Naruto? Lange schon war ihr der Blondschoopf egal. Seit er damals sein Versprechen nicht halten konnte, entfernte sich Sakura von ihm.

Er ging ihr einfach nur auf die Nerven und er stand ihr auch öfters im Weg. Beim Training hatte er auch immer Probleme mit seinem Chakra und das nervte sie. Immer mussten Sai und sie auf Naruto warten.

“Naja, also, er ist doch auch unser Freund.“ Es hörte sich mehr wie eine Frage an. Hinata hatte es teilweise geschafft, ihre Schüchternheit abzulegen. Stottern tat sie auch nur selten. Meist, wenn es um einen bestimmten Blondschoopf ging. Da konnte sie sich einfach nicht mehr zusammenreißen.

“Ich denke nicht, dass er noch kommt. Wieso sollte er auch? Jeder hier im Dorf hasst ihn. Und meinen Abend lasse ich mir bestimmt nicht von ihm vermiesen.“ Sakura wurde langsam wütend. Freund? Naruto war für sie schon lange kein Freund mehr.

Die anderen sahen nur schweigend zu. Auch Hinata war nach Sakuras letzten Satz verstummt. Wieso sprach die Rosahaarige nur so von Naruto?

Der blonde Chaosninja hatte ihr schon oft geholfen. Er hatte sie vor Neji verteidigt, ihr versucht beim Training zu helfen. Außerdem war sie doch noch in Naruto verliebt. Sie liebte einfach alles an dem Blondschoopf.

Kakashi war etwas geschockt über Sakuras Aussage. Dass das einzige Mädchen aus dem Team so über den Blonden dachte, wusste er nicht. Er hatte zwar bemerkt, dass Sakura sich anders gegenüber Naruto benahm, aber dass sie ihn augenscheinlich hasste? Das hatte er nicht vermutet.

Ihm fehlte der Blonde auch ein wenig. Seine vorlaute und stürmische Art, war immer eine Unterhaltung. Es lockerte viele Gespräche auf.

Die anderen Schüler stellten sich wohl eher auf Sakuras Seite. Die meisten fanden ihn einfach nur nervig. Er war ihnen zu aufgedreht, und auch, wenn er einiges geschafft hatte, mussten sie bei ihm vorsichtig sein. Wer wusste schon, wann der Blonde die Kontrolle über den Fuchs verlieren würde?

Sie wollten es nicht wissen und spielten ihm lieber etwas vor.

Hinata sah, dass man mit den anderen nicht darüber sprechen konnte.

“KAKASHI!“. Der plötzliche Schrei ließ die meisten zusammensucken.

Kakashi hob eine Augenbraue und sah zu Iruka, der gerade angelaufen kam.

Iruka stützte sich auf seinen Knien ab, während er versuchte, seine Atmung zu normalisieren. Er war völlig geschockt. Gerade eben wollte er zu Naruto. Doch noch

bevor er bei ihm ankam, sah er schon das Chaos. Die Tür zu Narutos Wohnung war vollständig zerstört worden. Die Außenwände waren verziert mit Wörtern wie `Monster`, `Verschwinde` und weiteren.

Narutos Wohnung war komplett verunstaltet gewesen. Kein Möbelstück stand noch in der kleinen Wohnung aufrecht. Narutos Sachen waren zerschnitten und zerrissen gewesen. Es sah in der Wohnung so aus, als wenn eine Horde tollwütiger Elefanten durch gerast wäre.

Nachdem er zu Atem gekommen war, erzählte er Kakashi und den anderen von seinem Fund.

Kakashis Augen weiteten sich. Auch er konnte nicht glauben, was er soeben gehört hatte.

Ohne auf die anderen Rücksicht zu nehmen, rannte er los. Er wollte so schnell wie möglich bei seinem Schüler ankommen. Hoffentlich war diesem nichts schlimmes passiert. Kakashi konnte nur hoffen.

Seit Naruto geboren war und seine Eltern getötet wurden, beschützte er den kleinen Jungen heimlich. Es war sein eigener Wunsch gewesen, der damalige Hokage hatte ihm diesen gewährt, aber nur unter einer Bedingung. Es musste heimlich geschehen. Keiner durfte auf ihn aufmerksam werden.

Nach kurzer Zeit kam Kakashi an Narutos Wohnung an. Es war wahr. Iruka hatte die Wahrheit gesagt. Alles war zerstört. Und keine Spur von Naruto.

Schnell durchsuchte Kakashi die Wohnung. Er fand nichts. Rein gar nichts. Es fehlten nur ein paar Sachen. Hauptsächlich Narutos Ausrüstung. Aber die könnten auch die Täter mitgenommen haben. Er hoffte einfach, dass Naruto sich wieder versteckt hatte. So wie früher immer.

Kakashi kannte alle Verstecke seines Schülers.

Ob es nun das am Hokagefelsen war, oder das im Wald. Dort suchten die Bewohner nie und bisher hatte es auch noch keiner herausgefunden. Ob er dieses Mal wieder dort war.

Kakashi wollte es prüfen und machte sich zuerst auf den Weg zu den Steinköpfen. Doch dort war niemand. Normalerweise saß Naruto immer auf den Kopf des vierten Hokage. Aber dieses Mal war dieser Platz erfüllt von einer Leere.

Schnell lief Kakashi in den Wald. Auch dieser Weg dauerte glücklicherweise nicht sehr lange. Nach kurzer Zeit kam er auch schon auf der Lichtung an.

Sie war wunderschön. Am Rand war ein kleiner See, der vom Wasser eines kleinen unauffälligen Baches gefüllt wurde. Der See lag ruhig da. Nichts konnte die Schönheit trüben.

Aber auch hier war niemand. Der See war genauso leer, wie die Felsen.

Mit einem Seufzen wandte sich Kakashi um. Wo konnte der Blondschoopf sonst noch sein?

Alleine würde er ihn bestimmt nicht finden. Und wenn Naruto nicht gefunden werden wollte, dann wurde er auch nicht gefunden.

Kakashi lief zurück zu Narutos Wohnung. Ihm kam eine Idee. Vielleicht konnten ihm seine vertrauten Geister helfen.

Kakashi biss sich in den Finger und formte schnell die entsprechenden Fingerzeichen. "Kuchiyose no Jutsu"

Mit einem Puff erschienen drei Hunde. Der kleinste hob eine seiner Pfoten und begrüßte Kakashi "Yo Kakashi. Was gibt's?"

"Pakkun, ihr müsst mir helfen Naruto zu finden. Irgendetwas ist mit ihm passiert und ich finde ihn einfach nicht."

Pakkun sah Kakashi fragend an. "Wie kommst du denn darauf? Naruto kann doch auf sich selbst aufpassen." Pakkun hatte sich noch nicht umgesehen. Doch nach einer Handbewegung von Kakashi tat er es.

Seine Augen weiteten sich. "Du meine Güte, was ist denn hier passiert? Ist hier ne Bombe eingeschlagen?"

"Verstehst du jetzt, warum ich eure Hilfe brauche?" Der kleine Hund nickte nur. Schnell suchte er Blickkontakt mit den anderen beiden. Der Blick genügte und die Hunde fingen an zu schnüffeln.

"Ich habe hier was Kakashi. Diese Spur ist allerdings schon Stunden alt, aber die frischeste die ich finden kann."

"Dann los. Wir müssen uns beeilen. Hoffentlich finden wir ihn rechtzeitig."

Pakkun rannte mit seinen zwei Begleitern nach draußen und folgte der Spur. Kakashi rannte hinterher. Er wollte Naruto unbedingt finden.

Doch der Weg, den seine vertrauten Geister einschlugen, irritierte ihn. Hier ging es doch zum Trainingsplatz seines Teams.

Kakashi sagte aber nichts, er wollte die Konzentration der Hunde nicht stören. Und wenn diese Spur wirklich schon Stunden alt war, dann war es besonders schwer ihr zu folgen.

Anstatt aber am Trainingsplatz anzuhalten, liefen Pakkun und die zwei anderen weiter in den Wald hinein.

Auch diese drei wussten nicht, warum Naruto durch den Wald gerannt war. Falls er verletzt gewesen war, hätte er niemals so weit kommen dürfen. Und wenn nicht, was für Gründe sollte er haben, hierher zu laufen.

Nach einigen Minuten war Ende. Sie standen vor einer riesigen Mauer, welche Konoha umschloss.

Doch die Spur führte eindeutig weiter. Hatte Naruto etwa das Dorf verlassen?

Pakkun blieb stehen und wartete auf Kakashi.

“Was ist? Warum bleibt ihr stehen?” Kakashi sah nervös aus. Sorge konnte man in seinem rechten Auge lesen.

“Naruto ist über die Mauer gesprungen. Seine Fährte führt eindeutig aus Konoha heraus.” Mitleidig sah der kleine Hund den Grauhaarigen an.

“Wie? Aber das kann nicht sein.” Kakashi wusste absolut nicht, was er davon halten sollte. Sein Schüler würde doch wohl nicht seine Heimat verlassen?
Aber er konnte auch nicht weiter gehen.

Kakashi konnte nur für sich hoffen, dass Naruto bald wieder mit seinem frechen Grinsen vor ihm stehen würde.

Aber er kam nicht drum herum der Hokage Bericht zu erstatten. Sie musste wissen, dass Naruto momentan spurlos verschwunden war.

An einem anderen unbekanntem Ort trafen zwei Gestalten aufeinander.

Der eine hatte einen schwarzen Umhang mit roten Wolken an, der andere hatte eine einfache beigefarbene Hose, mit einem schwarzen T-Shirt an.

Beide sahen sich in den Augen. Der jüngere der beiden ging auf den ältesten zu.

“Es ist schön dich wieder zu sehen, ni-san.”

Kapitel 5: Wahrheit Teil 1

Geld. Sie brauchten eindeutig Geld.

Nachdem Naruto die Nacht in einem Gasthof bezahlt hatte und einige Vorräte gekauft hatte, war sein Geldbeutel fast leer. Viel konnte er sich nicht mehr leisten. Irgendwo musste er sich eine Arbeit suchen.

Während sie unterwegs waren, konnte er im Notfall jagen gehen. Draußen schliefen sie eh in einem Zelt. Aber dauerhaft konnte es auch nicht gehen.

Sie mussten ein größeres Dorf erreichen. Irgendeines, in dem er einen kleinen Job finden konnte, der den Geldbeutel wenigstens etwas füllte.

Und er war ein Genin, also konnte er auch etwas schwereres als Teller waschen machen. Vielleicht konnte ja irgendeine ältere Dame Hilfe gebrauchen. So etwas gab es schließlich oft.

Naruto und Nozomi liefen nun schon einige Tage durch die Gegend. Naruto trug Nozomi öfters auf den Rücken, da die Kleine noch nicht so viel Ausdauer hatte. Doch darum würde Naruto sich auch noch kümmern. Schließlich hatte er es ihr versprochen gehabt.

Obwohl die beiden sich erst seit einigen Tagen kannten, hatten sie schon ein geschwisterliches Verhältnis. Naruto war der große Bruder und Nozomi die kleine Schwester.

Beide kamen an einem breiten Weg an. Dieser wurde häufig benutzt. Viele Fußspuren hatten sich schon in den Boden verewigt.

Sie mussten in der Nähe eines Dorfes sein. Und sie hatten tatsächlich Glück.

Einige Meter weiter sah man Häuser. Und es waren nicht gerade wenige. Das Dorf war umgeben von einem breiten Wassergraben. Eine Brücke ermöglichte es ihnen, ins Dorf zu gelangen.

Hinter der Brücke standen Wachen, die jeden, der das Dorf betreten wollte, überprüften. Auch Naruto und Nozomi sollten überprüft werden.

“Guten Tag. Name?”

Naruto sah die Wache vor sich an. “Mein Name ist Naruto Uzumaki und das ist meine Begleiterin Nozomi.”

Die Wache starrte Naruto nun an. “Uzumaki?”

“Ja. Mein Name ist Naruto Uzumaki. Warum? Stimmt etwas nicht?”

Naruto verstand das Verhalten der Wache nicht. War an seinem Namen irgendetwas besonderes? Die Wache starrte ihn an, als könnte sie nicht glauben, was sie gerade gehört hatte.

“Wo kommen Sie her?”

Naruto wurde misstrauisch. Hatte man ihn in Konoha schon als Nuke-nin angegeben? Das wäre ja schnell gegangen.

Obwohl, auf seiner Reise hatte er nichts gehört. Und meist wurden auch Steckbriefe von neuen Nuke-nins aufgehangen. Zumindest in den Dörfern. Aber er musste es ja auch nicht mitbekommen haben.

Vielleicht sollte er jetzt vorsichtiger mit Informationen sein?

“Warum möchten sie wissen, wo ich herkomme? Meine Begleiterin und ich sind nur zwei Reisende, die gerne in diesem Dorf Rast machen würden.”

“Ist nur eine Vorsichtsmaßnahme. Und wenn sie nur ein Reisender sind, dann haben sie ja auch nichts zu verbergen.”

Das Wort Reisender betonte die Wache besonders. Glauben konnte die Wache es nicht. Schließlich war der Junge vor ihm bewaffnet. Und zwar so, wie es normalerweise nur ein Shinobi war. Und der Name des Jungen war auch verdächtig.

Naruto schwieg. Er überlegte, was er nun sagen konnte. Er konnte ja wohl kaum sagen, dass er aus Konoha kam.

Aber irgendwie musste er in dieses Dorf hinein. Irgendetwas in seinem Inneren sagte ihm, dass er hier etwas finden würde. Außerdem brauchten Nozomi und er endlich mal wieder ein richtiges Bett und eine ordentliche Mahlzeit. Und natürlich musste er irgendwo Geld herbekommen.

Während Naruto weiter grübelte, schielte Nozomi zu der Wache herauf.

Sie ließ Narutos Hand los und ging zu dem Mann.
Sie zupfte an seiner Uniform um seine Aufmerksamkeit zu bekommen.

Als die Wache zu der Rothaarigen runtersah, fing Nozomi an zu sprechen.

“Warum siehst du Naruto so komisch an?”

Nozomi verstand die ganze Situation einfach nicht. Sie wollten doch nur ins Dorf. Und die anderen Menschen konnten doch auch rein. Wieso also sie nicht?

“Wie bitte?” Die Wache sah etwas perplex aus.

“Na du guckst Naruto so an, als wenn er böse ist. Aber soll ich dir was verraten?”

Die Wache nickte. Vielleicht war die Kleine ja gesprächiger.

“Naruto ist ganz lieb.” Nozomi grinste die Wache an. “Kannst du uns nicht einfach durchlassen? Bitte.”

“Uzumaki-san?” Die Wache wendete sich wieder Naruto zu. Dieser schaute nun auch wieder die Wache an.

“Verzeihung wegen den Umständen. Sie müssten mich einmal bitte begleiten.” Die Wache hatte sich dazu entschieden, den Jugendlichen und das kleine Mädchen zu seinem Vorgesetzten zu bringen. Vielleicht konnte dieser mehr aus den Jungen herauskriegen.

Naruto nickte. Noch wusste er nicht, was er von dieser Situation halten sollte. Erst wollte man sie nicht passieren lassen und nun, sollte er der Wache folgen? Schnell nahm er Nozomi auf den Arm, welche sich dann auch an ihn festhielt.

Er folgte der Wache quer durch die Stadt. Sie durchquerten einige Straßen mit Geschäften und Wohnhäusern. Letztendlich blieben sie auf einem großen Platz stehen und wandten sich einem großen Gebäude zu. Es hatte nur zwei Etagen, dafür war es aber breit.

Zu dritt traten sie in das Gebäude.

Gegenüber des Einganges war ein Empfang. Dahinter saß eine junge Frau und sortierte gerade ein paar Akten. Als die Tür sich öffnete, sah sie von ihrer Arbeit auf.

“Oh, hallo Nobu. Wer sind denn deine beiden Begleiter?” Freundlich sah sie den Jugendlichen und das kleine Mädchen an.

“Das sind Naruto und Nozomi. Ich müsste dringend mit Taichi-sama sprechen.”

“Das sollte kein Problem sein. Momentan ist er alleine in seinem Büro. Ich werde dich ankündigen.”

Die junge Frau stand auf und deutete den Dreien, ihr zu folgen.

Sie gingen eine Treppe hinauf ins oberste Stockwerk. Die Treppe war breit. Naruto ging etwas hinter Nobu. Er wollte keinen der beiden aus den Augen lassen. Dieser Taichi musste so was wie das Dorfoberhaupt sein, da man ihn mit sama ansprach.

Das obere Stockwerk besaß nur einen kleinen Flur. Dieser führte zu nur einer einzigen Tür.

Auf diese schritten sie nun zu.

Vor der Tür blieben sie stehen. Als die Frau anklopfte, ertönte ein freundliches ‘Herein’. Die junge Frau öffnete die Tür und ging einen Schritt hinein. Dann verbeugte sie sich.

“Taichi-sama, Nobu-san wünscht sie zu sprechen. Er ist in Begleitung von zwei Personen.”

“Dann schick sie herein, Akina.” Akina nickte und trat zur Seite, sodass Nobu, Naruto und Nozomi eintreten konnten.

Nobu verbeugte sich. “Guten Tag, Taichi-sama. Das hier sind Naruto Uzumaki und Nozomi.”

Naruto verbeugte sich auch leicht. Nozomi winkte schüchtern. Sie war immer noch auf Narutos Arm.

Naruto sah sich den Mann vor sich genau an. Er saß hinter einem großen aufgeräumten Schreibtisch. Er hatte glatte, rote Haare, welche ihm bis in den Nacken reichten. Er musste so um die dreißig Jahre alt sein. Er war auch muskulös. Zwar war es nicht übertrieben, doch man konnte deutlich seine Muskeln unter dem T-Shirt erkennen.

Im Gegensatz zu diesem Mann war Naruto schwächling. Gut er hatte auch nicht mehr wirklich trainiert. Er wollte erst einen Ort finden, an den er in Ruhe leben kann. Und das nicht nur für sich, auch Nozomi hatte einen festen Wohnsitz verdient. Das ewige Rumreisen wäre nichts für sie. Sie ist schließlich noch ein kleines Mädchen, welches auch mal ein geregeltes Leben brauchte.

“Danke Nobu. Du kannst dann wieder gehen”, Taichi sah Nobu nicht an, während er sprach. Er betrachtete Naruto. Der Nachname des Jungen war wirklich selten und so gut wie ausgestorben. Nur wenige trugen noch diesen Namen und er dachte eigentlich, dass er alle mit dem Namen Uzumaki kannte. Doch anscheinend hatte er sich geirrt.

Nobu verließ nach dieser Aufforderung den Raum. Nach seinem Verlassen herrschte Stille im Raum. Während sich Naruto und Taichi gegenseitig musterten, sah Nozomi sich im Raum um.

Der Raum war riesig. Aber auch unterteilt. Momentan standen sie in einem Büro. Drei weitere Türen gab es noch hier. Eine führte zurück in den Flur. Aber die anderen beiden? Nachgucken wäre jetzt auch schlecht, wäre ja unhöflich und sie wollte Naruto auch keinen Ärger machen.

“Also du heißt Naruto Uzumaki?” Taichi begann die Stille zu durchbrechen. Mit Anstarren war keinem geholfen und so erfuhr er auch nichts.

“Ja so heiße ich. Aber das habe ich der Wache mehrfach schon gesagt.”

“Weißt du, der Name Uzumaki kommt selten vor und bisher dachte ich, dass ich alle Uzumakis kenne. Und du siehst auch nicht wie einer aus.” Taichi stützte seine Arme auf den Tisch ab und sah Naruto in die Augen.

Naruto war empört. "Was soll denn heißen, ich sehe nicht wie einer aus?"

"Naja, bisher hatten alle Uzumakis die ich kenne rote Haare. Und du hast blonde Haare. Ein Jutsu benutzt du nicht, dass würde ich merken." Irgendetwas war an diesem Jungen, Taichi wusste nur noch nicht was es war.

"Ich bin ein Uzumaki. War ich schon immer. Wenn es ihnen nicht passt, ist das ihr Pech."

"Weißt du wer ich bin Junge?"

"Ne woher auch. Ich weiß nur, dass sie hier mit Taichi-sama angesprochen werden, also gehe ich mal davon aus, dass sie hier Dorfoberhaupt oder so sind."

Naruto ließ Nozomi runter und verschränkte seine Arme vor die Brust.

"Das ist richtig. Ich bin das Dorfoberhaupt von Shimu-Gakure. Mein Name ist Taichi Uzumaki."

Taichi war gespannt auf die Reaktion des Jungen. Er wollte wissen, ob der Name seiner Familie einfach nur benutzt wurde oder ob der Junge sich wirklich für einen Uzumaki hielt.

Naruto wurde etwas blass. Der Mann vor ihm war auch ein Uzumaki? Aber er hatte doch keine Familie mehr. Immer war er alleine. Vielleicht hatte man ihn in Konoha ja angelogen? Aber der Sandaime mochte Naruto doch, oder? Er hätte ihm doch bestimmt erzählt, dass er noch lebende Verwandte hatte? Obwohl, der Hokage hatte ihm auch nie etwas über seine Eltern erzählt.

Naruto wusste nicht, was er denken sollte.

"Du siehst verwirrt aus Naruto. Wusstest du nicht, dass das Wellenreich die Heimat des Uzumaki-Clans ist?"

Taichi war doch überrascht über die Reaktion von Naruto. Der Junge hielt sich wirklich für einen Uzumaki. Er benutzte den Namen nicht zur Tarnung. Aber anscheinend wusste der Junge nichts über den Clan.

"Wo kommst du her Naruto?"

Immer noch in Gedanken antwortete Naruto "Aus Konoha."

Taichi dachte nach. Seine ältere Cousine Kushina war damals nach Konoha gezogen. Das war kurz nach dem Krieg. Hatte sie da nicht auch einen Freund gehabt?

Jetzt fiel es Taichi ein. Naruto musste der Sohn von Kushina und Minato Namikaze sein. Dem ehemaligen Hokage von Konoha. Aber die beiden sind doch vor dreizehn Jahren beim Angriff des Kyuubi gestorben. Erst kürzlich war ihr Todestag.

Hatte Kushina etwa vorher noch einen Jungen geboren?

“Naruto? Wie alt bist du?”

Naruto hatte aufgehört zu grübeln. Einfallen würde es ihm sowieso nicht. Vielleicht konnte Taichi ihm helfen?

“Ich bin dreizehn Jahre.” Das würde in etwa passen.

“Und wann hast du Geburtstag?”

“Am zehnten Oktober.” Naruto sprach leise. Die Erinnerungen an seine Geburtstage schmerzten ihn immer noch.

Taichi sah Naruto mitleidig an. Am Todestag der Eltern geboren. Das musste schrecklich für den Jungen sein. Den Geburtstag feiern, mit dem Gewissen, dass seine Eltern am selben Tag verstorben waren.

Naruto ignorierte den mitleidigen Blick. “Wissen sie etwas über mich, was ich nicht weiß?”

“Ich denke schon. Aber was weißt du denn alles?”

Naruto senkte seinen Kopf. “Ich weiß nur, wann ich geboren bin und wie ich heiße. Sonst weiß ich nichts. Ich kenne nicht einmal meine Eltern. Nie wollte mir jemand sagen, wie sie heißen oder wer sie waren.”

Nozomi umarmte Narutos Bein. Sie spürte, dass Naruto traurig war. Jetzt wollte sie für ihn da sein, so wie er es für sie war.

Naruto spürte die Umarmung seines Beines. Mit einem traurigen Lächeln strich er Nozomi über den Kopf und dankte ihr innerlich.

Taichi war geschockt. Der Junge wusste nichts über sich? Nicht wer seine Eltern waren? Was war Konoha nur für ein Dorf?

Der ältere Uzumaki räusperte sich.

“Vielleicht sollten wir in den Nebenraum gehen. Dort ist es gemütlicher zum Reden.”

Naruto nickte. Die zwei Jüngeren folgten dem älteren durch eine Tür.

Das neue Zimmer war sehr groß. Es sah wie ein großes Wohnzimmer aus. Es gab eine große Couchlandschaft. Einen kleinen Tisch. An den Wänden waren Regale aufgestellt worden, welche voll mit Büchern und Schriftrollen bepackt waren. Eine Wand bestand komplett aus Glas. Von dort hatte man eine schöne Aussicht auf das Dorf.

Naruto setzte sich gegenüber von Taichi auf die Couch. Nozomi allerdings lief im Raum herum und begutachtete alles.

“Was wissen Sie jetzt über mich?” Naruto wirkte leicht verzweifelt. Konnte er hier mehr über sich herausfinden?

“Ich weiß ehrlich gesagt nicht, wo ich anfangen soll.” Taichi machte eine kurze Pause. Dann fing er an zu erzählen.

“Wenn ich mich nicht irre, dann sind deine Eltern Kushina Uzumaki, eine Cousine von mir, und Minato Namikaze. Sagen dir diese Namen etwas?”

Naruto starrte vor sich hin. Der Name der Frau sagte ihm nicht viel, doch der Name des Mannes, den kannte er. Wer kannte Minato Namikaze auch nicht? Den Yondaime Hokage, derjenige der den Kyuubi in Naruto versiegelte.

“Ich kenne nur Minato Namikaze. Zumindest vom Namen her.” Naruto sprach nur leise.

“Kushina und Minato waren eine lange Zeit zusammen. Ich wusste nicht, dass Kushina schwanger war, aber du siehst Minato sehr ähnlich. Wenn ich das Bild, was ich von ihm habe, neben dir halten würde, dann wäre die Ähnlichkeit unübersehbar.”

Naruto senkte seinen Kopf. Die Hände hielt er sich ans Gesicht. Tränen fanden langsam den Weg über sein Gesicht.

Taichi betrachtete Naruto. Der Junge saß wie ein Häufchen Elend da. Die Schultern des Jungen fingen an zu zucken. Er weinte. Mit dieser Gewissheit stand Taichi auf und setzte sich dann neben Naruto. Er zog den weinenden Jungen an sich.

Naruto krallte sich darauf hin in das T-Shirt von Taichi fest. Immer mehr Schluchzer schüttelten ihn durch.

Nozomi bemerkte auch, dass Naruto weinte. Sie setzte sich auf die andere Seite von Naruto und streichelte seinen Rücken.

Naruto verstand einfach nicht, wie das alles sein konnte. Sein Vater sollte der damalige Hokage gewesen sein? Der Mann, der ihm all das Leid angetan hatte? Wegen dem er in Konoha gehasst wurde? Warum hatte sein Vater nicht ein anderes Kind gewählt?

“Warum?” Narutos Frage klang verzweifelt.

“Was warum?” Taichi wusste nicht, was Naruto genau wissen wollte.

“Warum hat er das getan?” Naruto schniefte noch einmal, dann entwand er sich der Umarmung von Taichi.

“Was hat er denn getan Naruto? Ich weiß nicht so recht wovon du sprichst.”

“Warum hat er den Kyuubi in mir versiegelt? Warum hat er nicht jemand anderes genommen? Er musste doch gewusst haben, dass die Leute mich hassen würden.”

“Ich wusste nicht, dass er den Kyuubi in dir versiegelt hat. Aber weißt du wer vor dir den Kyuubi in sich trug?” Jetzt wusste Taichi auch, was anders an Naruto war. Der Fuchsgeist war in ihm eingesperrt.

“Nein.” Naruto versuchte seine Tränen zu verstecken. Er wollte nicht vor diesem Mann weinen, der höchstwahrscheinlich zu seiner Familie gehörte.

“Deine Mutter. Sie war der Jinchuriki des Kyuubis, bevor dieser ausbrechen konnte und das Dorf angriff.”

“Meine Mutter?”

“Ja Naruto, deine Mutter trug den Kyuubi vor dir in sich. Das ist so eine Art Tradition. Du musst wissen, dass wir Uzumakis mit einer großen Chakrereserve und einem langen Leben gesegnet sind. Deshalb war es bis jetzt immer üblich, dass ein Uzumaki der Jinchuriki des Kyuubi wurde. Andere Menschen würden durch das große Chakra sterben. Und ich denke mal, das wusste dein Vater. Ich glaube nicht, dass er dir irgendetwas schlechtes gewünscht hat. Und das die Leute dich hassen, wollte er mit Sicherheit auch nicht.”

Naruto dachte über das Gesagte nach. Das würde logisch klingen.

“Erzählst du mir mehr?” Naruto wurde nun doch neugieriger. Nozomi hob er auf seinen Schoß und hielt sie fest. Die Rothaarige ließ es bereitwillig geschehen.

Kapitel 6: Wahrheit Teil 2

Taichi nickte.

“Möchtest du etwas bestimmtes wissen?” fragend sah Taichi Naruto an.

“Naja, also ich würde gerne mehr über meine Mutter erfahren.” Naruto sah nun Taichi direkt an.

“Gut. Ich werde dir gleich etwas über deine Mutter erzählen, doch vorher würde ich dir gerne mehr über den Uzumaki-Clan erzählen. Ist das für dich in Ordnung?”

Naruto nickte. Ihm war alles Recht. Hauptsache er erfuhr endlich etwas über seine Familie. Dreizehn Jahre musste er schon warten. Und nun war es soweit. Seine Fragen würden dieses mal auch Antworten erhalten.

“Also der Uzumaki-Clan kommt ursprünglich aus Uzushio. Das Dorf lag im Strudelreich. Allerdings wurde es während eines Krieges vollständig zerstört. Auch unser Clan verkleinerte sich durch diesen Krieg drastisch. Deine Mutter war die Prinzessin des Clans. Sie sollte die nächste Clanführerin werden. Allerdings verliebte sich deine Mutter in deinen Vater und blieb mit ihm in Konoha.”

“Wie Prinzessin? Bin ich dann ein Prinz, oder was?”

Taichi grinste. “So kann man es auch sagen. Du hast die Chance Clanoberhaupt zu werden. Das ist ein Erbe deiner Mutter.”

Naruto musste daraufhin schlucken. Er und Clanoberhaupt?

“Aber bist du nicht das Clanoberhaupt?”

Taichi schüttelte verneinend den Kopf. “Nein, ich bin kein Clanoberhaupt. Ich bin nur von diesem kleinem Dorf der Anführer. Du musst wissen, dass sich die Überlebenden des Clans im ganzen Strudelreich verteilt haben. Wir sind jetzt in der Nähe des Feuerreiches. Der Mittelpunkt des Strudelreiches liegt beim zerstörten Uzushio. Ein richtiges Clanoberhaupt haben wir momentan nicht. Aber das kann sich alles noch ändern. Wer weiß, vielleicht fügt sich der getrennte Clan auch wieder zusammen? Das werden wir allerdings mit den anderen besprechen.”

Naruto sah zu Nozomi herunter. Die Kleine rieb sich schon die Augen. Bald würde sie einschlafen.

“Wie viele Uzumakis gibt es denn noch?”

“Wenn ich mich jetzt nicht irre, gibt es mit dir und mir noch ungefähr sechs andere Uzumakis.”

“Nur sechs?” Das waren aber nicht viele, wie Naruto fand. Aber was sollte er auch anderes erwarten? Taichi hatte ihm doch gerade erst erzählt, dass die meisten im Krieg gestorben sind.

“Und wo leben die alle?”

“Sie leben alle noch im Strudelreich. Allerdings haben sie sich noch auf zwei andere Dörfer verteilt. Die zwei ältesten sind Hideaki Uzumaki und seine Frau Makani. Die beiden sind verheiratet. Makani ist keine geborene Uzumaki. Sie kommt aus keinem großen Clan. Die anderen beiden sind Chiyo Uzumaki und Chika Uzumaki. Die beiden sind Zwillingsschwestern. Chiyo und Chika sind etwas jünger als ich.”

Naruto nickte. Ob sich die anderen alle untereinander glichen? Und ob sie ihn auch akzeptieren würden?

“Werde ich sie alle kennen lernen?”

Taichi grinste ihn an. “Natürlich. Ich glaube die anderen würden mich umbringen, wenn ich ihnen nichts von dir erzähle. Und sehen werden sie dich ganz sicher auch wollen. Aber wenn du willst, machen wir jetzt erstmal eine kleine Essenspause. Deine kleine Begleiterin sieht so aus, als wenn sie jetzt am liebsten ins Bett fallen würde.”

Naruto sah wieder zu Nozomi herunter. Das rothaarige Mädchen versuchte krampfhaft ihre Augen aufzuhalten. Also nickte er.

“Gerne. Wir haben die letzten Tage immer im Wald übernachtet, und Nozomi ist das nicht gewöhnt. Auch das ständige Laufen war anstrengend für sie.”

“Das glaube ich dir gerne. Aber wir haben jetzt ja auch genügend Zeit um alles zu besprechen. Jetzt werden wir erstmal etwas essen und dann werdet ihr beiden euch ausruhen.”

Naruto nickte und fing dann auch an zu grinsen. “Gibt es denn auch Ramen? Die hatte ich schon lange nicht mehr.”

Taichi fing schallend an zu lachen. “Von mir aus gibt es Ramen. Dann lass uns mal gehen.”

Nozomi wurde von Naruto hochgehoben und dann gingen alle nach draußen. Bei Akina meldete sich Taichi ab und ging voraus. Auf den Weg in Taichis Anwesen war es still. Keiner wollte reden. Taichi wollte Naruto Zeit geben, alles zu verarbeiten.

Naruto war für diese Stille dankbar. Es gab eine Menge, was er verarbeiten musste, und er wusste, dass da noch mehr kam. Schließlich hatte er noch nicht alles über seine Mutter erfahren. Von seinem Vater würde er hier nicht viel erfahren können.

Nach einem kurzen Marsch kamen sie an einem kleinen Haus an. Es war nichts besonderes. Aber Naruto fühlte sich bei dem Anblick gleich ruhiger.

“So, hier ist mein kleines Reich. Fühlt euch einfach wie zuhause.” Damit öffnete Taichi die Tür. Innen zogen sie erstmal die Schuhe aus. Danach bestaunten Naruto und Nozomi das Zuhause von Taichi.

Der Flur war lang und in hellen Tönen gestrichen. Eine Treppe führte nach oben, während drei andere Türen im Flur in andere Räume führten.

“Vielleicht sollten wir erstmal einen Rundgang machen.” Taichi bedeutete den beiden ihm zu folgen. Dies taten die beiden dann auch.

Zuerst gingen sie in einen Wohnbereich. Hier gab es eine Couch, einen Tisch und Regale mit Büchern. Auch hier waren die Wände in hellen Tönen gehalten.

Die Küche war einfach eingerichtet. Neben der Arbeitsfläche war in diesem Raum noch ein Esstisch mit vier Stühlen aufgestellt.

Der letzte Raum im Erdgeschoss war ein Gästebadezimmer.

Nach den drei Räumen gingen sie die Treppe hinauf. Im oberen Stockwerk gab es das Schlafzimmer von Taichi, ein größeres Badezimmer und drei Gästezimmer.

Naruto würde sich mit Nozomi fürs erste ein Zimmer teilen. Nozomi wollte sich noch nicht von Naruto trennen. Die letzten Tage war sie immer bei Naruto und das wollte sie auch gar nicht ändern.

Während Taichi in die Küche ging, um etwas zu kochen, packten Naruto und Nozomi ihre Rucksäcke aus.

“Bleiben wir hier?” Die unerwartete Frage von Nozomi riss Naruto aus seinen Gedanken.

“Vielleicht. Möchtest du denn hier bleiben?” Naruto hockte sich vor Nozomi hin. So waren sie beide auf gleicher Augenhöhe.

“Nur wenn du hier bleibst. Ich finde den Mann nett. Wer ist er genau?”

Nozomi hatte dem Gespräch, das vorhin stattgefunden hatte, nicht wirklich zugehört. Sie fand den Raum interessanter. Getraut etwas zu sagen, hatte sie sich auch nicht und später war sie zu müde um zuzuhören.

“Der Mann heißt Taichi und gehört zu meiner Familie. Ich kannte ihn aber vorher noch nicht und ich wusste noch nicht einmal, dass ich noch eine Familie habe.”

“Oh, aber jetzt hast du ja eine neue Familie gefunden.” Zum Ende hin hörte sich Nozomi traurig an. Würde Naruto sie jetzt alleine lassen?

“Was hast du denn Nozomi? Warum bist du denn jetzt traurig?” Naruto fiel die Veränderung an Nozomis Stimme direkt auf. Nur wusste er nicht, warum das kleine rothaarige Mädchen jetzt traurig war.

“Wenn du doch jetzt eine Familie hast, dann brauchst du mich doch nicht mehr.” Kleine Tränen liefen Nozomi über die Wange.

“Ach Nozomi. Komm mal her.” Naruto zog Nozomi in seine Arme und drückte sie an sich. “Du kannst immer bei mir bleiben. Ich lasse dich doch jetzt nicht alleine. Du gehörst jetzt auch zu meiner Familie und Taichi freut sich bestimmt auch, dass du jetzt auch mit zu seiner Familie gehörst.”

“Wirklich?” Mit großen Augen sah Nozomi zu Naruto auf.

“Ja wirklich.” Naruto grinste sie an. Plötzlich sprang Nozomi auf und rannte die Treppe hinunter.

Naruto war perplex. Was war jetzt mit Nozomi los? Erst weinte sie und jetzt rannte sie wie vom Blitz getroffen nach unten.

Naruto ging nun ebenfalls die Treppe runter und in die Küche. Was er dort sah, brachte ihn zum Schmunzeln.

Nozomi umarmte Taichis Bein und grinste vor sich hin, dieser allerdings wirkte leicht überfallen.

Taichi war gerade dabei die Ramen zuzubereiten, als ihn etwas am Bein umarmte. Als er nach unten sah, erblickte er auch die Ursache dafür.

Die kleine Nozomi hatte sich an sein Bein gehangen und grinste ihn breit an.

Sein Problem war nur, er hatte nie viel mit kleinen Kindern zu tun. Er wusste nicht, wie er sich richtig verhalten sollte, also handelte er einfach nach Gefühl. Er lächelte die Kleine an und tätschelte ihren Kopf.

Nach kurzer Zeit ließ Nozomi von Taichi ab. “Naruto hat gesagt, ich gehöre jetzt auch zu seiner Familie. Heißt das, dass ich auch zu deiner gehöre?”

Taichi sah kurz hinter sich zu Naruto und dann wieder zu Nozomi. “Klar warum nicht? Ich habe nichts dagegen.”

Nozomi umarmte als Dank noch mal sein Bein und lief dann zu Naruto. “Hast du gehört Naruto? Ich gehöre jetzt auch zu seiner Familie.” Breit grinste die Kleine. Die Müdigkeit von vorher schien wie weggeblasen.

“Ja ich habe es gehört. Ich hatte es dir aber auch schon gesagt. Du hättest mir ruhig da schon glauben können.” Narutos Grinsen wich nicht mehr von seinen Lippen. Erstrecht nicht, als er sah, dass Taichi tatsächlich Ramen gekocht hatte.

Taichi hatte gerade den Tisch gedeckt, als Naruto auch schon saß und den Topf anstarrte.

“Du kannst dir ruhig schon mal etwas nehmen.”

“Danke.” Naruto füllte Nozomis Schüssel und seine ebenfalls. Als auch Taichi sich etwas eingefüllt hatte, wünschten sich alle einen Guten Appetit und begannen zu essen.

Das Essen verlief still. Nozomi war die erste die fertig war. Sie ging auch direkt nach oben, um zu schlafen.

Nun saßen Naruto und Taichi alleine am Tisch. Taichi räusperte sich.

“Naruto, hast du was dagegen, wenn ich allen einen Brief schicke, mit der Bitte sich hier zu treffen? So könntest du dann direkt alle kennen lernen. Außerdem würde ich gerne erfahren, wie deine Zeit in Konoha war.” Taichi machte eine kurze Pause. “Dann könntest du es erzählen, wenn wir alle vollständig sind. Was hältst du davon?”

Naruto war etwas blass geworden. “Kannst du gerne machen. Ich würde mich freuen alle kennen zulernen. Aber muss ich unbedingt von meiner Zeit in Konoha erzählen? Es war nicht gerade schön.”

“Es würde mich einfach interessieren und die anderen werden auch nachfragen. Wenn es dir aber zu unangenehm ist, brauchst du es nicht, dass würden wir alle verstehen.”

Naruto nickte. “Ich werde es mir überlegen, ok?”

“Ist in Ordnung. Ich werde dann mal anfangen die Briefe zu schreiben. Du kannst dich ja in der Zwischenzeit auch hinlegen. Es ist eh schon spät.”

Taichi stand auf und verließ die Küche. Er ging ins Wohnzimmer und holte sich seine Utensilien zum Schreiben.

Naruto ging gedankenversunken hoch ins Zimmer und legte sich zu Nozomi, die bereits tief und fest am schlafen war.

Sollte er den anderen aus seiner Familie wirklich erzählen, wie seine Zeit in Konoha war? Taichi wusste auf jeden Fall schon mal, dass es keine schöne Zeit für ihn war.

Sollte er also wirklich all die Beschimpfungen und Demütigungen teilen? Bisher hatte es niemanden interessiert, wie es ihm wirklich geht. Taichi schien sich aber wirklich dafür zu interessieren.

Morgen wollte er weiteres über seine Mutter erfahren. Sie sollte ja ein Wirbelwind gewesen sein. Ob er das von ihr geerbt hatte? Und dann war sie auch noch eine Prinzessin und er war jetzt ein Prinz. Nicht mehr der Chaosninja. Nein, jetzt war er der Prinz des Uzumaki-Clans.

Langsam holte die Müdigkeit auch Naruto ein. In dieser Nacht träumte er von seinen Eltern und sich selbst. Wie glücklich er hätte sein können, wenn sie noch gelebt hätten.

Während Naruto und Nozomi schliefen, schrieb Taichi seiner Verwandtschaft einen Brief. Besser gesagt zwei, schließlich mussten die Briefe an zwei unterschiedliche Dörfer geschickt werden.

Taichi wusste erst nicht, was er schreiben sollte. Was sagte man auch schon? Etwa `Hey Leute. Ich wollte euch nur sagen, dass es noch einen Uzumaki gibt. Und wie der Zufall es will, ist es Kushinas Sohn´. Ne, dass konnte er wirklich nicht schreiben. Nach einiger Zeit fiel ihm aber etwas passendes ein.

Lieber Hideaki, liebe Makani,

Etwas Wundervolles ist geschehen.

Ich möchte euch bitten zu mir zu kommen.

Heute habe ich ein neues Familienmitglied kennen gelernt.

Der Sohn von Kushina und Minato Namikaze stand heute vor meiner Tür.

Erst konnte ich es selbst nicht glauben, als ich seinen Namen hörte,

aber alles passt. Sowohl Geburtsdatum, als auch Geburtsort.

Bitte kommt so schnell wie möglich nach Shimu-Gakure.

Ich möchte ihn euch vorstellen.

Mit besten Grüßen

Euer Taichi Uzumaki

Denselben Brief schickte er auch den Zwillingen Chiyo und Chika. Hoffentlich würden sie schnell kommen.

Nachdem Taichi die Briefe mit Brieftauben weggeschickt hatte, machte er sich auch auf den Weg ins Bett. Morgen würde Naruto wieder einige Fragen haben. Aber das konnte er ja verstehen.

Im Kopf machte sich Taichi schon mal einen Plan, was morgen alles zu tun wäre.

Erst würde er Naruto testen. Er wollte wissen, wie weit Naruto schon mit dem Training war.

Das er etwas Training hatte, hatte Taichi an seiner Ausrüstung gesehen. Außerdem trug er den Kyuubi in sich.

Die Brieftauben erreichten schnell ihr Ziel. Nach wenigen Stunden waren sie an ihren jeweiligen Zielen angekommen.

Makani und Hideaki hatten es sich noch im Garten gemütlich gemacht, als die Brieftaube ankam. Die zwei älteren Uzumakis lasen den Brief und packten direkt ihre Sachen.

Auch Chiyo und Chika hatten sich für ihre Reise fertig gemacht. Sie wollten so schnell wie möglich bei Taichi ankommen.

Zum Glück lagen die Dörfer nur einen Tagesmarsch voneinander entfernt. So würden sie spätestens am Morgen des zweiten Tages in Shimu-Gakure ankommen.

Kapitel 7: Test

Am nächsten Morgen war Taichi der erste, der wach wurde. Er war es gewöhnt früh aufzustehen.

Nach einer Dusche war er richtig wach und ging in die Küche. Er aß schnell etwas. Den Tag wollte er heute mit Naruto verbringen. Taichi wollte wissen, wie weit Narutos Fähigkeiten trainiert waren, außerdem würde Naruto auch noch Fragen haben.

Bevor der Tag mit Naruto allerdings beginnen konnte, musste er in seinem Büro Bescheid sagen. Nur gut, dass er heute keine Termine hatte.

Dies war aber schnell erledigt. Nun konnte er sich vollkommen um Naruto kümmern.

Er ging in Narutos und Nozomis Zimmer.

Naruto lag im Bett. Nozomi hatte anscheinend etwas gemütlicheres als die Matratze gefunden. Sie lag auf Narutos Brust. Ein Arm von Naruto lag über ihren Körper.

Zusammengekuschelt schienen sie einen friedlichen Schlaf zu haben. Fast tat es ihm leid, dass er die beiden aus ihrem friedlichen Schlaf holen musste, aber der Tag würde nicht ewig dauern. Die Zeit blieb leider nicht stehen, egal wie sehr man es sich auch wünschte.

Taichi schritt auf das Bett zu und versuchte erst nur Naruto wach zu machen. Vielleicht konnte Nozomi noch etwas schlafen.

Naruto murrte, als er berührt wurde. Irgendetwas versuchte ihn aus seinen Träumen zu holen. Aber er wollte noch nicht aufstehen. Dort würde das wirkliche Leben auf ihn warten. Träume waren so viel schöner für ihn. Dort war immer alles perfekt.

Widerwillig öffnete Naruto die Augen. Allerdings kniff er sie gleich wieder zusammen. Die Helligkeit blendete seine Augen.

Nach mehrmaligem Blinzeln schaffte er es dann ganz, die Augen zu öffnen. Naruto schaute an sich herunter. Er spürte ein Gewicht auf seiner Brust und tatsächlich lag dort Nozomi. Sie schlief immer noch und hatte ein leichtes Lächeln im Gesicht.

Plötzlich wurde Nozomi von zwei Händen angehoben. Taichi hatte Nozomi hochgehoben, damit Naruto aufstehen konnte.

Als Naruto auch aufgestanden war, wurde das kleine Mädchen wieder ins Bett gelegt. Sie schlief auch weiter und wurde nicht einmal wach.

Taichi ging mit Naruto im Schlepptau in die Küche. Der Blonde Junge frühstückte erstmal. Danach war er einigermaßen wieder munter.

“Ich würde dich heute gerne testen Naruto” , Taichi sah den Blonden an.

“Testen? Was genau für eine Art von Test?” Naruto hob fragend seine Augenbrauen.

“Ich möchte gerne wissen, was du kannst. Ich weiß, dass du eine Grundausbildung hattest, aber ich weiß nicht genau, wo deine Stärken und Schwächen liegen. So können wir mit den anderen, wenn sie dann da sind, einen Trainingsplan erstellen. Denn ich denke, dass du weiterhin ein Shinobi bleiben möchtest, oder?”

Schweigend sah Naruto Taichi erstmal an. Nach einigen Momenten sprach Naruto dann. “Ich möchte auf jeden Fall ein Shinobi bleiben. Ich habe mir vorgenommen, allen zu beweisen, dass man mich ernst nehmen sollte.”

“Das habe ich mir fast gedacht. Wie wäre es, dass wir gleich rausgehen und anfangen? Natürlich erst, wenn du dich fertig gemacht hast.”

Naruto nickte. “Hört sich gut an. Ich gehe mich dann jetzt fertig machen. Bis gleich.”

Schnell stand er auf und lief nach oben. Nach einer halben Stunde war er fertig.

Nozomi war in der Zwischenzeit auch wach geworden. Naruto war nicht mehr bei ihr im Bett, also musste er schon wach sein. Schnell kletterte Nozomi aus dem Bett und lief die Treppe herunter. Erst schaute sie in die Küche, fand aber keinen Naruto. Dann ging sie ins Wohnzimmer. Doch auch hier war er nicht.

Allerdings sah sie eine Glastür, welche offen war. Diese führte in einen Garten. Nozomi betrat den Garten und sah sich auch hier um.

Der Garten war nichts besonderes. Eigentlich gab es hier nichts außer Wiese und einen großen Baum. Und bei dem großen Baum standen Naruto und Taichi. Sie schienen sich zu unterhalten.

Naruto wurde von Taichi in einen Garten geführt. Hier wollte Taichi Naruto testen. Der Platz würde ausreichen. Es sollte ja kein großer Kampf werden. Nur ein paar Übungen und Jutsus, die Naruto vorführen würde.

Taichi ging mit Naruto zu einem großen Baum, der etwa in der Mitte der Rasenfläche stand.

“Ich denke du erzählst mir erstmal etwas über dein Training und welche Jutsus du beherrschst. Danach gehen wir dann ins Praktische über. Bist du einverstanden?”

“Ja, das ist in Ordnung.” Naruto fand es vernünftig erst zu reden. So würde er sich nicht von Anfang an auspowern. Schnell sah er sich noch einmal um und erblickte Nozomi an der Terrassentür.

“Was dagegen, wenn ich vorher noch Nozomi begrüße?” Grinsend wandte sich Naruto von Taichi ab und ging auf Nozomi zu. Diese sah das Grinsen von Naruto und grinste zurück. Dann rannte sie Naruto entgegen und sprang ihm in die Arme.

Naruto lachte laut auf. "Hast du mich etwa schon vermisst, Kleines?"

"Du warst vorhin weg", schmollend sah Nozomi weg.

"Ich war einfach schon wach und wollte dich schlafen lassen." Naruto fand das Verhalten von Nozomi süß. Bisher hatte ihn noch keiner so begrüßt.

"Und was machst du jetzt?" Nozomi hatte aufgehört zu schmollen und sah Naruto nun neugierig an.

"Naja, Taichi möchte gerne sehen, was ich alles so kann. Wenn du willst, kannst du ja zugucken."

"Au ja." Naruto ging mit Nozomi auf den Arm zu Taichi.

"Ist es ok, wenn Nozomi zuguckt?"

Taichi nickte. "Kein Problem. Also fangen wir doch erstmal damit an, dass du mir erzählst, wer dein Sensei war und aus was für Personen dein Team bestand."

"Ok. Mein Sensei war Kakashi Hatake. Er ist als Kopier ninja in Konoha bekannt. Soviel ich weiß, war er auch mal bei den Anbu. Dann gab es noch Sakura Haruno. Sie kommt aus keinem großen Clan. Sie ist sehr gut in Chakrakontrolle, allerdings flippt sie ständig aus. Anfangs war noch Sasuke Uchiha in dem Team. Er ist der einzige, der von seinem Bruder damals am Leben gelassen wurde", als Naruto an Sasuke dachte, schmerzte sein Herz. Sasuke war sein bester Freund. Wenn es nach Naruto ginge, ist er es immer noch. "Sasuke hat allerdings das Dorf verlassen, um stärker zu werden und dann seinen Bruder töten zu können. Er war mein bester Freund und vielleicht auch der einzige. Nach Sasuke kam Sai ins Team. Sai ist ein komischer Typ. Er liest viel nach und kann mit Gefühlen gar nichts anfangen. Kurz hat mich aber auch Jiraya trainiert. Allerdings nicht lange. Nur während den Chunin-Auswahlprüfungen. Er wollte ja mit mir noch eine Trainingsreise machen, aber er hatte zwischenzeitlich eine wichtige Mission und danach hat er an seinem Buch weiter geschrieben. Da war dann kein Platz mehr für mich." Traurig sah Naruto auf den Boden.

"Ok. Und was für Jutsus beherrscht du?" Taichi fand, dass man sich in Konoha mehr um Naruto hätte kümmern sollen.

"Meine stärksten Jutsus sind Schattendoppelgänger und das Jutsu des vertrauten Geistes. Sonst kann ich halt noch die einfachen Jutsus."

"Das ist nicht viel, aber sag mal, wer ist denn dein vertrauter Tiergeist?"

"Kröten. Jiraya hatte mir das Jutsu beigebracht. Und da Kröten auch seine vertrauten Geister sind, hat er mich ihnen vorgestellt und sie haben mich angenommen."

"Verstehe. Wie sieht es mit deiner Chakrakontrolle aus?"

Naruto kratzte sich am Kopf und grinste verlegen. "Nicht so gut. Ich brauche länger um neue Jutsus zu erlernen. Jiraya meinte einmal, dass das an den Kyuubi liegt."

"Das könnte sein. Aber ich denke das Problem werden wir schnell gelöst bekommen. Jetzt fehlt nur noch eine Sache. Taijutsu. Wie sieht es damit aus?"

"Ich denke, dass ich da am stärksten bin."

"Das werden wir gleich überprüfen. Lass uns mal ans Praktische gehen."

Naruto nickte.

Ohne weitere Worte zu verlieren stellten sich beide gegenüber auf.

Taichi nahm eine lockere Haltung an. Er stand einfach gerade da und ließ seine Arme an den Seiten hängen.

Naruto dagegen stellte sich etwas seitlich hin. Seine Knie hielt er gebeugt und seine Arme streckte er vor sich aus.

Konzentriert beobachtete Naruto seinen Gegner.

"Zeig mir alles was du kannst Naruto. Du kannst alles anwenden, nur Waffen sind verboten. Bist du bereit?"

Naruto nickte wieder und stürmte ohne Vorwarnung auf Taichi zu.

Dieser bewegte sich leicht zur Seite und Naruto verfehlte ihn. Noch im Flug drehte sich Naruto aber wieder um und wollte Taichi einen Tritt verpassen. Doch der Rothaarige fasste Narutos Bein und schleuderte Naruto mit Schwung von sich.

Hart landete Naruto mit dem Rücken gegen den Baum. Aber er blieb nicht lange liegen. Schnell lief er wieder auf seinen Gegner zu.

Dieses Mal wollte Naruto Taichi mit Schlag- und Trittkombinationen treffen. Doch egal was Naruto auch versuchte, Taichi wich immer mit Leichtigkeit aus.

Taichi analysierte während des Ausweichens Narutos Fähigkeiten. Ob es nun die Schnelligkeit, die Schlagkraft oder aber auch die Planung des Blondens war, nichts entging ihm. Und er war ehrlich gesagt, geschockt.

Narutos Bewegungen hatten bisher nicht ansatzweise die Schnelligkeit drauf, wie sie eigentlich sollten. Auch steckte der Junge immer seine ganze Kraft in die Schläge und Tritte. So würde er nicht lange durchhalten. Und von Planung konnte man gar nicht reden. Naruto machte alles planlos.

Es wunderte Taichi nicht, dass er gar keinen Treffer abbekam. Aber er wollte ja auch sehen, wie gut Naruto sich verteidigen konnte.

Taichi ging nun in den Angriff über. Vorerst griff er Naruto ebenfalls mit Schlägen und Tritten an. Allerdings zielte er mehr als der Blonde und schaffte es auch einige Treffer zu landen.

Als Taichi anfing Naruto anzugreifen, musste dieser sich sehr aufs abblocken konzentrieren.

Die Angriffe kamen schnell. Naruto sprang in die Luft, um etwas aus der Gefahrenzone zu sein. Schnell formte er ein paar Fingerzeichen und rief "Kagebunshin no Jutsu".

Mit einer Rauchwolke tauchten sechs weitere Narutos auf. Diese stellten sich in einem Kreis um Taichi auf und gingen dann gleichzeitig in den Angriff über.

Taichi verdrehte über diese planlose Aktion nur die Augen. Schnell waren die Doppelgänger besiegt. Ein paar stärkere Tritte hatten schon ausgereicht.

"War das alles Naruto?"

Naruto tauchte hinter seinem Rücken auf und holte mit seinem Bein aus. Doch auch dieser Tritt traf sein Ziel nicht.

Stattdessen lag Naruto nun auf den Boden. Taichi saß halb auf Naruto drauf und hielt ihn unten. Naruto atmete schneller vor Anstrengung. Taichi dagegen schien überhaupt nicht erschöpft zu sein.

"Ich denke das reicht jetzt Naruto. Ich kann dir auf jedenfall schon mal sagen, dass du ein hartes Trainingsprogramm bekommen wirst."

Taichi stand auf und reichte Naruto seine Hand.

Dieser nahm sie dankend an und ließ sich hochziehen. "War ich so schlecht?"

"Ich hatte ehrlich gesagt mehr erwartet. Aber das können wir gleich besprechen."

Nozomi war begeistert. Sie wollte auch kämpfen können. Der Kampf hatte sie gefesselt. Sie hoffte, dass ihr auch jemand etwas beibringen würde.

Sie stand auf und ging zu Naruto.

"Lerne ich das auch mal?"

Naruto konnte wieder normal Luft holen. Als Nozomi ihn ansprach sah er zu ihr herunter.

"Bestimmt. Aber das hat bei dir noch etwas Zeit." Taichi hatte schneller reagiert als Naruto. Noch war das Mädchen zu jung und unerfahren.

"Da hat Taichi recht." Naruto stimmte dem Rothaarigen zu. Noch war alles zu früh.

Nozomi nickte nur. "Aber ihr versprecht es mir oder?"

"Ja natürlich", antworteten die beiden Angesprochenen.

Den Rest des Tages führte Taichi Naruto und Nozomi durchs Dorf.

Etwa einen Kilometer vom Dorf entfernt trafen vier Personen aufeinander. Alle vier hatten das gleiche Ziel. Alle wollten der Einladung von Taichi folgen.

Chika und Chiyo waren besonders aufgeregt. In dem Brief stand, dass der Sohn von Kushina aufgetaucht wäre. Aber wie konnte das sein? Hatte ihre Cousine es wirklich geschafft eine Schwangerschaft vor ihrer Familie geheim zu halten?

Und wie der Junge wohl wäre? Wie Kushina oder eher wie Minato? Solche Fragen spukten in ihren Köpfen herum.

Chiyo und Chika sahen sich nicht nur äußerlich ähnlich. Auch vom Charakter her waren sie gleich.

Beide waren aufgedreht und sehr neugierig. Menschen die keine Geduld hatten oder schnell genervt waren, hielten sich schon im voraus von den beiden fern.

Allerdings waren beide mit ihren langen roten Haaren zwei schöne Frauen. Die Körper der beiden waren durchtrainiert, kein Gramm Fett fand man an ihnen.

Die Zwillinge waren ausgezeichnete Kunoichi. Während sich Chiyo mehr auf Siegeltechniken spezialisiert hatte, war Chika ein Ass in der Heilmethode. Beide ergänzten sich gut. Auch ihre Schlagkraft ließ nicht zu wünschen übrig.

Hideaki war der älteste der restlichen Uzumakis. Momentan hatte er sich aus den Kämpfen und aus dem Shinobileben zurückgezogen. Er genoss mit seiner Frau die Ruhe, die ihm sein momentaner Wohnort gaben. Er lebte in einem sehr kleinen Dorf. Obwohl man es noch nichtmal als Dorf bezeichnen konnte. Vier bis fünf Häuser standen dort. Geschäfte gab es keine. Dafür kam immer extra ein Händler aus einem der größeren Dörfer zu ihnen und brachte Lebensmittel vorbei.

Während seiner Shinobizeit war Hideaki ein Meister in den Gebieten Gen- und Ninjutsu. In Taijutsu war er gerade so gut, dass der Gegner ihn nicht sofort besiegen konnte. Der Fernkampf war einfach seine Stärke. Charakterlich war er ein aufbrausender Typ. Er lachte aber auch gerne.

Seine Frau konnte nur die Grundlagen der Kampftechniken. Der Kampf an sich hatte Makani nie interessiert. Sie liebte es einfach Hausfrau zu sein. Sie brauchte keine Abenteuer in ihrem Leben um glücklich zu sein.

Doch eine Kleinigkeit in ihrem Leben ließ sie trauern. Oft versteckte sie es vor ihrem Mann. Denn sie wusste, dass er selber litt. Vor etwas mehr als elf Jahren wurde ihre einjährige Tochter entführt.

Hideaki war zu diesem Zeitpunkt unterwegs gewesen und Makani war mit ihrer kleinen Tochter Karin allein zu Hause gewesen. Die Kleine war ihr Sonnenschein gewesen. Als Hideaki nach Hause kam, hatte er vor Zorn getobt.

Damals schwor er den Entführer zu finden und ihn zu töten. Doch weder Hideaki, noch andere Shinobis hatten ihre Tochter gefunden. Mit der Zeit hatte keiner mehr die Kraft gehabt nach dem entführten Mädchen zu suchen. Seitdem war dieses Thema ein Tabuthema. Niemand wollte den Schmerz, den diese Entführung ausgelöst hatte, erneut fühlen.

Doch insgeheim hofften Hideaki und Makani, dass ihre Tochter endlich wieder zu ihrer Familie finden würde.

Kapitel 8: Erstes Kennen lernen

Am Abend war Naruto froh darüber, endlich sitzen zu können. Erst hatte Taichi sie etwas im Dorf herumgeführt, allerdings fand Naruto das nicht besonders spannend. Es war ein einfaches Dorf, in dem es nicht sehr viel zu sehen gab.

Aber Nozomi hatte etwas entdeckt, was ihr Interesse geweckt hatte. Auf einem kleinen Spielplatz waren einige Kinder, die in ihrem Alter waren. Nozomi wollte mit ihnen spielen. Sie hatte nicht auf Naruto geachtet und ist einfach zu den Kindern gerannt. Diese spielten dann auch einige Zeit miteinander. Lange hielt das aber nicht an, denn die Kinder mussten nach Hause.

Nozomi hatte daraufhin Naruto angebettelt, noch ein wenig mit ihm zu spielen. Dieser willigte auch ein. Taichi hatte sich in der Zwischenzeit schon verabschiedet und war gegangen. Er wollte noch Vorbereitungen treffen. Naruto und Nozomi tobten bis zum Abend zusammen rum.

Nozomi war an Narutos Seite eingeschlafen. Mittlerweile lag sie mit dem Kopf auf Narutos Schoß.

Lange war Naruto nicht alleine. Taichi kam nur kurze Zeit später zu ihm und leistete Naruto Gesellschaft.

“Bald müssten die anderen eintreffen”, bemerkte Taichi mit einem Blick nach draußen. Die Sonne hatte sich schon verabschiedet und war der Dunkelheit gewichen.

“Mmh” Naruto wirkte abwesend. Seine Gedanken kreisten wieder um seine Familie. Wie die anderen wohl waren? Ob er ihren Erwartungen entsprach? Heute Vormittag hatte Taichi ja gesagt gehabt, dass er was anderes erwartet hatte. Ob die anderen ebenso von ihm denken werden?

Naruto bekam Angst. Er kannte es doch gar nicht, eine richtige Familie um sich zu haben.

“Worüber denkst du nach Naruto?” Leichte Besorgnis konnte man in den Augen Taichis lesen.

“Es ist nichts, echt jetzt!” Er versuchte zu grinsen, um den Älteren die Sorge zu nehmen. Aber es blieb bei einem Versuch. Taichi nahm es Naruto nicht ab.

“Ich glaube dir nicht. Du bist so abwesend.”

“Ich habe Angst”, platzte es aus Naruto raus. “Was wenn die anderen mich nicht leiden können? Wenn sie eine andere Vorstellung von mir haben? Was werden sie denken, wenn sie erfahren, dass ich nicht gut im Kampf bin? Was wenn...”

“Naruto, stopp”, Taichi stoppte den Redeschwall von Naruto, indem er ihm einfach

eine Hand auf den Mund legte. "Beruhige dich. Ich kann dir versichern, dass sie überhaupt keine Erwartung an dich haben. Sie werden neugierig sein und dich kennen lernen wollen. Du brauchst dich wirklich nicht zu sorgen. Es wird alles gut. Wir sind jetzt eine Familie. Und du gehörst jetzt dazu, auch wenn du noch nicht alle kennst. Vertrau mir bitte."

Naruto legte Nozomi vorsichtig von seinem Schoß herunter. Dann sprang er auf und umarmte Taichi. Tränen flossen an seinen Wangen herunter. Noch nie hatte jemand so etwas nettes zu ihm gesagt.

Schon gar nicht hatte ihn jemand gesagt, dass er dazu gehörte.

Taichi umarmte Naruto und hielt ihn einfach fest. Groß etwas sagen brauchte er nicht, Naruto hätte eh nichts gehört.

Plötzlich wurde an der Eingangstür geklopft. Taichi löste sich von Naruto, welcher sich jetzt über die Augen rieb.

Die Tür wurde dann von Taichi geöffnet und als er sah, wer davor stand, fing er an zu grinsen.

Doch noch bevor er etwas sagen konnte, schmissen sich zwei Körper an seinen und er musste sich am Türrahmen festhalten, um nicht umzufallen.

"Hallo Taichi!" riefen die Zwillinge zur selben Zeit. Beide hingen noch einen Moment am Hals ihres Cousins, dann ließen sie ihn los.

Hideaki und Makani beobachteten schmunzelnd die Begrüßung der drei Jüngeren. Als Chiyo und Chika dann endlich von ihrem Cousin Taichi abließen, begrüßten auch die beiden ihren Gastgeber.

Taichi führte seine vier Gäste ins Wohnzimmer, in welchem Naruto immer noch auf der Couch saß und Nozomi gedankenversunken durch die Haare strich. Nozomi schlief dabei immer noch. Die Kleine schien einen festen Schlaf zu haben.

Als Naruto die Neuankömmlinge hörte, verspannte er sich etwas. Er ließ es aber nicht sein, Nozomi durch die Haare zu streichen. Er hob auch nicht den Kopf, als er merkte, dass die Neuankömmlinge ihn musterten.

Hideaki sah sich sein bisher nie bekanntes Familienmitglied an. Die blonden Haare erinnerten ihn an Minato. Dieser hatte Naruto seine blonden Haare vererbt. Von Kushina sah man äußerlich nicht viel. Der Junge erinnerte ihn äußerlich sehr an Minato. Zwar hatte er diesen nicht sehr oft gesehen, doch er konnte sich noch gut an den jungen Mann erinnern.

Makani betrachtete, wie alle anderen auch, Naruto. Auf sie wirkte er wie ein trauriger Junge. Er saß zusammengesunken auf der Couch und streichelte die Haare eines kleinen Mädchens. Er sah nicht auf, als sie den Raum betreten hatten. Der Junge schien bisher keine schönen Erfahrungen gesammelt zu haben.

Chika dachte, dass der Sohn von Kushina, auch Kushina ähneln würde, aber ihre Vorstellung wurde schnell vernichtet. Anstatt den schönen roten Haaren, hatte der Junge vor ihr Blonde. Er war zwar schwächling, aber so von hinten konnte sie nicht viel von ihrer Cousine in dem Jungen erkennen.

Chiyo war die erste, die auf Naruto zuging. Sie wollte nicht nur seine Rückenseite sehen. Auch sein Gesicht wollte sie sich anschauen. Und das ging nur, wenn sie sich vor den Blondinen hinstellte, denn er machte keine Anstalten, den Blick zu heben oder sich vorzustellen.

Chiyo trat zu Naruto und sprach ihn auch freundlich an. "Hallo ich bin Chiyo. Und wer bist du?"

Naruto spürte, wie eine Person vortrat. Es war auf keinen Fall Taichi. Dafür kannte er den Mann schon gut. Die Schritte hörten sich weicher an. Plötzlich kamen kleine Füße, welche in Sandalen steckten, in seinen Blickbereich.

Als er angesprochen wurde, hob Naruto unsicher seinen Kopf. "Ich, ich bin Naruto." Seine Stimme war leise und man hörte ihm die Unsicherheit an.

"Nett dich kennen zu lernen Naruto. Wenn ich dir die anderen vorstellen darf?", Chiyo zeigte auf die anderen Personen im Raum. "Da wäre einmal meine Zwillingsschwester Chika, unser Onkel Hideaki und seine Frau Makani." Jeder nickte ihm lächelnd zu.

"Wer ist denn das süße Mädchen da neben dir?" Dieses Mal meldete sich Chika zu Wort.

Naruto drehte seinen Kopf zu Nozomi. "Das ist Nozomi. Ich habe sie auf meinen Weg hierher getroffen." Seine Stimme war immer noch leise. Naruto hatte immer noch Angst.

"Was haltet ihr davon, wenn Naruto die kleine Nozomi ins Bett bringt, ich uns einen Tee koche und wir uns dann alle hier ins Wohnzimmer setzen und uns unterhalten?" Makanis Stimme war ruhig. Sie hatte schnell erkannt, dass ihr neues Familienmitglied noch nicht so ganz mit der Situation klarkam.

"Aber Makani, ich bin doch der Gastgeber, also kann ich uns auch Tee kochen", mischte sich Taichi ein.

"Taichi, hör auf mit deiner Tante zu diskutieren. Du weißt doch, dass du immer den Kürzeren ziehst." Hideaki wollte von Anfang an die Diskussion, die entstanden wäre, vermeiden.

Taichi erwiderte auf die Worte seines Onkels nichts. Er wusste, dass Makani sauer werden konnte, wenn man ihr in einigen Dingen widersprach oder ihr sogar Vorschriften machte.

Naruto war währenddessen still und heimlich mit Nozomi auf den Arm ins

Schlafzimmer geflüchtet.

Er wollte nicht nur Nozomi ins Bett bringen. Er brauchte auch ein paar Minuten für sich. Er wollte seine Gedanken ordnen.

Bei dem ersten Blick auf die kleine Familie fühlte sich Naruto irgendwie fehl am Platz. Sie sahen sich fast alle ähnlich mit ihren roten Haaren. Nur Makani hatte nicht die rote Haarfarbe, ihre Haare waren von einem sanften Brauntönen.

Auch die Gesichtszüge ähnelten sich. Nur konnte sich Naruto nicht vorstellen, dass er einer von ihnen sein sollte.

Er hatte blonde Haare. Sein Körper war schwächling und sehr groß war er auch nicht. Meist waren die Jungs in seinem Alter größer als er. Und er konnte sich auch nicht vorstellen, dass Taichi oder Hideaki mal schwächlinge und kleine Männer gewesen sind.

Er wollte eigentlich nicht wieder runter gehen, aber Taichi wusste bestimmt, warum er sich zurück zog. Der Mann war nicht dumm und er sorgte sich um Naruto.

Naruto entschied sich nach einigen Minuten wieder runter ins Wohnzimmer zu gehen. Er wollte stark sein und endlich seinen Platz im Leben finden. Er wollte eine Familie haben und eine Heimat wollte er auch.

Als Naruto wieder ins Wohnzimmer kam, war es still. Alle saßen auf der Couch und hatten eine Tasse Tee vor sich stehen. Ein Platz aber wurde frei gehalten. Und davor stand auch eine Tasse Tee, die nur auf ihren Besitzer zu warten schien.

Der leere Platz war genau in der Mitte. Taichi hatte es sich auf den einzigen Sessel bequem gemacht. Die Zwillinge Chika und Chiyo saßen auf der einen Seite der Couch, während Hideaki und Makani auf der anderen Seite saßen.

Naruto hatte somit keine andere Wahl, als sich zwischen Chika und Hideaki zu setzen.

Nervös setzte sich Naruto hin und starrte wieder auf den Boden.

“Ist alles ok Naruto?” Taichi sah besorgt zu Naruto. Der Junge war sehr nervös und ängstlich. Jetzt hob er endlich den Kopf und sah ihn unsicher an.

“Ja alles ok”, antwortete Naruto leise und versuchte zu grinsen.

Auf einmal legte sich eine schwere Hand auf Narutos Schulter. Naruto sah unsicher zu Hideaki. “Wenn du noch nicht bereit bist Naruto, dann sag es uns. Es wäre vollkommen in Ordnung. Du musst dich zu nichts zwingen.”

Naruto zuckte zusammen. Er wollte es doch, nur hatte er Angst vor den Reaktionen.

“Ich, ich will euch kennen lernen. Es ist nur, ich hatte immer gedacht, ich hätte keine Familie.” Naruto machte eine kleine Pause. “Und jetzt soll ich doch auf einmal eine

haben. Bisher wurde ich immer verachtet. Ich habe Angst, dass ihr mich hinterher auch hassen werdet."

Traurig senkte Naruto den Kopf. Jetzt wusste jeder von seiner Angst.

"Davor brauchst du dich nicht zu fürchten Naruto. Wir haben keinen Grund dich zu hassen. Du gehörst zu unserer Familie." Dieses Mal sprach Chika. Sie konnte es nicht mit ansehen, dass der Junge Angst hatte. "Wie wäre es, wenn wir uns erst vorstellen. Danach kannst du dich vorstellen und wenn du es dann noch schaffst, kannst du uns ja von deinem bisherigen Leben erzählen."

Naruto nickte nur. Vielleicht würde es dann wirklich besser gehen.

Chika klatschte in die Hände. "Super, dann fange ich mal an. Also ich bin Chika Uzumaki. Ich bin einundzwanzig Jahre alt. Mein Spezialgebiet ist die Heilkunst. Ich mag alles bunte und ich hasse Schlangen. Die Viecher sind einfach nur Igitt." Bei der letzten Bemerkung schüttelte sie sich.

"Dann werde ich mal weitermachen. Mein Name ist Chiyo Uzumaki. Ich bin die Zwillingsschwester von der da", dabei zeigte sie auf Chika. Welche bei dieser Anrede nur schnaubte. "Ich bin auch einundzwanzig Jahre alt. Meine Stärke liegt bei den Siegeltechniken. Ich lese sehr gerne. Das war das was man über mich wissen sollte" Chiyo grinste Naruto an.

Die Zwillinge fand Naruto in Ordnung. Sie erinnerten ihn ein bisschen an sich selbst. Er hatte auch viel gegrinst, zwar meistens nur, um den anderen etwas vorzuspielen, aber es gab auch andere wenige Momente.

Als Hideaki sich räusperte, drehte sich Naruto zu ihm um. "Mein Name ist Hideaki Uzumaki. Ich bin fünfunddreißig Jahre alt. Momentan bin ich nicht aktiv im Dienst. Meine Spezialgebiete lagen bei Gen- und Ninjutsu. Ich liebe die Natur und was ich hasse sind Menschen, die sich für etwas besseres halten."

Sobald Hideaki zu Ende gesprochen hatte, machte Makani weiter. "Ich heiße Makani Uzumaki. Ursprünglich komme ich aus dem Takahashi-Clan. Ich bin zweiunddreißig Jahre alt und Hausfrau. Mit dem Shinobileben habe ich nicht sehr viel zu tun. Ich verbringe meine Freizeit gerne im Garten. Und ich hasse es, wenn Hideaki immer Unordnung macht."

Bei dem letzten Satz guckte Hideaki verdutzt zu seiner Frau, was alle anderen zum Lachen brachte, selbst Naruto lachte mit.

"Tja und ich bin Taichi Uzumaki, wie du schon weißt. Ich bin fünfundzwanzig Jahre. Mein Spezialgebiet ist das Tai- und Ninjutsu. Ich glaube sonst hast du mich ja schon kennen gelernt." Naruto nickte Taichi zu.

Jetzt war er wohl an der Reihe. Naruto räusperte sich und fing dann an. "Mein Name ist Naruto Uzumaki. Ich bin dreizehn Jahre alt. Ich liebe Ramen. In Konoha wurde ich der Chaosninja genannt. Mehr gibt es über mich nicht zu erzählen."

Naruto beendete seine Vorstellung und sah wieder auf den Boden.

“Willst du uns vielleicht erzählen, wie dein Leben bisher in Konoha abgelaufen ist und warum du jetzt hier bist.” Makani spürte, dass Naruto sich nicht ganz traute.

“Naja, also ich weiß nicht.” Naruto war noch unsicher.

“Dieses Mal sprach Taichi Naruto an. “Naruto es wird dir bestimmt besser gehen, wenn du einmal über alles gesprochen hast. Du hattest mir bereits gesagt, dass es nicht schön war. Wir werden dich nicht unterbrechen. Versuch es einfach mal.”

Naruto holte Luft und begann dann. “Na gut. Aber bitte unterbrecht mich nicht.” Nach einem Nicken von allen fuhr Naruto fort. “Ich war immer auf mich alleine gestellt. Ich hatte keine Eltern, die für mich da waren. Bis vor kurzem kannte ich sie ja noch nicht mal. Die Dorfbewohner hatten mich immer gemieden. Die Kinder wurden immer weggezogen und man verbat ihnen mit mir zu spielen. Die Erwachsenen nannten mich immer Monster und beleidigten mich immer. Es gab sogar eine Zeit, in der mir niemand etwas verkaufen wollte. Das hatte dann aber der Hokage schnell unterbunden. Er war auch der einzige, der sich ansatzweise um mich gekümmert hatte. Ich nannte ihn immer Jiji. Ich hatte immer Probleme mit meiner Chakrakontrolle. In der Akademie konnte ich noch nicht einmal einfache Doppelgänger erschaffen. So bin ich auch jedes Mal durch die Prüfung gefallen. Ein Sensei von mir, er hieß Mizuki, hatte mich dann in einen Hinterhalt gelockt. Er meinte, wenn ich eine bestimmte Schriftrolle aus dem Büro des Hokage holen würde, dann werde ich direkt ein Genin. Ich hatte das dann auch getan.” Naruto stockte kurz.

“Ich war neugierig und öffnete die Schriftrolle. Es war die Schriftrolle des vierten Hokage. Dort waren viele Jutsus beschrieben und eins davon lernte ich. Das Jutsu der Schattendoppelgänger. Als Iruka dann auftauchte, er war mein anderer Sensei auf der Akademie, wurde ich nervös. Iruka schimpfte mit mir und ich verstand es nicht. Als ich ihm dann sagte, warum ich das getan hatte, wollte er mir erst nicht glauben. Aber dann tauchte Mizuki wieder auf. Er erzählte mir dann, warum mich alle hassten. Der Kyuubi wurde in mir versiegelt. Iruka und ich waren seit diesem Tag Freunde. Er war wie ein Vater für mich. Er war immer da und unternahm auch viel mit mir. In meinem Genin-Team lernte ich dann Sensei Kakashi kennen. Außerdem waren in meinem Team Sasuke Uchiha und Sakura Haruno. Sasuke und ich waren beste Freunde, auch wenn wir uns bei jeder Kleinigkeit gestritten hatten. Wir wurden auf jeden Fall ein Team und nahmen auch an der Chunin-Auswahlprüfung teil. Dort bekam Sasuke dann das Bannmal von Orochimaru. Während der Prüfungen wurde Konoha dann angegriffen. Der Hokage starb, Sasuke schloss sich Orochimaru an und ich war wieder alleine. Mit Sensei Jiraya machte ich mich dann auf die Suche nach Tsunade. Jiraya hatte mich auch eine kurze Zeit trainiert. Wir fanden auf jeden Fall Tsunade und sie wurde die neue Hokage.” Tränen sammelten sich langsam in Narutos Augen.

Als er dann begann den letzten Teil seiner Geschichte zu erzählen, liefen sie ihm über die Wangen.

“Ich bin vor etwa drei Wochen aus Konoha abgehauen. Das war der Jahrestag, an dem

der Kyuubi in mir versiegelt wurde. Ich wurde an dem Tag von den Dorfbewohnern verprügelt. Das machten die häufiger, vor allem am 10. Oktober. Einige Tage vorher wollte ich mit jemanden darüber sprechen, aber keiner hörte mir zu. Sensei Iruka war viel zu beschäftigt mit den Akademieschülern, Sensei Kakashi hatte lieber sein Buch gelesen, Jiraya war mit seinen Nachforschungen beschäftigt und Tsunade schlief besoffen in ihrem Büro. Es sind eh wahrscheinlich alle froh, dass ich weg gegangen bin."

Naruto verstummte. Die Tränen flossen mittlerweile in Bächen von seinen Wangen herunter.

Er wurde von Chika in den Arm genommen. Dort klammerte er sich fest und weinte.

Die anderen beobachteten Naruto stumm.

Hideaki fand es überhaupt nicht lustig, wie Konoha mit seinem Neffen herum gesprungen ist. Man hätte den Jungen seiner Meinung nach mit mehr Respekt behandeln sollen. Vor allem, wenn man bedenkt, wer seine Eltern waren.

Makani war erschüttert. Sie verstand nicht, wie man einem kleinen Kind so viele Schmerzen zufügen konnte.

Chika war komplett damit beschäftigt, ihre Wut auf Konoha zu unterdrücken. Sie wollte nicht, dass Naruto in ihren Augen irgendwelchen Hass sah. Er würde das komplett falsch verstehen. Er war ja jetzt schon ein Häufchen Elend.

Auch Chiyo empfand Hass gegenüber Konoha. Minato und Kushina hatten soviel für Konoha getan und auch Naruto hatte so gesehen sein Leben geopfert. Mit einem Dämon zu leben war kein leichtes Leben. Diese Menschen sollten dankbarer sein.

Naruto schlief vor Erschöpfung in Chikas Armen ein. Taichi brachte ihn daraufhin in sein Zimmer.

Kapitel 9: Noch eine Wahrheit?

Nachdem Naruto ins Bett gebracht wurde, besprachen sich die anderen Uzumakis noch.

Alle waren derselben Meinung. Man musste Naruto helfen.

Am nächsten Morgen wurde Naruto von Nozomi geweckt. Gemeinsam gingen sie nach unten, wo sie schon erwartet wurden.

Die Anwesenden verstummten, als die zwei Jüngeren die Küche betraten.

Sobald Nozomi die Fremden erblickte, klammerte sie sich etwas an Naruto fest. Sie kannte diese Leute nicht und gesehen hatte sie sie auch nicht. Doch als Taichi die beiden mit einem Grinsen begrüßte, wich ihre Schüchternheit etwas.

“Wer seid ihr?“, platzte es aus Nozomi raus.

Etwas verdattert wurde sie von den sitzenden Personen angesehen, dann aber erhob sich Makani. Sie fand das kleine Mädchen süß.

Makani kniete sich zu Nozomi herunter. Nun waren die beiden auf Augenhöhe. “Ich bin Makani. Das da am Tisch sind mein Ehemann Hideaki und meine Nichten Chiyo und Chika. Wir sind Verwandte von Naruto und Taichi. Und wer bist du?”

Neugierig sah Nozomi die Frau an. Noch mehr Verwandte von Naruto?

“Ich bin Nozomi. Gehöre ich dann auch zu deiner Familie. Weißt du, Naruto und Taichi sind nämlich meine Familie.“ Mit großen Kulleraugen sah sie zu Makani.

Diese schmunzelte. “Wenn du möchtest. Ich habe bestimmt nichts dagegen. Aber wollen wir nicht erst frühstücken?”

Nozomi grinste und nickte, dann setzte sie sich neben Naruto. Zusammen aßen sie erst still, bis Hideaki die Stille durchbrach.

“Naruto?“, nachdem Hideaki die Aufmerksamkeit von Naruto hatte, fuhr er fort “Wir haben uns gestern Abend zusammengesetzt und uns über die Zukunft unterhalten. Ich würde gerne deine Meinung dazu hören, wenn ich dir alles erzählt habe.”

Naruto nickte. Er war gespannt, was jetzt kam. Gestern hatten sie ihn freundlich aufgenommen und sich alles in Ruhe angehört.

“Wir denken, dass es das beste ist, wenn wir alle zusammen ziehen. Wir würden dann in die Nähe unserer alten Heimat ziehen. Dort gibt es ein kleines Dorf, in welchem wir recht ungestört sind. Nozomi könnte dort in den Kindergarten gehen und sie hätte einen festen Wohnort. Du würdest dort von uns trainiert werden. Jeder von uns

würde dir etwas anderes beibringen. Taichi hatte uns von deinem Trainingskampf mit ihm berichtet. Und wir sind alle der Meinung, dass du ein intensives Training benötigst." Hideaki machte eine kurze Pause und musterte Naruto. Der hörte gespannt zu und nickte.

"Es wird sehr hart für dich werden. Das sollte dir klar sein. Wir wollen in diesem Dorf auch unseren Clan wieder aufbauen. Vielleicht schaffen wir es sogar wieder zu unserer alten Größe. Dafür brauchen wir allerdings ein Clanoberhaupt. Du bist der rechtmäßige Anwärter für diese Position, aber du bist noch zu jung. Wir haben uns überlegt, dass du unser Anführer wirst, wenn du alt und reif genug bist. Was hältst du davon?"

Naruto starrte Hideaki nur mit ungläubigen Augen an. Er sollte das Clanoberhaupt werden? Ok, erst in ein paar Jahren, aber er? In Konoha würde man ihn auslachen, wenn er erzählen würde, das er einmal ein Oberhaupt wird. Das mit dem Training gefiel ihm.

"Naja, das mit dem Training hört sich super an. Das würde mich freuen, wenn ihr mir alle helft. Aber ich glaube das mit dem Clanoberhaupt solltet ihr euch noch einmal überlegen. Ich meine, seht mich doch einfach mal an. Ich kann nichts sehr gut. Ich bin nicht stark und die Menschen hassen mich normalerweise für das, was in mir ist. Und außerdem weiß ich doch gar nicht, was ich als Clanoberhaupt alles machen muss."

Leicht verzweifelt sah Naruto nun in die Runde. Dieses Mal sprach Taichi.

"Es geht nicht darum wie du jetzt bist. Dafür werden wir trainieren. Und du sollst dieses Amt ja auch nicht sofort übernehmen. Du hast hundertprozentig eine Stärke. Du hast sie nur noch nicht gefunden. Aber wir werden dir helfen. Und das immer. Wir werden dich auch nie hassen Naruto. Du gehörst zu unserer Familie. Lass am besten alles auf dich zu kommen und wenn es soweit sein sollte, kannst du immer noch entscheiden, ob du uns anführen willst. Wir werden dich nicht dazu zwingen."

Taichi wollte mit diesen Worten Naruto Mut machen. Es schien auch etwas geklappt zu haben.

"Ich weiß nicht", flüsterte Naruto. Er sah auf den Tisch und machte sich Gedanken über dieses Thema.

Früher wollte er Hokage werden, der beste Hokage, der jemals existiert hatte. Aber sein Traum ist wie eine Seifenblase zerplatzt. Die Dorfbewohner hatten ihn oft genug ausgelacht und beleidigt. Irgendwann hatte er dann aufgehört zu träumen und war in der Realität gelandet. Es gab so viele Shinobis die besser waren als er. Auch in seinem Jahrgang gab es einige. Und etwas besonderes hatte er auch nicht aufzuweisen.

Nur den Kyuubi, aber den hassten alle. Deswegen wurde er gehasst. Dabei hatte sein Vater den Kyuubi nur in ihm zum Schutze des Dorfes versiegelt.

Vielleicht sollte er es versuchen. Dann konnte er allen Menschen in Konoha beweisen, wie sehr sie sich in ihm getäuscht hatten. Dann würde er ihnen zeigen, dass er der

Stärkste war.

Gerade wollte Chika etwas auf Narutos Geflüster erwidern, da wurde sie von eben diesen unterbrochen. "Ok ich werde es versuchen. Egal wie schwer es wird, ich werde es schaffen. Echt jetzt." Naruto haute mit seiner Faust auf den Tisch, um seine Aussage zu bekräftigen.

Alle Anwesenden grinnten. Jetzt konnte ihr Clan endlich zur alten Stärke finden. Alle glaubten an Naruto.

"Dann lasst uns so schnell wie möglich Vorbereitungen treffen", sprach Chika enthusiastisch.

"Genau", stimmte ihr ihre Schwester zu. Beide waren froh. Jetzt hatten sie nicht nur zwei neue Familienmitglieder, nein, jetzt würden sie endlich wieder eine große Familie werden.

"Wir sollten uns jetzt alle fertig machen, danach treffen wir uns draußen im Garten und besprechen alles weitere", entschied Hideaki.

"Das muss dann ohne mich stattfinden. Ich muss wieder zur Arbeit und mich auch um einen Nachfolger für mich kümmern." Entschuldigend sah Taichi in die Runde. Er konnte als Dorfoberhaupt nicht einfach das Dorf verlassen. Er musste sich einen Nachfolger suchen und diesen dann einweisen.

"Ist kein Problem Taichi. Wir erzählen dir dann später alles." Makani lächelte Taichi an.

Als das geklärt war, standen alle auf und machten sich fertig. Nach einigen Minuten trafen sich alle außer Taichi im Garten.

"Da nun alle da sind, würde ich sagen, wir besprechen erst einmal deinen Trainingsplan Naruto." Hideaki übernahm das Reden. Momentan war er der älteste und alle hatten sich stumm für seine momentane Führung entschieden. Zumindest solange, bis Naruto bereit war.

"Jeder von uns wird dich abwechselnd trainieren. Chika wird dich die Heilkunst lehren, Chiyo wird dir alles über Versiegelungstechniken zeigen, Taichi wird dein Taijutsu-Training übernehmen und ich werde dich in Gen- und Ninjutsu lehren. Außerdem wirst du unsere Familiengeschichte lernen. Das werden wir dann alle zusammen machen. Ist das für alle in Ordnung?" fragend sah Hideaki in die Runde. Mit den Zwillingen und Taichi war schon alles besprochen. Nur Naruto musste noch seine Zustimmung geben.

Als alle nickten fuhr Hideaki fort "Du hattest erzählt, dass du keine gute Chakrakontrolle besitzt. Dieses Problem sollten wir als erstes lösen, sonst würde das Training nichts bringen. Hast du schon eine Ahnung, warum das so ist Naruto?"

Der Blondschoopf nickte leicht mit dem Kopf "Ich glaube schon. Jiraya hatte einmal gemeint, dass das an Kyuubi liegen würde. Sein Chakra und mein Chakra würden um die Vorherrschaft oder so kämpfen."

Nachdenklich sah Chiyo Naruto an. "Darf ich mal dein Siegel sehen Naruto?"

Naruto drehte sich zu Chiyo um. "Klar." Naruto schob sein T-Shirt nach oben und zeigte den Anwesenden sein Siegel.

Chiyo ging näher an Naruto heran und betrachtete das Siegel. Schnell fanden ihre geschulten Augen das Problem.

"Mit diesen Siegeln wirst du kein vernünftiges Chakra aufbauen können. Mit dem Siegel, welches dein Vater benutzt hatte, hättest du ohne Probleme Chakra aufbauen können. Allerdings wurde im Nachhinein noch ein anderes Siegel verwendet. Dieses verhindert einen ordentlichen Chakraaufbau. Da wollte wohl jemand auf Nummer Sicher gehen, dass du vorerst kein ordentlicher Kämpfer wirst. Aber das können wir leicht beheben. Das Siegel ist schon etwas geschwächt. Es sollte für mich kein Problem sein." Chiyo machte eine kurze Pause. "Wenn du bereit bist Naruto, werde ich das zweite Siegel lösen. Allerdings wirst du dann ein paar kurzzeitige Nebenwirkungen spüren."

Naruto sah etwas unentschlossen aus. "Und was wären das für Nebenwirkungen?"

Jetzt grinste Chiyo Naruto an. "Na du würdest einen plötzlichen Chakraanstieg haben, dann werden sich deine zwei Chakren vereinen und dir würde eventuell schlecht und schwindelig werden. Das geht aber recht schnell vorbei. Da brauchst du dir keine Sorgen zu machen."

Naruto schluckte einmal kräftig. "Na gut. Dann bringen wir es hinter uns."

Chiyo nickte und ließ Chakra in ihre Fingerspitzen laufen. Dann sprach sie "Versiegelung: Auflösung des Siegels". Sie drückte ihre Fingerspitzen auf den äußeren Rand des Siegels.

Ein Teil des Siegels leuchtete hell auf.

Naruto keuchte auf. Ein kurzer Schmerz schoss von seinem Bauch aus einmal quer durch seinen Körper. Als der Schmerz dann vorbei war, wurde ihm heiß. Er spürte auf einmal eine große Kraft, die ihn durchströmte.

Zwei Chakrafelder umgaben Naruto. Das eine war Narutos eigenes blaues Chakra, das andere war Kyuubis rotes Chakra. Beide Chakren flossen um Naruto herum und verbanden sich.

Nun war Naruto von einem lilanem Chakra umgeben.

Chiyo lächelte zufrieden. Es hatte alles geklappt. Die Chakrafusion funktionierte bei Naruto sogar noch besser als bei Kushina.

Kushina hatte damals ihr eigenes Chakra behalten und konnte auf Kyuubis Chakra im Notfall zurückgreifen. Doch Naruto konnte nun beide Chakren gleichzeitig benutzen.

Sein Vorrat an Chakra sollte nun kaum noch vollständig verbraucht werden. Naruto müsste nun auch Klasse S Jutsus mit Leichtigkeit erlernen können.

Plötzlich kippte Naruto vor allen um. Doch keiner verfiel in Panik. Sie konnten fühlen, dass Naruto nun in seinem Inneren war. Sie kannten es von Kushina, dass sie plötzlich nicht ansprechbar war oder sogar plötzlich und ohne Vorwarnung ohnmächtig wurde.

Naruto öffnete mit einem Stöhnen seine Augen. Er wusste, wo er war. Die Kanalisation in der er sich jetzt befand, war der Weg zum Kyuubi. Früher war er ab und an hier aufgewacht.

Der Blonde stand auf und folgte einem Weg. Er wusste sofort, welchen der vielen Gänge er benutzen musste, um zu seinem Mitbewohner zu kommen.

Nach einigen Minuten stand Naruto dann in dem Raum, in dem der Dämon hinter einem Gitter eingesperrt war.

Doch dieses Mal sah es anders aus.

Der Boden auf dem er stand, war nicht wie sonst mit Wasser überflutet. Nun bestand der Boden aus weißen Fliesen und auch das Gitter war verschwunden.

Statt der Gitter fand Naruto nun einen hohen Torbogen vor. Der Torbogen war weiß und mit vielen roten Kanjis versehen. Wörter die eine Geschichte von Gefühlen und Charaktereigenschaften erzählten. Mut, Angst, Wut, Hass, Trauer, Liebe, List, Freude, Loyalität und viele mehr wurden dort verewigt.

Naruto trat durch den Torbogen und erstarrte. Der Fuchs lag friedlich auf den Boden und sah Naruto ruhig an.

Naruto sah nichts mehr von dem Hass in den Augen des Kyuubis. Dort war nur eine seltsame Ruhe vorhanden.

Was war nur mit dem Fuchs passiert?

“Hallo Naruto” fing der Fuchs plötzlich zu sprechen an.

Der Blonde wurde aus seiner Starre gerissen und zuckte vor Überraschung zusammen.

Der Fuchs hatte ihn noch nie mit seinem Namen angesprochen, immer hieß er bei Kyuubi Bengel. Doch dieses Mal hatte er wirklich seinen Namen gehört.

“Ha-hallo”, erwiderte Naruto den Gruß des Fuchses.

“Wir sollten uns unterhalten, Kleiner. Ich glaube ich habe einiges richtig zu stellen” , die Stimme des Dämons dröhnte durch den Raum.

Naruto nickte eingeschüchtert. Er wusste einfach nicht, was er von allem halten sollte. Hatte der Fuchs irgendetwas hinterhältiges geplant?

“Erstmal möchte ich mich bei dir entschuldigen. Ich war nicht ganz ich selbst. Dieses dämliche Siegel hatte alles außer meinen Hass verschlossen. Eigentlich bin ich nicht so. Aber da das Siegel jetzt gelöst wurde, kann ich wieder ich selbst sein.”

Naruto guckte ungläubig. Der Kyuubi hatte sich soeben bei ihm entschuldigt? Er hatte sich doch nicht verhöhrt?

“Jetzt guck nicht so. Es ist mein Ernst. Willst du jetzt die ganze Geschichte hören oder nicht?”

Wieder konnte Naruto nur nicken. Seine Sprache hatte sich verabschiedet. Er konnte es immer noch nicht fassen.

“Gut, dann werde ich dir mal alles erzählen.” Kyuubi stoppte kurz und erinnerte sich dann zurück.

“Alles begann an dem Tag deiner Geburt. Durch deine Geburt wurde das Siegel, welches mich in deiner Mutter verschlossen hielt, geschwächt. Ich hatte mich immer gut mit Kushina verstanden. Sie war ein nettes Mädchen, auch wenn sie öfters aufgedreht war und ein ziemliches Temperament besaß. Für die Geburt wurde Kushina in eine Höhle, die in der Nähe von Konoha lag, gebracht. Es wäre für dieses Dorf sonst zu gefährlich gewesen. Dein Vater überwachte das Siegel und hatte sich nicht auf die anderen konzentriert. Plötzlich wurden die Ärzte und Anbus, die bei deiner Geburt dabei waren, getötet.

Dein Vater konnte in letzter Sekunde einen Angriff, der für ihn bestimmt war, ausweichen. Allerdings ließ er dadurch das Siegel aus den Augen. Ein Doppelgänger dieses Fremden beschäftigte deinen Vater, währenddessen kam der Fremde auf Kushina zu und löste das Siegel auf.

Ich war in diesem Moment frei, aber nicht für lange. Ich erinnere mich noch, dass ich dem Fremden in seine roten Augen gesehen habe. Ab da war ich in einem sehr mächtigen Genjutsu gefangen. Dieser Mann hatte die komplette Kontrolle über mich und zwang mich Konoha anzugreifen.

Dein Vater kam uns direkt hinterher. Er wollte das Schlimmste verhindern. Er schaffte es aber nicht.

Ich griff Konoha an und tötete viele unschuldige Menschen. Dein Vater sah keinen anderen Ausweg mehr, als mich in ein neues Gefäß zu sperren. Allerdings kamst nur du, sein Sohn, dafür in Frage.

Er holte Kushina und dich aus dieser Höhle. Gemeinsam mit Kushina sperrte er mich in dich hinein. Leider starben beide durch diese Versiegelung. Minato, weil er das Jutsu angewendet hatte und Kushina, weil sie keine Kraft mehr hatte.

Als ich dann in dir versiegelt war, fanden dich die Ältesten zuerst. Sie sahen das Siegel und bekamen Angst, dass ich die Kontrolle über dich haben würde, außerdem wollten

sie aus dir eine Waffe machen. Das ist der Grund für das zweite Siegel gewesen. Sie sperrten alles außer meinen Hass noch tiefer in dir ein und sorgten dafür, dass du kein Chakra richtig aufbauen konntest. Sie hätten das Siegel gelöst, wenn du in ihre Obhut gekommen wärest. Zum Glück konnte dieser Sarutobi das verhindern.

Das ist meine Geschichte. Ich hoffe du verstehst jetzt einiges mehr und kannst mir irgendwann verzeihen."

Kyuubi beendete seine Erzählung. Es wurde ruhig im Raum.

Naruto hatte gespannt zugehört. Kyuubi hatte es anders erzählt, als die Leute im Dorf.

Wenn das alles stimmte, dann war der Fuchs vielleicht nicht so schlimm. Wenn er wirklich dazu gezwungen wurde, dann hätte er an allem keine Schuld.

"Wie kann ich dir das glauben? Hast du Beweise?" Naruto sprach seine Zweifel laut aus.

"Nicht direkt. Ich kann dir nur mein Wort geben und dir ein Angebot machen." Kyuubi verstand die Zweifel des Blondes. Er hatte gerade eine etwas andere Geschichte gehört. Und nett hatte er den Jungen auch nie behandelt. Wieso sollte er ihm also glauben?

"Dass du Zweifel hast, verstehe ich sehr gut. Du wärest auch dumm, wenn du mir sofort geglaubt hättest. Ich würde mit dir einen Pakt eingehen, der mir erlaubt, auch in der Außenwelt Gestalt anzunehmen. Du könntest natürlich darüber bestimmen, wie groß ich wäre und wie viel Chakra ich zur Verfügung hätte. Ich würde dir immer helfen und dich auch im Kampf unterstützen. Außerdem könnten wir über unsere Gedanken kommunizieren. Wie wäre das? Du hättest die komplette Kontrolle über mich" Kyuubi sah zu dem Blondes herunter.

Naruto war am Grübeln. Das hörte sich nicht schlecht an, aber wo war der Haken?

"Wo ist der Haken?" fragte Naruto misstrauisch.

"Es gibt keinen. Es wird so sein, wie ich es dir gesagt habe. Du hast jetzt schon die komplette Kontrolle über mein Chakra. Aber wenn du es dir noch überlegen willst, ist das auch ok. Es hat noch Zeit. Du kannst dich auch gerne mit deiner Familie absprechen. Es ist dir überlassen."

Naruto nickte. "Ok, ich werde es erst mit den anderen besprechen. Ich weiß nicht wirklich was ich glauben soll. Wie komme ich wieder zurück?"

"Ich werde dich zurückschicken und dich auch wieder herholen, wenn ich deine Entscheidung spüre. Bis dann."

Naruto schloss die Augen und öffnete sie wieder.

Er lag auf der Couch im Wohnzimmer. Als er sich aufsetzte, hatte er sogleich die

Aufmerksamkeit seiner gesamten Familie.
Nur Taichi, Nozomi und Makani fehlten.

“Alles in Ordnung Naruto?” Chika sprach ihn zuerst an.

“Ja alles ok. Obwohl eher nein. Ich bin total überfordert.” Naruto packte sich an den Kopf. “Ich weiß nicht mehr was ich glauben und tun soll.”

“Erzähl uns erstmal, was passiert ist. Dann können wir dir bestimmt helfen”, sprach Hideaki beruhigend.

Naruto nickte und erzählte alles, was er vom Kyuubi erfahren hatte. Auch ließ er das Angebot nicht aus.

Die drei Anwesenden hörten aufmerksam zu und dachten über alles nach, was Naruto gerade erzählt hatte.

Chiyo sprach dann als erstes. “Ich würde dem Kyuubi glauben. Das Siegel hatte wirklich diese Wirkung. Kushina hatte nie erzählt, dass der Dämon böse wäre. Sie hatte gesagt, dass seine dunkle Seite in einem anderen Gefäß eingesperrt sei. Und was das Angebot angeht, da kann ich keinen Hinterhalt erkennen. Was meinst du Hideaki?”

“Ich stimme dir zu. Ich sehe ebenfalls keinen Haken und du, Naruto, hättest es dann um einiges leichter. Der Kyuubi ist ein starker Verbündeter.” Hideaki hatte gründlich nachgedacht. Er sah keinen Nachteil für Naruto.

Chika stimmte den anderen beiden auch zu “Wenn er dann Ärger macht, kriegt er eins auf die Mütze.”

Darauf fingen die drei an zu lachen. Auch Naruto konnte sich ein leises Lachen nicht verkneifen.

Kapitel 10: Entscheidung

Naruto befand sich recht schnell wieder bei dem Kyuubi wieder.

“Wie lautet deine Entscheidung?” Die laute Stimme des Dämons schallte in dem Raum wieder.

“Ich akzeptiere die Abmachung. Aber wenn du mich auf irgendeine Art betrügst, wirst du es mit dem gesamten Uzumaki-Clan zu tun bekommen.” Narutos Stimme war fest und selbstsicher.

Naruto wollte sich nicht mehr einschüchtern lassen. So war er früher auch nicht, jetzt wollte er erst recht nicht damit anfangen.

“Gut, ich werde nichts gegen deinen Willen machen. Komm näher und reiche mir dann deinen rechten Arm.”

Naruto trat näher zu Kyuubi. Als er dicht beim Dämon stand, streckte er seinen rechten Arm aus.

“Es wird etwas brennen.” Kyuubi biss sich auf die Lippen, sodass er blutete. Dann ließ er ein paar Tropfen seines Blutes auf Narutos Arm fallen.

Sobald sie Narutos Arm trafen, zischte es.

Am liebsten hätte der Blonde seinen Arm weggezogen, aber er wollte keine Schwäche mehr zeigen. Das Blut des Kyuubis drang durch Narutos Haut und hinterließ auf seinem Arm ein Tattoo, welches die Form eines laufenden Fuchses hatte. Das Tattoo bedeckte Narutos kompletten Unterarm.

“Das ist das Zeichen unseres Vertrages. Ich werde nun auch an deiner Seite kämpfen können und dich immer unterstützen. Wenn du mich rufen willst, musst du folgende Fingerzeichen machen” Kyuubi zeigte ihm die richtige Reihenfolge. “Dann legst du deine Fingerspitzen auf das Zeichen und ich werde erscheinen.”

“Cool. Kann ich es gleich ausprobieren?”

Kyuubi lachte. So hatte er den blonden Jungen kennen gelernt.

“Gleich”, damit wurde für Naruto wieder alles schwarz, bis er seine Augen öffnete.

Naruto grinste alle an. “Ich habe es gemacht. Seht”, er hielt seinen rechten Unterarm so, dass jeder sein neues Mal sehen konnte.

“Dann sollten wir vielleicht mit dem Training anfangen”, meinte Hideaki. “Von nichts kommt nichts.”

Naruto nickte, sprang auf und lief in den Garten. "Wo bleibt ihr denn?"

Der Blondschoopf war glücklich. Er hatte endlich eine richtige Familie, Menschen die Zeit mit ihm verbringen wollten und ihm vertrauten. Sie wollten ihn trainieren und irgendwann sollte er ihr Anführer werden. Mit dem Dämon schien er auch so eine Art Friedensvertrag geschlossen zu haben. Konnte es etwas besseres geben?

Seiner Meinung nach nicht. Jetzt wollte er nur allen beweisen, was in ihm steckte.

Die drei anderen Uzumakis kamen nun ebenfalls heraus. Auch sie hatten gute Laune. Sie freuten sich, dass Naruto glücklich zu sein schien.

"Womit werden wir anfangen?" Naruto wollte sofort anfangen.

"Immer mit der Ruhe. Du beherrschst doch das Jutsu der Schattendoppelgänger, oder?" fragte Hideaki.

"Ja klar. Andere Doppelgänger kriege ich nicht hin."

"Gut. Wusstest du, dass die Schattendoppelgänger prima zum trainieren geeignet sind?"

Naruto kratzte sich am Kopf. "Nee, das wusste ich nicht."

"Ich werde dir mal erklären warum. Wenn einer deiner Schattendoppelgänger vernichtet wird, bekommst du sämtliche Informationen die der Doppelgänger gesammelt hat. Das zählt auch für Erfahrungen. Wenn du zum Beispiel einen Doppelgänger ein Buch lesen lässt und ihn hinterher auflöst, dann weißt du alles, was der Doppelgänger gelesen hat. Du musst nur aufpassen, dass du nicht zu viele Doppelgänger auf einmal auflöst. Verstanden?"

Naruto nickte. "Ja das habe ich verstanden."

Hideaki war zufrieden. "Gut. Aber das werden wir wann anderes machen. Hier ist zu wenig Platz dafür."

"Ok. Aber ich möchte unbedingt ausprobieren, ob das mit Kyuubi wirklich funktioniert."

Naruto wartete erst gar nicht ab. Schnell formte er die Fingerzeichen, die Kyuubi ihm gezeigt hatte und hielt dann seine Fingerspitzen auf das Tattoo.

Mit einem Puff erschien eine kleine Rauchwolke. Sobald sich diese aufgelöst hatte, sah man einen kleinen Fuchs.

"Kyuubi?" Naruto sah fragend auf das kleine Füchlein herab.

"Wer soll ich denn sonst sein?" Der kleine Fuchs blickte hoch.

“Du bist so klein.” Naruto kratzte sich verlegen am Kopf. “Habe ich was falsch gemacht?”

“Nein du Dummkopf. Ich brauche jetzt nicht größer zu sein. Wenn es zu einem Kampf kommt, kann ich meine Größe immer noch verändern.”

Kyuubi schüttelte seinen Kopf.

“Argh”, plötzlich fand sich der Fuchs in einer festen Umarmung wieder.

“Ist der süß. Kann ich den behalten?” Nozomi war gerade herausgegangen, da sah sie den kleinen Fuchs auf den Boden stehen. Schnell ist sie zu ihm gegangen und hatte ihn in den Arm genommen.

Das kleine Mädchen wurde erschrocken angesehen. “Nicht Nozomi. Du hältst ihn zu fest.” Naruto ging zu Nozomi und lockerte ihren Griff etwas. “Tut mir leid, aber du kannst ihn nicht behalten, aber du wirst ihn oft sehen.”

Traurig blickte Nozomi Naruto an. “Warum denn nicht?”

“Na, weil...”, Naruto fiel erst nichts ein. “Genau. Weil der Fuchs kein Haustier ist. Er wird aber bei uns leben und weißt du was?”

Nachdem Nozomi ihren Kopf geschüttelt hatte, antwortete Naruto. “Er kann sogar sprechen. Er ist kein normaler Fuchs und heißt Kyuubi.”

Mit großen Augen sah die Kleine zum Blondem. “Wirklich?”

Sie drehte den Fuchs so, dass sie Kyuubi in die Augen sehen konnte. “Kannst du wirklich sprechen?”

“Ja kann ich”, antwortete Kyuubi.

“Toll. Kann ich dich auch Kyu nennen?” Freudig blickte Nozomi in die Augen des Fuchses.

“Weißt du, eigentlich habe ich auch noch einen anderen Namen. Der lautet Kurama. Wenn du willst, kannst du mich Kura nennen.”

“Ok. Warum hast du denn zwei Namen?” Die Kleine war neugierig. Doch auch die Ohren der anderen Anwesenden spitzten sich. Bisher wusste keiner, dass Kyuubi auch Kurama hieß.

“Kyuubi ist mein dämonischer Name. So werde ich von den Menschen genannt. In meiner Familie hieß ich Kurama.”

“Bist du ein Dämon?”, fragte die kleine Rothaarige unschuldig. Sie wusste ja nur, dass er kein gewöhnlicher Fuchs war.

“Ja das bin, aber du brauchst keine Angst zu haben”, antwortete Kurama ruhig.

“Hab ich auch nicht. Du bist doch lieb.” Nozomi drückte Kurama noch einmal an sich und setzte ihn dann auf den Boden ab.

Dann schaute sie die Erwachsenen an. “Kann ich euch zuschauen? Ich habe keine Lust mehr zu spielen.”

“Natürlich kannst du”, antwortete ihr Chika “Komm, wir setzen uns unter den Baum und schauen den anderen zu.”

Sie reichte Nozomi die Hand, diese ergriff sie auch und gemeinsam setzten sie sich unter dem Baum, der im Garten stand.

“Sollen wir dich eigentlich jetzt auch Kurama nennen oder wie sollen wir dich anreden?”, fragte Naruto den Fuchs.

Dieser blickte alle Umstehenden an. “Ihr könnt mich alle Kurama oder Kura nennen. Ich denke so wird es weniger Probleme geben. Wenn die Leute den Namen Kyuubi hören, drehen sie manchmal durch.” Zum Ende hin grinste der Fuchs.

Die Reaktionen der Menschen ärgerten ihn zum Teil. Sie hatten immer viel zu schnell Vorurteile. Für Menschen war jeder Dämon böse. Dabei gab es einige Dämonen, die friedlich mit den Menschen zusammen leben wollten.

“Gut. Und was machen wir jetzt?” Naruto blickte fragend zu Hideaki. Dieser überlegte einen Moment.

“Wie wäre es, wenn du uns deinen vertrauten Geist vorstellst?”

Naruto schaute etwas verdutzt. “Ok. Aber ist das auch gut? Was wenn Jiraya erfährt, wo ich mich aufhalte? Ich habe keine Nachricht hinterlassen, als ich gegangen bin.”

“Schlecht ist es nicht. Vertraute Geister sollten immer informiert sein. Falls sie in einem Kampf gerufen werden, sollten sie sofort wissen, wer Feind und wer Freund ist. Und außerdem entscheiden die Tiere selber, was andere erfahren. Und außerdem bist du nicht alleine. Wir stehen alle hinter deiner Entscheidung und werden dich unterstützen.”

Aufmunternd sah Hideaki Naruto an. Auch Chiyo nickte ihm einmal zu.

“Ok.” Naruto holte einmal tief Luft und beschwor eine der Kröten.

Nachdem sich der Nebel verzogen hatte, kam eine Kröte zum Vorschein, die die Größe von Naruto hatte.

“Hallo Gamakichi” wurde die Kröte von Naruto begrüßt.

Gamakichi erwiderte den Gruß nur durch das Anheben seines Armes. Mit wachsamen

Augen sah er sich um. Neben Naruto waren noch fünf weitere Personen hier. Weiter weg waren ein kleines Mädchen und eine junge Frau. Neben Naruto standen ein Mann und eine Frau, die wie die andere aussah. Die letzte Unbekannte stand in der Tür eines Hauses. All diese Personen hatten ihre Augen auf Gamakichi gerichtet.

“Wo sind wir hier Naruto? Und wer sind diese Personen?” Sein Blick blieb bei Naruto hängen.

Naruto sah ihm in die Augen. Kurama war wieder in Narutos Körper verschwunden. Er wollte Naruto keinen Ärger machen und wenn diese Kröte den Fuchs erblickt hätte, hätte diese sofort bei Jiraya Alarm geschlagen.

“Wo genau wir sind, kann ich dir nicht sagen. Das soll erstmal geheim bleiben. Und diese Leute hier sind meine Familie.”

Gamakichi war erschrocken. Narutos Familie? Wie konnte das sein? Er dachte immer, dass Naruto ein Vollwaise war und keine weiteren Familienangehörigen hatte. So hatte Jiraya das immer erzählt und auch sein Vater war immer dieser Meinung gewesen.

“Deine Familie?”

Naruto nickte und grinste ihn an. “Ja stell dir vor. Ich habe meine Familie gefunden.”

“Bist du dir sicher? Ich dachte immer, dass du gar keine Familie hattest.” Gamakichi konnte es noch nicht so ganz glauben.

“Ich bin mir ziemlich sicher. Ich habe sie durch einen Zufall gefunden.” In Narutos Augen sah der Frosch ein Funkeln, was er bei Naruto noch nie gesehen hatte. Das Funkeln sah nach Freude und Glück aus.

Naruto war glücklich. Zwar lag noch ein kleiner Schleier von Traurigkeit in seinen Augen, doch der war kaum wahrnehmbar.

“Ok. Aber ich verstehe nicht, warum du abgehauen bist. Jiraya hat bei meinem Vater einen ganz schönen Aufstand gemacht. Er ist sehr besorgt um dich und weiß nicht, was passiert ist.”

Gamakichi war von seinem Vater über den Auftritt von Jiraya informiert geworden. Jiraya war außer sich gewesen. Er war besorgt. Naruto war in einer Nacht plötzlich verschwunden und ein Lebenszeichen hatte Jiraya auch nicht gehabt. Er hatte Gamabunta angefleht ihm zu helfen. Doch dieser konnte auch nichts machen, zumindest solange nicht, wie Naruto sich nicht meldete.

Ein Schatten von Enttäuschung und Schmerz tauchte in Narutos Augen auf. Gamakichi war froh, dass er Narutos Gefühle in den Augen sehen konnte.

“Ach ich glaube nicht, dass mich Jiraya oder ein anderer aus Konoha vermissen würde. Ich bin denen egal.” Narutos Stimme zeigte die Traurigkeit, die der Blonde empfand.

“Wie kommst du denn darauf? Du bist Jiraya doch wichtig. Das solltest du eigentlich wissen.”

Die Kröte konnte sich nicht erklären, woher die Meinung des Blondes kam. Aber er kriegte ja auch nicht alles mit.

Naruto sah nun nicht mehr in die Augen der Kröte. Seine Hände ballten sich zu Fäusten und seine Arme hingen neben seinem Körper herunter.

“Jiraya wollte doch auch nichts von mir wissen. Wenn ich mit ihm sprechen wollte, dann hat er mich immer abgewimmelt. Seine Nachforschungen sind doch viel wichtiger. Und an dem Tag, an dem ich abgehauen bin, hatte er bestimmt seinen Spaß gehabt. Ihn hat es genauso wenig interessiert, wie den anderen, dass ich an meinem Geburtstag alleine war und von den Dorfbewohnern verprügelt wurde. Das hatte noch niemanden interessiert. Jedesmal wenn ich mit Jiraya, Tsunade, Kakashi oder Iruka darüber sprechen wollte, hatte niemand Zeit für mich. Weißt du eigentlich, wie oft ich mir gewünscht habe, endlich jemanden zu haben, der für mich da ist? Jemanden der mich einfach mal in den Arm nimmt, wenn es mir schlecht geht? Ich habe es mir sooft gewünscht, aber immer habe ich nur Schläge und Verachtung abbekommen.”

Naruto hatte die ganze Zeit seine Stimme nicht erhoben. Seine Tränen unterdrückte er. Er wollte nicht schon wieder heulen, dass hatte er die letzten Tage genug getan. Chiyo war näher zu Naruto herantreten und legte ihm nun eine Hand mitfühlend auf die Schulter.

Gamakichi hatte dem Blondes schweigend zugehört. Er wusste von all dem nichts. Er hätte nie vermutet, dass es dem Blondes so schlecht gehen würde. Doch glauben tat er ihm. Narutos Stimme und auch seine Haltung zeigten seinen Schmerz.

“Das wusste ich nicht Naruto. Aber ich glaube trotzdem nicht, dass du allen egal bist. Die anderen haben sich dir gegenüber sehr falsch benommen. Ich kann deinen Schmerz gut verstehen. Ich verstehe auch, warum du weggegangen bist. Aber willst du nicht wenigstens ein Lebenszeichen nach Konoha schicken?”

Naruto schüttelte seinen Kopf. “Was soll das denn schon bringen?”

“Du könntest den Menschen die Sorge nehmen, die wirklich Angst um dich haben.” Gamakichi ließ Naruto nicht aus den Augen. Langsam hob dieser auch wieder seinen Kopf und seine Hände entspannten sich wieder.

Leicht lächelte er die Frau an seiner Seite an. “Danke”, flüsterte Naruto leise.

Chiyo nickte nur und ging wieder ein Stück zurück.

Naruto sah nun wieder Gamakichi an. “Ich werde es mir überlegen.”

Gamakichi nickte. “Willst du mir dann deine Familie vorstellen?”

“Ja klar. Also da an der Tür steht Makani Uzumaki. Hier vorne ist ihr Mann Hideaki Uzumaki. Neben Hideaki, das ist Chiyo Uzumaki, ihre Zwillingsschwester sitzt da hinten am Baum und heißt Chika Uzumaki und das kleine Mädchen ist Nozomi. Ich habe sie auf meinem Weg getroffen. Einer fehlt noch. Er heißt Taichi Uzumaki und leitet dieses Dorf hier.” Naruto hatte immer auf die vorgestellten Personen gezeigt.

“Es freut mich euch kennen zu lernen. Also stammt ihr alle aus dem Uzumaki-Clan?”

“Wir freuen uns auch dich kennen zu lernen. Und ja, wir sind die letzten Überlebenden aus dem Uzumaki-Clan.” Hideaki übernahm wieder das Reden für alle.

Gamakichi wandte sich wieder Naruto zu. “Darf ich wenigstens meinem Vater und den Ältesten erzählen, dass es dir gut geht?”

“Ja, das ist ok.”

“Gut. Dann werde ich mal wieder verschwinden. Bis dann.” Mit einem Puff verschwand die Kröte wieder.

Kapitel 11: Konohas Sorgen

In einem Klassenzimmer der Akademie von Konoha unterrichtete ein junger Mann gerade seine Klasse. Doch war er nicht ganz bei der Sache.

Die Schüler unterhielten sich und passten überhaupt nicht auf. Seit dem zehnten Oktober war es viel ruhiger im Dorf geworden und Iruka machte sich große Sorgen um seinen ehemaligen Schüler.

Seit diesem Tag war Naruto spurlos verschwunden. Seine Spuren endeten an der Grenze von Konoha. Keiner fand ihn bisher. Ein Lebenszeichen hatte man auch noch nicht von ihm erhalten.

Iruka hoffte, dass es Naruto gut geht. Egal wo er gerade war. Seine Schüler waren anfangs irritiert gewesen, dass er nicht mehr so streng und oft gedankenversunken war. Doch mittlerweile waren sie glücklich über diesen Umstand. Endlich gab es keinen Ärger mehr.

Jeden Tag lief Iruka nach dem Unterricht direkt zur Hokage. Jeden Tag hoffte er, dass man Naruto gefunden hatte. Doch jedesmal wurde er enttäuscht. Es gab nie etwas neues von seinem Chaosninja.

Doch neben Iruka gab es auch eine andere Person, die sich etwas verändert hatte. Die Hokage hatte vorübergehend Team 7 aufgelöst. Sai war wieder bei Danzo und Sakura verbrachte fast den ganzen Tag im Krankenhaus, um ihre Heiljutsus zu erlernen.

Kakashi hatte sich verändert. Sein ständiger Begleiter, sein Lieblingsbuch, blieb nun meist zuhause liegen. Viel Lust hatte er momentan nicht. Er fühlte sich schlecht und hatte ein schlechtes Gewissen. Er machte sich Vorwürfe.

Vielleicht wäre das alles nicht passiert, wenn er sich mehr um den Sohn seines Senseis gekümmert hätte. Sein alter Sensei hätte ihm den Kopf abgerissen, wenn er erfahren würde, dass er Naruto aus den Augen verloren hatte.

Aber Minato wäre wahrscheinlich auf ganz Konoha wütend. Und von Kushina wollte er gar nicht anfangen. Beide gehörten für ihn zur Familie. Sie waren wie Eltern für ihn gewesen. Kakashi war stolz gewesen, als Kushina ihm verraten hatte, dass sie schwanger war. Ein großer Bruder wollte Kakashi sein, aber diese Aufgabe hatte er offensichtlich nicht gut gemeistert.

Meist konnte er Naruto vor den Angriffen der Dorfbewohner beschützen, aber er war leider nicht immer da. Und sagen durfte er auch nichts. Es tat ihm immer in der Seele weh, seinen kleinen Bruder so einsam zu sehen. Gerne wäre er einfach zu ihm hingegangen und hätte ihm alles erzählt, aber das war ja verboten.

Momentan suchte Kakashi die Umgebung nach Hinweisen auf Narutos Verbleib ab. Doch er konnte einfach nichts finden. Allmählich war Kakashi am verzweifeln, Naruto

musste doch irgendwo sein.

Die Dorfbewohner schienen es zu feiern, dass der blonde Wirbelwind nicht mehr da war. Endlich hatten sie das Monster vertrieben. Alle hofften, dass er nie wieder kam.

Auch eine Gruppe von jungen Shinobis trafen sich. Die meisten waren froh, dass sie endlich keine Nervensäge mehr um sich hatten. Doch eine Person vermisste Naruto.

Hinata verstand ihre Freunde immer noch nicht. Wie konnten sie Naruto nur hassen. Gut, er war ein kleiner Chaot, aber er half jeden und stellte sich immer hinten an. Nie beschwerte er sich, dass sich keiner richtig bedankte.

Sie wollte den Blondenen gerne wieder sehen. Sie hoffte ebenfalls, dass es Naruto gut ging.

Hier in Konoha fehlte er für sie auf jeden Fall. Es war einfach nicht das gleiche.

Von ihrem Büro aus sah die Hokage sich die gute Laune der Dorfbewohner an.

Sie war wütend über diese gute Laune. Ein Junge aus Konoha wurde vermisst und diese Dorfbewohner hatten nichts Besseres zu tun, als das auch noch zu feiern.

Der Rat und die Ältesten nervten Tsunade auch schon. Alle wollten, dass sie ihren Chaosninja als Nuke-nin auszeichnete. Doch bisher konnte sie es noch verhindern. Noch war unklar, ob Naruto freiwillig das Dorf verlassen hatte oder ob er es unter Zwang tat.

Sie hoffte, dass sie bald etwas hörte. Die Zeit lief ihr langsam weg. Und viel freiwillige Hilfe hatte sie nicht. Nur unter Murren traten die Shinobis die Suche an.

Tief in Gedanken versunken erschrak sie, als sie plötzlich angesprochen wurde.

“Tsunade.”

Als Tsunade sich umdrehte erblickte sie Jiraya. Ihr alter Teamkollege sah traurig aus. Man sah ihm an, dass er ebenfalls Naruto vermisste. Auf seiner Schulter saß ein alter Frosch.

Der Name des Frosches war Fukasaku.

Dieser sprang von Jirayas Schulter auf einen großen Schreibtisch.

“Guten Tag Tsunade.”

“Hallo Fukasaku. Was verschafft mir die Ehre?” Tsunade hatte sich komplett dem Frosch gewidmet. Ohne einen wichtigen Grund würde der alte Frosch niemals auftauchen.

“Ich habe Neuigkeiten für dich und Jiraya”, deutete Fukasaku an.

“Was für Neuigkeiten?”, fragte Tsunade angespannt.

“Es geht um Naruto”, antwortete der Frosch.

“Naruto? Weißt du wo er ist? Ist ihm etwas passiert?” Tsunades Angespanntheit ließ nach. Jetzt fühlte sie einen kleinen Hoffnungsschimmer.

Bevor Fukasaku jedoch antworten konnte, klopfte es an der Tür.

Genervt ging Tsunade zur Tür und öffnete diese. “Ja?”

Iruka und Kakashi standen zusammen vor der Tür. Beide hatten das gleiche vor.

“Hallo Tsunade-sama. Wir wollten fragen, ob sie etwas von Naruto gehört haben”, sagte Iruka und verbeugte sich leicht.

“Ich wüsste jetzt mehr, aber ihr habt uns unterbrochen. Kommt rein. Dann brauche ich es gleich nicht wiederholen.”

Tsunade ließ die beiden eintreten und wandte sich wieder dem Frosch zu.

“Ich glaube jetzt können wir weitermachen.”

Fukasaku nickte. “Gut. Also ich weiß nicht, wo Naruto ist, aber es geht ihm soweit gut.”

“Naruto lebt?”, fragte Iruka leise.

“Ja er lebt. Er ist ein zäher Bursche.”

“Hattest du Kontakt mit ihm?”, fragte Jiraya.

“Nein, ich nicht, aber Gamakichi. Und er hat mir berichtet, dass Naruto in sicheren Händen ist. Man kümmert sich gut um ihn.” Fukasaku sah in die Runde. Es interessierte ihn, wie die Anwesenden hier auf seine nächste Frage reagieren werden.

“Er hat Gamakichi auch erzählt, warum er abgehauen ist. Wisst ihr den Grund?”

Die Augen von Kakashi und Iruka weiteten sich. Tsunade und Jiraya sahen den alten Frosch schweigend an.

“Nein, wir wissen nicht, warum Naruto abgehauen ist”, antwortete Tsunade ruhig.

Fukasaku schüttelte den Kopf. “Keine Ahnung? Nicht mal den kleinsten Verdacht?”

“Vielleicht wegen den Dorfbewohnern”, kam es von Kakashi. Er wusste, dass die Dorfbewohner Naruto ziemlich hart verletzten.

“Das ist auch ein Grund. Könnt ihr mir noch einen nennen?” Wenigstens wussten sie einen.

Alle vier schüttelten nach einigen Minuten den Kopf.

“Na gut, dann werde ich es euch mal verraten. Die Dorfbewohner verletzten Naruto immer, ob mit Worten oder Taten. Aber das schlimmste war wohl, dass ihr ihn ignoriert und ständig abgewiesen habt. Ich weiß ja nicht, ob ihr das selber mitgekriegt habt, aber ihr wart immer viel zu beschäftigt. Der Tag, an dem er abgehauen ist, war der letzte Tropfen, der das Fass bei Naruto überlaufen ließ. Die Dorfbewohner haben ihn verprügelt und ihr habt euch nicht einmal für ihn interessiert. Obwohl ihr eigentlich hättet wissen müssen, was das für ein Tag für Naruto war.”

Die vier Erwachsenen hatten ihre Köpfe gesenkt. Jedem wurde klar, dass der Frosch die Wahrheit sagte.

Iruka war mit seinen Schülern beschäftigt gewesen und war schon länger nicht mehr mit Naruto Nudelsuppen essen. Auch wenn der Blonde ihn fragte, ob er ihm etwas Zeit schenken würde, wurden von Iruka abgewiesen.

Kakashi las immer zu viel. An den Tagen, an denen Naruto zu ihm kam, war er mit lesen beschäftigt. Und Naruto kam immer an den spannendsten Stellen. Hätte sich Kakashi mehr für seine Umgebung interessiert, dann hätte er auch das veränderte Verhalten von Sakura Naruto gegenüber mitgekriegt.

Jiraya wusste sehr gut, wie oft er den Blonden weg geschickt hatte. Er hatte Nachforschungen für sein Buch betrieben und wenn Naruto dabei war, dann ging das meistens daneben. Deshalb hatte Jiraya Naruto nicht mal die Chance gegeben, mit ihm zu reden. Und das Training hatte er mit Naruto auch vernachlässigt.

Tsunade konnte sich kaum an die Auftritte des Blonden erinnern. Meist war sie zu besoffen und schlief, wenn Naruto in ihr Büro gestürmt kam. Doch es hätte ihr von Anfang an auffallen müssen. Naruto hatte einige Male geklopft und sie nicht mit Oma Tsunade angesprochen. Auch das Baa-chan hatte er einige Male ausgelassen.

Es war für Tsunade verständlich, dass der Blonde sich einsam gefühlt haben musste. Er hatte schließlich niemanden mehr und die vier hier im Büro waren seine einzigen Ansprechpartner. Und diese hatten ihn jedesmal abgewiesen.

“Wird er wiederkommen?” hörte man Tsunade leise fragen.

Nun hoben auch die anderen drei wieder ihren Kopf und sahen Fukasaku an.

Der Frosch seufzte “Ich fürchte nicht. Gamakichi hatte gesagt, dass Naruto sich dort, wo er jetzt ist, sehr wohl fühlt. Er hat dort seine Familie gefunden.”

“Seine Familie?“, fragte Jiraya verwundert. “Naruto hat keine Familie. Minato hatte keine Familie mehr und Kushinas Familie müsste im Krieg gestorben sein.”

“Dann bist du falsch informiert Jiraya. Fakt ist, dass Naruto bei seinen Verwandten aus dem Uzumaki-Clan ist. Aber wo sie sich genau aufhalten ist unbekannt. Gamakichi

hatte keine Chance etwas zu erkennen.“

“Dann müsstest du im Strudelreich sein. Der Uzumaki-Clan kommt von dort. Ich werde mich am besten gleich auf den Weg machen. Und...”

“Das wirst du sein lassen Jiraya!”. Wütend unterbrach Fukasaku den Weißhaarigen.

“Naruto wird sich nicht von seiner Familie trennen. Und die Mitglieder werden laut Gamakichi auch nicht zulassen, dass man Naruto wieder hier her bringt. Willst du ihm etwa wieder diesem Hass aussetzen? Soll er wieder nur verachtet werden? Denk mal nach.“

“Aber Naruto gehört hier her. Konoha ist seine Heimat. Er wollte immer Hokage werden. Hier hat er uns“, erwiderte Jiraya. Auch er wurde langsam wütend. Jiraya wollte einfach nur Naruto wiederhaben.

“Man hat ja gesehen, dass ihr euch sehr gut um ihn kümmert. Ihr habt ihm ja noch nichtmal etwas über seine Eltern erzählt. Ihr macht ein Geheimnis daraus. Denkst du Minato hätte gewollt, dass sein Sohn so gequält wird? Mach es dem Jungen nicht schwerer. Wartet ab. Ich bin mir sicher, dass ihr von ihm hören werdet. Und bis dahin solltet ihr ihn in Ruhe lassen.“

“Aber...”

“Halt die Klappe Jiraya!” Gerade wollte der Angesprochene widersprechen, als er von Tsunade unterbrochen wurde.

“Fukasaku hat Recht. Wir haben unsere Chance vertan. Wir werden abwarten und bis dahin werden die Tore Konohas für Naruto geöffnet bleiben.“ Damit war die Sache für Tsunade fürs erste erledigt.

Sie konnte der alten Kröte nicht widersprechen. Alles was Fukasaku gesagt hatte, stimmte. Naruto litt hier in Konoha. Hier konnte der Junge nicht glücklich werden. Die Dorfbewohner würden ihn nie akzeptieren.

Auch Iruka und Kakashi konnten nichts sagen. Die Stimme der beiden schien verschwunden zu sein. Das was sie hörten, schockte sie, aber auch die beiden wussten, dass es alles die Wahrheit war. Nur abwarten konnten sie noch.

“Eine Bitte habe ich noch an euch“, alle hoben ihren Blick “Erzählt niemanden von diesem Gespräch. Ich hätte es euch eigentlich gar nicht sagen sollen.“

Als alle vier nickten, verpuffte Fukasaku.

Er hoffte, dass er das richtige getan hatte.

Zurück ließ er drei geschockte und einen wütenden Shinobi.

Kapitel 12: Shinko - das Dorf des Glaubens

Die Sonne war erst vor kurzem aufgegangen. Und doch waren die Dorfbewohner schon auf den Beinen.

Der Bauer des Dorfes erntete mit Hilfe seines Sohnes die großen Felder. Bald würde der Frost einsetzen.

Es war nun schon November. Noch war die Kälte nicht bei ihnen angekommen. Doch die ersten Anzeichen waren nicht zu übersehen.

Die Bäume trugen keine Blätter mehr und auch die Waldtiere zogen sich immer mehr in ihre warmen Höhlen zurück.

Der Bauer war froh, dass er die letzte Ernte noch rechtzeitig einholen konnte.

Die anderen Dorfbewohner waren ebenfalls am arbeiten.
Der Bäcker war schon sehr früh auf den Beinen und verkaufte seine frischen Brötchen.

Der Lebensmittelladen, der fast neben der Bäckerei stand, öffnete gerade.

Das kleine Dorf war ein friedlicher Ort. Es hatte nicht viele Einwohner und war eigentlich uninteressant. Doch dieses Dorf unterschied sich von anderen.

Während viele Dörfer ein Oberhaupt hatten, gab es hier in Shinko keinen, der das Sagen hatte. Hier lebte man friedlich und entschied wichtige Dinge gemeinsam.

Das Dorf entstand kurz nach dem Krieg. Ursprünglich war Shinko kein Dorf. Hier stand anfangs nur ein Anwesen. Dieses Anwesen war als Feriendomizil einer früher großen Familie benutzt worden.

Doch seit das Heimatdorf Uzushioyakure im Krieg zerstört wurde, brauchte diese Familie kein Anwesen mehr. Die letzten Uzumakis hatten sich verteilt, um zu überleben.

Ein paar der überlebenden Bewohner von Uzushioyakure hatten sich hier in der Nähe des Anwesens niedergelassen und ein kleines Dorf gegründet.

Sie wollten den Glauben nicht verlieren, dass die alte Familie, sei sie nun auch noch so klein, wieder nach Hause zurückkehren würde. Aus diesem Grund nannten sie ihr Dorf Shinko, das Dorf des Glaubens.

In Uzushioyakure war die Familie Uzumaki sehr beliebt gewesen. Sie waren einer der stärksten Clans im Strudelreich. Sie waren stets freundlich und waren sich nicht zu fein, um schwächeren und ärmeren Menschen zu helfen.

Das Dorf hatte keine Shinobis. Auch wenn die Jüngeren gerne eine Ausbildung

erhalten hätten, so wollten sie aber auch nicht aus dem Dorf und ihre Familien alleine lassen. Viele Jungen halfen ihren Vätern. Die Mädchen unterstützten meist die Mütter im Haushalt.

Doch noch wusste keiner der Dorfbewohner, dass die Rückkehr des alten Clans bald bevorstand.

Nicht weit von dem Dorf Shinko entfernt, befand sich eine Gruppe Reisender. Die Gruppe war schon zwei Tage unterwegs. Noch ein Tag und sie würden an ihrem Ziel angekommen sein.

Naruto war innerlich ziemlich aufgeregt. Bald würde er bei seinem neuen Zuhause sein und auch mit seiner Familie zusammenleben. Sein Training würde auch intensiver werden und er würde einige neue Techniken erlernen.

Bisher hatte er nur Konditionstraining gehabt und er musste seine Chakrakontrolle trainieren. Dank des Verschwinden des zweiten Siegels und der Verschmelzung seiner zwei Chakren hatte er nicht mehr so große Probleme. Es fiel ihm sogar überraschend leicht.

Mit Kurama hatte er nun ein freundschaftliches Verhältnis. Der Fuchs unterstützte ihn und gab ihm auch einige Tipps.

Doch das schönste Geschenk hatte Kurama ihm eher unbewusst gemacht. Er war sein Freund geworden, ein richtiger Freund, wie Naruto es nie gekannt hatte.

Damals dachte er, er hätte Freunde, doch war dies alles nur ein falsches Spiel. Nie hatte er eine solche Freude und Gelassenheit, wie bei Kurama verspürt. Obwohl sie sich noch nicht richtig kannten, wusste Naruto, dass er dem Fuchs vertrauen konnte.

Woher dieses Wissen kam, wusste er nicht. Es war einfach da.

Auch sah Naruto gerne, dass Kurama sich anscheinend sehr gerne um die kleine Nozomi kümmerte.

Oft sah man die beiden zusammen spielen. Egal was sich die kleine Rothaarige auch einfallen ließ, Kurama ließ es über sich ergehen und hatte auch oft selbst seinen Spaß.

Auch jetzt hatte Naruto ein Grinsen im Gesicht. Er verfolgte schon länger das Spiel der beiden.

Nozomi war viel am Lachen. Sie lief meist voraus und ließ sich von dem kleinen Fuchs fangen. Auch jagte sie oft Kurama vor sich her.

Das kleine Mädchen lachen zu sehen, erfreute nicht nur Naruto. Auch die Erwachsenen hatten ihren Spaß. Lange hatten sie nicht mehr so ein freies und glückliches Kinderlachen gehört. Es ließ die größten Sorgen in den Hintergrund fallen.

Kurama war glücklich, dass er endlich sein wahres Ich zeigen konnte. Hier wurde er

akzeptiert. Man hatte ihn schnell aufgenommen und auch nicht sehr viel nachgefragt. Und das würde auch keiner, solange er Naruto unterstützte, hatte er bei dieser Familie nichts zu befürchten.

Das war auch damals bei Kushina so gewesen. Auch dort hatte Kurama sich wohl gefühlt. Zwar hatte er da nur in Kushinas Innerem gelebt, doch trotzdem hatte er diese Gefühle gehabt.

Erst der Fremde, der ihn heraus geholt hatte, hatte seinem Leben eine Wendung gegeben.

Die Wut und der Hass waren damals stark und doch nur eine Art von Illusion gewesen. Gefangen in seinen negativen Gefühlen hatte er viele Menschen getötet und in Trauer zurückgelassen.

Noch heute plagte ihn das schlechte Gewissen. Vor allem, dass er Narutos Eltern auf dem Gewissen hatte, war eine schwere Last. Aber nun würde er es wieder gut machen.

Er wollte Naruto vollkommen unterstützen und beschützen.

Er wollte allen beweisen, dass er kein Monster war, sondern das er anders ist, als alle Menschen bisher dachten.

Doch das würde noch ein weiter und steiniger Weg werden.

Die Gruppe machte auf den Weg nach Shinko keine großen Pausen. Nur um kurz zu essen, oder um ein wenig zu schlafen.

Nozomi wurde getragen, wenn sie schlief. Die Kleine war leicht genug.

Sie wollten alle schnell ankommen, und gegen Abend sollten sie es geschafft haben.

Die Sonne war erst seit zwei Stunden untergegangen. Die meisten Familien saßen jetzt beim Abendessen. So auch die Familie des Gasthausbesitzers.

Das Gasthaus war heute nicht besetzt. Allgemein wurden nicht viele Zimmer vermietet. Zwischendurch kamen Shinobis vorbei, die einen Schlafplatz suchten. Das waren die einzigen Gäste in dem Gasthaus.

Doch oft wurde gerade in diesem Veranstaltungen durchgeführt. Hier wurde zusammen gefeiert und gespeist. Viele feierten Geburtstage hier.

Doch mitten beim Essen, wurde die Familie gestört.

Heute speisten sie im Gasthaus, wie die Familie des Bäckers.

Die Tür des Gasthauses wurde geöffnet und fünf Personen betraten den Raum.

Es waren drei Frauen, zwei von ihnen mussten Zwillinge sein, so identisch sahen sie aus.

Die andere Frau sah älter als die anderen beiden aus und hatte statt rote Haare, braune.

Der Mann, der allen die Tür aufhielt, war wohl der älteste. Auch wenn er nicht sehr viel älter als die braunhaarige Frau sein konnte.

Der Junge unterschied sich vom Aussehen komplett von den anderen. Er hatte blonde Haare und im Gesicht Narben, die wie Schnurrhaare aussahen.

Er trug ein Mädchen in seinen Armen. Die Kleine war ebenfalls rothaarig. Und allen Anschein nach die Jüngste.

Der Wirt stand auf um seine Gäste zu begrüßen. "Willkommen. Ich bin der Wirt Dai. Kann ich ihnen helfen?"

Die Gruppe war im Dorf Shinko angekommen und direkt ins Gasthaus gegangen. Hideaki wollte die Nacht hier verbringen. Im Dunkeln zum Anwesen zu gehen, würde nichts bringen.

Hideaki war sich sicher, dass es erst einige Reparaturen zu machen gab, bevor sie wirklich einziehen konnten.

Der Wirt, der sich ihnen als Dai vorgestellt hatte, war ein großer Mann. Er hatte ausgeprägte Muskeln, doch in seinen Augen sah man die Freundlichkeit.

"Ja, sie können uns helfen. Wir suchen einen Unterschlupf für diese Nacht und eine warme Mahlzeit", antwortete Hideaki auf die Frage des Wirtes.

"Dann sind sie hier richtig. Ich habe noch alle Zimmer frei und Essen ist auch genügend da. Wie wäre es, wenn sie sich erstmal setzen und etwas essen und ich ihnen dann die Zimmer zeige?" Der Wirt deutete auf eine freie Sitzgruppe.

"Gerne", sprach dieses Mal Makani. "Wir würden uns freuen."

Der Wirt nickte und verschwand durch eine Tür.

Die kleine Gruppe setzte sich an den Tisch und Naruto machte Nozomi wach.

"Hey Nozomi. Wach auf, es gibt gleich essen", Naruto flüsterte ihr die Worte ins Ohr.

Anstatt die Augen aufzumachen, kniff Nozomi sie zu und kuschelte sich näher an Naruto an.

“Komm schon Nozomi. Ich weiß, dass du wach bist. Soll ich etwa deine Portion auch essen?”

In diesem Moment knurrte der Magen der Angesprochenen.

Nozomi wurde rot und der Tisch brach in Lachen aus. “Blöder Bauch”, nuschelte Nozomi.

Der Wirt kam gerade aus der Küche und hatte einige Teller bei sich.

“Heute gibt es Reisbällchen mit Fleisch und Soße. Ich hoffe es schmeckt euch.” Der Wirt blickte einmal durch die Runde. “Guten Appetit.”

“Danke. Guten Appetit”, sagten sie gleichzeitig und fingen an zu essen.

Der Wirt setzte sich derweil wieder zu seiner Familie und beobachtete die Fremden. Dies tat aber nicht nur er, auch seine Frau und die Bäcker-Familie ließen die Fremden nicht aus den Augen.

Die Uzumakis störten sich nicht an den Blicken. Naruto konnte aber nicht verbergen, dass es ihm etwas ausmachte, das er sich unwohl fühlte.

“Naruto, alles in Ordnung?”, fragte Makani. Die Zwillinge unterbrachen ihr Gespräch und sahen nun auch Naruto an.

“Ja geht schon”, murmelte Naruto.

“Bist du sicher? Du siehst so aus, als wenn du dich unwohl fühlst”, sprach Makani besorgt.

“Ist schon ok. Ich muss mich erst noch daran gewöhnen, dass mich nicht jeder hasst, der mich anstarrt.” Naruto guckte auf den Tisch. Seine Wangen färbten sich leicht rot.

“Oh, daran habe ich nicht gedacht. Mach dir aber keine Sorgen. Du bist nicht mehr alleine” Makani legte ihre Hand auf Narutos. Sie wollte ihm zeigen, dass er nicht alleine ist.

Nozomi sah schweigend Naruto an und blickte sich dann im Raum um.

Außer ihnen saßen noch zwei Familien hier. Einmal der Wirt mit einer Frau und einem Jungen, der so in ihrem Alter sein musste. Und eine andere Familie. Diese bestand ebenfalls aus einem Mann, einer Frau und dieses Mal zwei Kindern.

Ohne zu überlegen, stand Nozomi auf und ging zu dem Wirt. Ihre Familie beobachtete das neugierig.

“Du? Warum starrt ihr alle meine Familie an?”

Der Wirt wirkte von Nozomi überrumpelt. “Äh, was?”, fragte er daher nur.

“Na, ihr guckt die ganze Zeit so komisch zu uns rüber und mein großer Bruder mag das nicht. Und da wollte ich gerne wissen, warum ihr das macht.”

Der Wirt war vollkommen überrumpelt, er wusste keine Antwort. Doch zu seinem Glück sprang seine Frau für ihn ein.

“Es tut uns leid, wenn wir euch verärgert haben. Aber weißt du, hier kommen nur ab und zu Fremde hin. Und dann möchte man doch wissen, wer das denn ist. Deswegen haben wir euch angestarrt. Nimmst du meine Entschuldigung an?” Die Frau des Wirtes hatte sich hingekniet, um mit dem kleinen Mädchen auf einer Höhe zu sein. Nun lächelte sie die Kleine an und streckte ihr ihre Hand hin.

Nozomi guckte auf die Hand der Frau und dann schnell zu ihrer Familie. Als Chiyo ihr lächelnd zunickte, griff Nozomi die Hand der Frau. “Ok. Ich bin Nozomi. Und jetzt auch keine Fremde mehr. Wie heißt du?” Nozomi sah fragend zu der Frau.

Diese lächelte aber nur. “Ich heiße Sachi. Der Mann da ist mein Ehemann Dai und dann ist da noch mein Sohn Daisuke. Willst du mir deine Familie auch vorstellen?”

Nozomi nickte und zog Sachi hinter sich her. Vor ihrem Tisch blieb sie dann stehen.

“Das sind Chiyo, Chika, Makani, Hideaki und mein großer Bruder Naruto”, Nozomi zeigte immer auf die Personen.

“Guten Abend. Es freut mich sie kennen zu lernen. Es tut mir leid, dass wir sie angestarrt haben.” Sachi verbeugte sich einmal kurz und sah dann wieder auf. Ihr Mann war in der Zwischenzeit ebenfalls aufgestanden und hatte sich neben seiner Frau gestellt.

“Es freut uns, auch sie kennen zu lernen. Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Wir nehmen es ihnen nicht übel und verstehen sie auch”, sagte Chiyo.

Die anderen nickten zustimmend. “Das Essen hat übrigens sehr gut geschmeckt”, mischte sich Chika ein.

“Danke. Schön zu hören. Dürfte ich fragen, was sie hier in Shinko wollen? Sind sie auf der Durchreise?”, fragte Sachi neugierig.

Dieses Mal antwortete Hideaki. “Nein, wir sind nicht auf der Durchreise. Wir wollen uns hier niederlassen. Wir haben hier noch ein Anwesen und es wird langsam Zeit, dass sich wer darum kümmert.”

Dai riss ungläubig die Augen auf. “Meinen sie etwa das Anwesen des Uzumaki-Clans?”

Hideaki nickte. “Ja, wir sind die letzten Überlebenden des Clans und wollen endlich nach Hause zurückkehren. Es ist ein guter Zeitpunkt.”

Kapitel 13: Das neue Zuhause

Am nächsten Morgen trafen sich alle unten im Speiseraum des Gasthauses.

Sie setzten sich alle an einem Tisch und bekamen kurz darauf auch schon ihr Frühstück.

“Wir werden gleich zum Anwesen gehen”, sagte Hideaki. Er wollte schnell den Zustand des großen Hauses begutachten.

Alle nickten ihm zu. Sie freuten sich schon, ihr neues Zuhause zu sehen.

Nach dem Frühstück gingen sie nach draußen. Doch dort wurden sie direkt überrascht.

Eine große Gruppe von Menschen stand vor ihnen.

Hinter ihnen trat Dai aus der Tür.

“Wenn ihr es uns erlaubt, würden wir euch gerne helfen. Bei eurem Anwesen war schon lange keiner mehr und ihr werdet jede helfende Hand gebrauchen können”, sprach Dai. Gestern Abend, nachdem die Uzumakis auf ihre Zimmer gegangen waren, hatten er und der Bäcker Osamu die Dorfbewohner zusammen gerufen und ihnen erzählt, dass die Uzumakis wieder da waren und auch bleiben wollten.

Alle hatten sich darauf geeinigt zu helfen.

Die Männer wollten bei den Reparaturen helfen, während die Frauen das Putzen, Kochen und den Garten übernehmen wollten. Aus diesem Grund standen alle früh auf und hatten sich vor dem Gasthaus versammelt. Die Geschäfte würden heute geschlossen bleiben.

Vor Überraschung wusste keiner der Uzumakis, was er sagen sollte. Dass sich ihre Ankunft so schnell rum sprechen würde, war selbst für ihn eine Überraschung.

Naruto konnte nur mit großen Augen auf die Menschenmenge starren. Normalerweise wollten sie ihn töten, anstatt zu helfen. Dieses Dorf schien sehr freundlich zu sein.

“Cool, das ist echt nett von euch”, meldete sich Naruto auch direkt. Er freute sich über dieses Hilfsangebot. Zwar hatte er das Anwesen noch nicht gesehen, doch wenn die Bewohner des Dorfes ihnen schon im Voraus ihre Hilfe anboten, konnte das Anwesen in keinem guten Zustand sein.

Makani sprach als nächstes. “Da kann ich mich meinem Neffen nur anschließen. Wir würden uns über eure Hilfe sehr freuen.” Als auch die anderen Uzumakis zustimmten, machten sich alle auf den Weg zum Uzumaki-Anwesen.

Das Anwesen stand am Ende des Dorfes. Man konnte es nur von einem Weg aus erreichen. Die Hinterseite lag direkt am Wald, der ebenfalls noch zum Anwesen gehörte.

Das Anwesen war umgeben von einer langen Steinmauer. Das Tor bestand ebenfalls aus Stein und ermöglichte jedem Eintritt. Auf dem Torbogen war ein verblichenes Zeichen zu erkennen. Es sah wie ein Strudel aus.

Naruto starrte das Zeichen an. Er kannte dieses Zeichen. Er hatte es schon oft gesehen. Meist auf den Uniformen der älteren Shinobis. Auch auf seiner orangenen Jacke hatte er so ein ähnliches Zeichen.

Chika, die Narutos Blick bemerkte, sprach ihn an. "Das ist das Zeichen der Uzumakis. Unser Familienwappen."

Naruto sah zu Chika hinüber, als sie mit ihm sprach. "In Konoha habe ich das Zeichen oft gesehen. Auch habe ich auf meiner Jacke so eins."

Chika lächelte ihn an. "In Konoha trägt man dieses Wappen als Zeichen der Verbundenheit. Wusstest du, dass wir entfernt mit dem Senju-Clan verwandt sind? Außerdem hatten unsere Länder immer ein starkes Bündnis."

Naruto starrte Chika an. "Das wusste ich alles nicht." Naruto senkte seinen Kopf.

"Mach dir nichts draus. Du wirst noch alles über unsere Familie lernen. Dann wirst du alles wissen. Aber jetzt sollten wir vielleicht erstmal unser neues Zuhause ansehen und es dann auf Vordermann bringen. Was meinst du?" Chika hatte ihre Hand auf Narutos Schulter gelegt.

Naruto nickte. "Ja, ich möchte so schnell wie möglich alles lernen. Ich will nicht mehr im Unwissen sein." Entschlossen blickte Naruto Chika an.

"Gut, dann komm. Die anderen sind schon vorgegangen." Verwirrt sah sich Naruto um. Chika und er waren tatsächlich noch die einzigen, die vor dem Tor standen. Alle anderen waren schon weiter gegangen.

Nun gingen Chika und Naruto auch weiter.

Naruto war neugierig. Wie sein neues Zuhause wohl aussah?

Doch kaum das er durch das Tor gegangen war, erstarrte er.

Vor ihm lag kein Haus oder Anwesen wie er es kannte. Das was da vor ihm stand konnte man eher mit einem Schloss vergleichen.

Das Haupthaus allein war schon mit seinen zwei Etagen sehr groß. Doch das war nicht alles. Zwei überdachte Wege führten noch in zwei separate, aber kleineren Häuser.

Die Vorderseite war für Naruto schon überwältigend. Wie dann wohl erst die Hinterseite aussah?

Das Anwesen war mit Holz verkleidet. Dunkel gestrichene Balken trennten in regelmäßigen Abständen die weißen Flächen der Außenwand. Trotz des verwitterten Zustand hatte das Anwesen nichts von seiner Schönheit verloren.

Das Dach war nicht gerade, sondern verlief in eine Art nach innen gerichteter Bogen nach unten. Um die unterste Etage des Anwesens verlief eine Terrasse, die ebenfalls aus verwittertem Holz bestand.

Der Weg vor dem Haus bestand aus Kies, der momentan eine grünliche Moosfärbung hatte. Zwischen dem Kies wucherten Gras und Unkraut. Auch die Rasenflächen, welche früher wahrscheinlich sehr gepflegt waren, waren verwildert.

Das Innere des Anwesens überwältigte Naruto ebenfalls. Anstatt in einem Flur einzutreten, kamen sie in eine große Halle.

Mitten in der Halle war eine breite Treppe, welche in das zweite Stockwerk führte.

Nicht nur Naruto sah sich staunend um, auch die kleine Nozomi war sprachlos. Noch nie hatte das kleine Mädchen ein so großes Gebäude gesehen.

Vom Eingangsbereich führten drei separate Wege in verschiedene Räume. Der rechte und linke Weg führte zudem noch zu den zwei einzelnen Häusern.

“Hier drinnen scheinen wir erstmal nur gut putzen zu müssen“, sagte Makani etwas zuversichtlich. Sie hoffte, dass sie nicht komplett alles sanieren mussten. Über zehn Jahre stand das Haus nun leer.

“Ich hoffe es sehr, mein Schatz. Bisher sieht es nur so aus, als wenn wir die äußere Fassade erneuern müssten“, antwortete ihr Mann Hideaki “Am besten wäre es vielleicht, wenn wir uns aufteilen. Wir sind genügend Leute. Ich würde sagen, dass wir immer in Dreier- oder Vierergruppen gehen. Seit ihr alle einverstanden.“

Ein mehrstimmiges “Klar” war zu hören. Die Menschenmenge teilte sich von alleine auf.

Naruto ging mit Nozomi und den Zwillingen nach oben.

Ein breiter Weg führte einmal um die Treppe herum. Dann gab es vier Gänge, welche alle in verschiedenen Zimmern führten.

“Hier oben sind die Schlafräume“, sagte Chiyo, während sie die anderen drei in einen Gang führte.

“Warum gibt es hier so viele Räume?“, fragte Naruto. Er war immer noch überwältigt, obwohl er noch keinen einzigen Raum gesehen hatte.

“Das Anwesen hatten wir oft benutzt, um uns zwischendurch von den Kämpfen zu erholen. Du musst wissen, Naruto, wir waren ein sehr großer Clan und oft haben wir alle zusammen hier gewohnt. Es sind so viele von uns gestorben. Dieses Anwesen war immer von uns gefüllt worden”, beantwortete Chika seine Frage.

“Gab es wirklich so viele Uzumakis?“, fragte er weiter. Nozomi achtete gar nicht auf das Gespräch. Sie sah sich ganz genau um.

“Ja, wir waren bestimmt so um die fünfzig Personen. Doch durch den Krieg wurden wir halt stark reduziert und den Rest bilden wir halt.“ Trauer schwang in Chikas Stimme mit.

Naruto öffnete die erste Tür.

Der Raum, der sich dahinter befand, war so groß, wie seine alte Wohnung in Konoha. Eine dicke Staubschicht war auch hier auf allen Möbeln. In dem Raum standen nur ein Bett, ein Schrank und ein Schreibtisch. Doch eine Tür war hier noch vorhanden.

Naruto schritt auf diese Tür zu und öffnete diese. Ein großes Badezimmer nahm vor ihm Gestalt an. Das Bad war gut ausgestattet, eine Badewanne, eine Dusche, eine Toilette und zwei Waschbecken konnte Naruto sehen. Außerdem gab es hier auch noch eine zweite Tür.

“Die Badezimmer hier sind mit jeweils zwei Schlafzimmern verbunden. So gab es früher kaum Streit.“ Dieses Mal hatte Chiyo ihm seine unausgesprochene Frage beantwortet.

Die Gruppe ging wieder aus dem Raum und sah auch durch die anderen Räume. Doch jedesmal bot sich ihnen das gleiche Bild.

An sich waren die Räume in Ordnung. Nur die Möbel müssten ausgetauscht werden und die Putzkolonnen mussten hier einmal durch.

Letztendlich trafen sich alle wieder im Eingangsbereich.

Hideaki ergriff als erstes das Wort. “Soweit ich alles gesehen und gehört habe, wird die größte Arbeit draußen anfallen. Die komplette Fassade muss erneuert werden. Drinnen müssen die alten Möbel raus und wir sollten den Boden erneuern. Der ist zwar noch oberflächlich in Ordnung, aber es kann trotzdem nichts schaden“, Hideaki machte eine kurze Pause und sah in die Gesichter der Helfer und die seiner Familie “Die Materialien wie Holz können wir selber besorgen. Ich würde vorschlagen, dass wir Männer die Fassaden und den Boden übernehmen. Die Frauen könnten eventuell den Garten für den Winter vorbereiten und ein wenig putzen.”

“Ich denke das ist ein guter Vorschlag. Am besten kommen die Frauen alle zu mir und die Männer gehen mit dir mit. Dann können wir alles besser einteilen“, sagte Makani.

Hideaki nickte ihr zu und rief die Männer zu sich und ging mit ihnen nach draußen.

So begann die Renovierung des Anwesens.

Alle arbeiteten bis spät in die Nacht herein und hatten auch den größten Teil geschafft. Zwischendurch hatten die Frauen kleine Mahlzeiten gemacht, die alle dann gemeinsam einnahmen.

Nach mehreren Tagen war es dann geschafft.

Mit Hilfe der Dorfbewohner hatten die Uzumakis das Anwesen in Rekordzeit von außen renoviert.

Innen wurden die Räume in weiteren zwei Wochen komplett verändert. In der oberen Etage wurden mehrere Wände eingerissen, so dass aus den vielen Schlafzimmern kleine Wohnungen entstanden, welche dann aus einem Schlafrum, einem kleinen Wohnzimmer und einem Bad bestanden. Insgesamt hatten sie so sieben Wohnungen erschaffen.

Die untere Etage wurde von den Räumen her kaum verändert. In dieser Etage fand man eine große Küche mit Sitzgelegenheiten. Das Wohnzimmer wurde durch einen Raum vergrößert. Ebenfalls fand man hier nun eine Bibliothek, ein Arbeitszimmer, ein Krankenzimmer und drei Gästezimmer.

Die beiden Häuser entpuppten sich für Naruto als ein Dojo und als ein Versammlungszimmer.

Der Garten besaß einen kleinen Trainingsplatz. Ansonsten lud der Garten zum entspannen ein. Ein kleiner Teich zierte den Garten ebenfalls. Die verschiedenen Wege, die durch den Garten führten waren mit weißem Kies ausgelegt worden.

Mittlerweile hatte es angefangen zu schneien. So wurde das Anwesen von einer dünnen weißen Schicht bedeckt.

Die Wochen vergingen. Mittlerweile waren es nur noch ein paar Tage bis Weihnachten.

Naruto saß draußen auf der überdachten Terrasse und betrachtete den fallenden Schnee.

Er hatte sich hier eingelebt und war glücklich. Mit einer Familie zusammen zu leben, war für ihn ein schönes Gefühl. Er genoss es.

Mit den Dorfbewohnern verstand er sich auch gut. Sie akzeptierten ihn und ließen ihn an ihrem Leben teil haben.

Von der Schneiderin, die hier lebte, hatte er sogar einen komplett neuen Satz an Kleidung bekommen.

Ein paar Jugendliche waren in seinem Alter und waren bisher auch sehr nett. Auch Nozomi hatte hier schon Freunde gefunden, mit denen sie die meiste Zeit des Tages spielte.

Nun würde er bald sein erstes Weihnachtsfest mit seiner Familie verbringen. Er würde nicht mehr alleine in seiner Wohnung sitzen und den kleinen Baum, den er sich immer geholt hatte, anstarren. Nun konnte er sein erstes richtiges Familienfest haben.

Sogar Geschenke hatte er für seine Familie besorgt.

Für Nozomi hatte er eine kleine Holzpuppe gebastelt. Zwar hatte er da etwas Hilfe gehabt, doch den größten Teil hatte er selbst gemacht.

Für die Erwachsenen war es schwieriger gewesen etwas zu finden.

Makani würde von ihm ein Kochbuch geschenkt bekommen. Sie kochte immer gerne. Für Hideaki hatte er ebenfalls ein Buch gefunden. Ein Buch über Kriegsgeschichte.

Für Chika und Chiyo hatte er einige Utensilien, wie Schriftrollen besorgt. Die beiden waren immer am meckern, dass sie zu wenige hatten.

Taichi bekam von ihm ein Satz Kunais. Taichi war vor etwa einer Woche angekommen. Für sein Dorf hatte er endlich einen geeigneten Nachfolger gefunden.

Narutos Geschenke waren nichts besonderes. Er wusste einfach nicht, was die anderen gebrauchen konnten. Auch wenn er sie jetzt seit mehreren Wochen kannte, so brauchte er noch einige Zeit, um sie richtig kennen zu lernen.

Kapitel 14: Trainingsergebnisse

Die Jahre vergingen für Naruto relativ schnell. Nun waren schon fast vier Jahre seit seinem Verlassen von Konoha vergangen.

In dieser Zeit waren Dinge geschehen, an die der Blonde nie gedacht hätte.

Auch andere würden Naruto nicht wieder erkennen.

Äußerlich hatte er sich etwas verändert. Seine Haare gingen ihm nun bis zur Schulter und vorne zierte ein verfranster Pony sein Gesicht. Sein Körper hatte einiges an Muskelmasse dazu gewonnen. Doch waren sie auch nicht so stark ausgebildet, wie bei einem Bodybuilder. Er war um ein gutes Stück gewachsen und war jetzt etwa um die 1,80m groß.

Seinen Kleidungsstil hatte er ebenfalls schnell verändert. Seine alte Kleidung war ihm zu auffällig geworden. Nun trug er meistens dunkle Farben, wie schwarz, blau oder ein dunkles Rot.

Auf all seinen Kleidungsstücken war das Symbol seines Clans zu erkennen. Doch hatte er dort noch eine Veränderung vorgenommen. Doch das Symbol seines Clans hatte sich etwas verändert. Aus Respekt und Verbundenheit zu seinem Vater hatte er das Blitzzeichen des Namikaze-Clans mit einbezogen. Der Strudel endete nun in einem Blitz.

Doch die größte Veränderung hatte wohl sein Charakter durchgemacht. Zwar war er immer noch in einigen Dingen voreilig, doch dachte er jetzt mehr über seine Handlungen nach. Er war ruhiger geworden und hatte gelernt, dass das Leben Höhen und Tiefen hatte und das man für manches erst hart arbeiten oder trainieren musste.

Sein Ehrgeiz war stärker geworden. Er lernte und las viel. Naruto hatte auch bemerkt, dass lernen gar nicht so schlimm war, wie er immer in der Vergangenheit angenommen hatte. Nun machte es ihm sogar Spaß zu lernen und oft genoss er es, wenn er in Ruhe ein Buch lesen konnte.

Das Training in den letzten Jahren hatte sich bezahlt gemacht. Er beherrschte fast alles perfekt. All die Jutsus aus seinem Clan wurden ihm beigebracht, doch trotzdem gab es noch Dinge, die er unbedingt lernen wollte.

So wusste er zum Beispiel immer noch kaum etwas über seinen Vater. Die Legenden und Erzählungen von ihm kannte er in und auswendig. Doch wirklich viel persönliches konnte ihm keiner erzählen.

Wenn Naruto an seine ersten Trainingseinheiten dachte, musste er grinsen. Die ersten Erfahrungen waren nicht nur für ihn überraschend gewesen.

Flashback Anfang:

Naruto wurde schon früh geweckt. Erst gestern hatten sie auch die Inneneinrichtung des Anwesens fertig aufgebaut.

Durch die Hilfe der Dorfbewohner ging alles relativ schnell und Naruto war froh gewesen, endlich schlafen zu können.

Doch die Nacht endete um sechs Uhr.

Chika war im Aufwecken unschlagbar. Selbst wenn Naruto die Kraft gehabt hätte, sich zu wehren, so hätte das auch nichts gebracht. Chika war im Gegensatz zu ihrer Schwester ein Frühaufsteher mit guter Laune.

Egal wie früh es war, man konnte sich immer darauf verlassen, dass Chika gute Laune hatte.

“Steh auf Naruto. Heute beginnt dein richtiges Training”, trällerte sie gut gelaunt und zog Naruto die Decke weg.

Doch Naruto murrte nur und drehte sich wieder um. “Will noch schlafen”, nuschelte er in sein Kissen hinein.

“Wenn du jetzt aber nicht aufstehst, Sorge ich höchstpersönlich dafür, dass du kein Frühstück bekommst. Und mit leeren Magen bei Hideaki und Taichi zu trainieren, wird dir nicht gut bekommen”, sagte Chika “Glaub mir, ich weiß wovon ich spreche.”

“Ja ja, ich stehe ja schon auf”, Naruto erhob sich langsam und wäre am liebsten wieder nach hinten gefallen.

“Gut. Du hast eine viertel Stunde, dann musst du unten sein.”

Müde nickte Naruto und ging sich dann fertig machen.

Eine viertel Stunde später saß Naruto dann beim Frühstück. Nach dem Frühstück machte sich Naruto mit Taichi und Hideaki auf den Weg ins Dojo.

“So Naruto. Heute beginnt das richtige Training”, sagte Hideaki “Ab heute wirst du jeden Tag um sechs Uhr aufstehen und um viertel vor sieben beginnt dann das Training. Sonntag hast du frei und kannst deinen Tag selbst gestalten.”

“Du wirst jeden Tag in einem anderen Bereich trainiert”, Taichi übernahm das Reden “Montags wirst du in Taijutsu trainiert. Das werde ich übernehmen. Dienstag hast du dann bei Hideaki Training im Bereich Genjutsu. Mittwoch werden Hideaki und dich im Ninjutsu trainieren. Donnerstag hast du dann bei Chika Unterricht im Bereich der Heilkunst und Freitag wird Chiyo dich in der Kunst der Siegeltechnik unterrichten. Samstag wirst du unsere Familiengeschichte lernen.”

Naruto hatte aufmerksam zugehört. Der Anfang würde bestimmt hart werden. Jeden Tag Training. Und diesmal ging es nur um ihn,

“Ok. Ich werde das schaffen”, Naruto grinste die beiden Männer an.

“Das hoffen wir doch”, sagte Hideaki “Und da heute Mittwoch ist, werden wir gleich mit dem Ninjutsu- Training anfangen. Setz dich erstmal.”

Hideaki deutete auf den Boden und alle drei setzten sich hin.

“Erstmal lassen wir es langsam angehen. Im Ninjutsu geht es darum, sein Chakra zu sammeln und es dann frei zusetzen. Für Ninjutsu wirst du immer Fingerzeichen benötigen. Deshalb ist es wichtig, dass du die Zeichen sehr schnell formen kannst. Du solltest eigentlich alle Fingerzeichen kennen, aber ich werde sie dir einmal vormachen. Dann machst du sie in der gleichen Reihenfolge, so schnell du kannst, nach. Wir werden deine Zeit stoppen. Alles klar?” Hideaki beendete seinen Vortrag und sah Naruto an.

Als dieser nickte, fing Hideaki an, die Fingerzeichen vorzuführen “Ratte, Ochse, Tiger, Hase, Pferd, Schaf, Affe, Vogel, Drache, Schlange, Hund und Wildschwein. Jetzt du.”

Naruto konzentrierte sich und machte die Fingerzeichen nach. Nach etwa fünfundzwanzig Sekunden war er fertig.

Dieses Mal sprach Taichi. “Das war gar nicht mal so schlecht Naruto. Du hast für jedes Fingerzeichen etwa zwei Sekunden gebraucht. Am besten wäre es, wenn du für jedes Fingerzeichen etwa eine Sekunde brauchen würdest. Das hört sich jetzt zwar schwer an, aber mit dem entsprechenden Training ist auch das machbar.”

“Da gebe ich Taichi recht. Um so schneller du die Fingerzeichen ausführen kannst, desto schneller kannst du auch deine Angriffe ausführen. Wir werden die Fingerzeichen bei jedem Training von uns beiden wiederholen. Aber nun, gehen wir zu einem anderen Thema über.” Hideaki machte eine kurze Pause. “Wenn du starke Jutsus ausführen willst, sollten diese zu dir passen. Dazu sollte man wissen, welcher Chakranatur sein eigenes Chakra angehört. So kann man sich dann auf spezielle Jutsus konzentrieren. Weißt du welches Chakraelement du besitzt?” Hideaki sah Naruto fragend an.

Doch dieser schüttelte nur den Kopf. “Ich habe keine Ahnung. Ich konnte nie besonders gut mein Chakra kontrollieren und habe deswegen auch nicht so viele gelernt.”

“Gut, dann werden wir das gleich herausfinden...” , bevor Hideaki weiter sprechen konnte, wurde er unterbrochen.

“Echt? Und wie?”, redete Naruto dazwischen.

“Das wollte ich dir gerade erklären. Lass mich bitte ausreden”, nach einem Nicken von Naruto redete Hideaki weiter. “Wir werden gleich ein Blatt, welches mit Chakra getränkt ist verwenden. Du musst dann nur dein Chakra dadurch fließen lassen und dann wissen wir es. Je nach Affinität, wird sich das Blatt verändern. Wird es nass, dann

hast du eine Affinität zum Wasser. Bei Feuer wird es verbrennen, bei Blitzaffinität wird es zerknittern. Zerreißt es allerdings, dann bist du mit dem Wind verbunden und bei der Erdaffinität zerfällt es zu Staub.

Wir Uzumakis haben meist eine Affinität zum Wasser und zum Wind. Die meisten Shinobis haben maximal zwei Affinitäten. Aber das erklären wir dir gleich. Erstmal finden wir heraus, welche Affinität du hast.“

Taichi reichte ihm ein einfaches Blatt Papier. Es war so groß, wie seine Handfläche. Dann sagte er zu Naruto. “Du musst jetzt dein Chakra sammeln und es dann in das Blatt fließen lassen.“

Naruto nickte und schloss seine Augen. So konnte er sich am besten konzentrieren. Naruto ließ seine Chakra in das Papier fließen.

Nach ein paar Minuten öffnete Naruto seine Augen. Hatte es etwa nicht geklappt, oder warum war es so ruhig?

Doch sowohl Taichi als auch Hideaki starrten das Blatt an.

An einer Ecke war das Blatt nass, an einer anderen Ecke war es verbrannt, die dritte Ecke war zerknittert und die vierte Ecke hatte einen Riss.

Naruto besaß vier Affinitäten.

Hideaki konnte sich vorstellen, woher diese Affinitäten stammten. Er war auch der erste, der wieder sprach.

“Anscheinend bist du für vier Elemente anfällig. Herzlichen Glückwunsch Naruto.“

Naruto starrte nun Hideaki an. “Aber hattest du nicht gesagt, dass man nur maximal zwei Affinitäten besitzt? Wieso habe ich vier?“

Hideaki nickte “Im Normalfall hat ein Shinobi zwei Affinitäten. Ich weiß nicht genau, warum du vier hast, aber ich habe da so eine Vorstellung. Ich denke, Wasser und Wind kommen von der Seite der Uzumakis her, Feuer wirst du durch den Kyuubi haben und so viel ich weiß, hatte dein Vater eine Affinität zum Blitz.“

“Das klingt logisch“, sagte Taichi “Ich wüsste auch keine andere Erklärung.“

Vier Elemente. Das war mehr als Naruto erwartet hatte. Er hatte sich vorgestellt, ein Element zu beherrschen, aber jetzt waren es vier.

“Dann wird dein Training länger als geplant dauern. Auch wenn wir erst einmal gucken müssen, wie wir deine Blitz- und Feueraffinität trainieren können. Wir beherrschen hier alle nur Wasser und Wind. Aber das wird sich auch noch zeigen.“

Naruto nickte und in diesem Moment meldete sich eine Stimme in seinem Kopf //Ich könnte dir bei der Feueraffinität helfen. Schließlich besitze ich sie auch.//

Naruto schreckte bei der Stimme zusammen, da er nicht damit gerechnet hatte, dass sich Kurama ebenfalls einmischen würde.

“Kurama könnte mir bei der Feueraffinität helfen”, sagte Naruto. “Er hat es mir gerade angeboten.”

Hideaki nickte. “Gut, dann beschwör ihn. Wir sollten das dann gemeinsam besprechen.”

Ohne zu zögern beschwor Naruto den Fuchs.

Zusammen besprachen sie dann das weitere vorgehen.

Flashback Ende

Naruto hatte immer fleißig trainiert und drei seiner vier Elemente perfekt.

Durch Hideaki und Taichi konnte Naruto alle Wind- und Wasserjutsus, die die beiden kannten. In diesen Bereichen beherrschte er etwa fünfzehn Jutsus.

Die Feuerjutsus wurden ihm von Kurama beigebracht. Naruto lernte auch die Jutsus, die Sasuke damals eingesetzt hatte.

Nur für sein Blitzelement hatte er bisher keinen passenden Sensei gefunden. Er wusste, dass er in Konoha Shinobis treffen würde, die dieses Element beherrschten. Dafür brauchte er nur an seinen früheren Sensei Kakashi denken. Naruto wusste noch, dass dieser Sasuke einige Blitzjutsus beigebracht hatte.

Doch an Konoha wollte der Blonde nicht denken. Hier war sein Zuhause. Im Strudelreich und im Dorf Shinko.

Sein Taijutsu hatte sich auch stark verbessert. Durch das spezielle Training von Taichi konnte Naruto seine Angriffe schnell ausführen, ohne schnell zu ermüden. Täglich hatte er dafür Gewichte tragen müssen, um seine Schlagkraft zu verbessern. Auch die Angriffstaktik hatte sich von Naruto verbessert.

Etwa ein halbes Jahr hatte Naruto gebraucht, um zu verstehen, dass ein nicht durchdachter Angriff nichts brachte. Dann endlich hatte er, sehr zur Freude von Taichi, über seine Angriffe nachgedacht. Anfangs hatte es zwar nichts gebracht, doch nach einigen Tipps von Taichi hatte er es dann geschafft. Mit der Zeit wurde es für Taichi immer schwerer Narutos Angriffe vorauszusehen.

Doch auch bei Chika und Chiyo hatte er große Fortschritte gemacht.

Dank Chiyo war seine Handschrift nun sehr viel ordentlicher geworden. Ihr Training im Bereich der Siegeltechnik begann mit einem Schreibkurs.

Die arme Chiyo war bei seiner Handschrift beinahe in Ohnmacht gefallen. Bei dem Gedanken einer entsetzten Chiyo musste Naruto leise lachen.

Chiyo war so entsetzt gewesen, dass Naruto die ersten vier Monate nur mit Schreiben verbracht hatte. An ihrem Trainingstag durfte er nichts anderes machen. Das ging solange, bis Narutos Schrift schon fast als Kunst durchgehen konnte.

Doch auch nachdem Naruto die ersten vier Monate mit Schönschreiben verbracht hatte, so hörte es danach nicht auf.

Ganz im Gegenteil. Chiyo schrieb ihm Siegel auf, welche er dann kopieren musste. Und immer gab es was zum Meckern.

Entweder er hatte ein Zeichen nicht gerade genug gemacht oder er war zu langsam.

Chiyo brachte ihm alle Siegel bei, die sie kannte. Doch noch beherrschte er nicht alle sehr gut. Die wichtigsten und einfachsten konnte er. Doch sobald es zu den komplizierteren ging, machte Naruto immer Fehler.

Doch es machte ihm nichts aus, dass er selbst heute noch von Chiyo lernte. Doch auch bei Chika lernte er noch nach fast vier Jahren.

Die Kunst des Heilens war doch nicht so leicht, wie Naruto es sich gedacht hatte. Chika hatte eine Menge Geduld mit ihm.

Durch Chika lernte er auch, sein Chakra zu unterscheiden. Anfangs musste Naruto versuchen, einen Fisch wiederzubeleben. Dies hatte mehrere Trainingstage gedauert. Doch hinterher hatte er es geschafft. Auch für die anderen Übungen brauchte Naruto immer länger. Zwar erschöpfte er nicht sehr schnell, doch er leitete das Chakra immer falsch.

Es dauerte fast anderthalb Jahre, bis Naruto kleine Wunden heilen konnte. Doch Chika war trotzdem stolz auf ihn. Sie wollte aus Naruto keinen Medic-nin machen. Sie wollte, dass Naruto Wunden soweit stabilisieren konnte, dass der Verletzte erst transportiert werden konnte, ohne Angst zu haben, dass dieser stirbt.

Und das hatte er in den fast vier Jahren geschafft.

Selbst Makani hatte ihm einige Dinge beigebracht. Sie hatte Naruto das Kochen beigebracht. Kochen konnte er nun auch, zwar nur kleine Gerichte, aber er konnte sich im Notfall versorgen.

Doch eine Sache war Makani von Anfang an ein Dorn im Auge gewesen. Narutos Unordnung war schrecklich für sie. Also hatte sie Naruto die Ordnung eingebläut.

Heute fand Makani keine Unordnung mehr in Narutos Zimmer vor.

Eines der interessantesten Dinge, die Naruto gelernt hatte, war die Clangeschichte der Uzumakis.

Er hatte immer fasziniert zugehört, wenn Hideaki über die Geschichte des Clans berichtet hatte.

Naruto hatte so auch von Mito Uzumaki erfahren. Der Frau des ersten Hokagen. Er hatte nicht gewusst, dass eine Uzumaki schon so früh in Konoha gelebt hatte. Diese Frau war auch die erste Uzumaki, die den Kyuubi in sich versiegelt hatte.

Auch verstand er jetzt, warum der Uzumaki-Clan entfernt mit dem Senju-Clan verwandt war.

Naruto erfuhr alles über die alten Mitglieder des Clans. Vor allem interessierte es ihn, wie die Clanführer waren.

Hideaki war in einer Woche mit Taichi und Naruto zu seinem alten Haus gegangen. Dort hatte er alles, was er noch aus Uzushio retten konnte, aufbewahrt. Nun wollte er alles ins neue Anwesen bringen. Zu dritt versiegelten sie die Gegenstände in großen Schriftrollen.

So füllte sich die Bibliothek des Uzumaki-Anwesens mit Büchern und Schriftrollen.

Naruto war nach diesen Jahren endlich glücklich. Er fühlte sich hier in Shinko wohl und hatte auch schon Freunde gefunden. Im Dorf war man immer freundlich zu ihm.

Taichi hatte vor einem Jahr angefangen, eine kleine Schule zu bauen. Dort wollte er den Kindern und Jugendlichen, die hier lebten die Möglichkeit geben, ebenfalls die Laufbahn eines Shinobis zu wählen.

Viele der Kinder waren begeistert und wollten auch sofort anfangen. Selbst die Eltern waren dafür. So konnten ihre Kinder wenigstens über ihre Zukunft bestimmen.

Unter den begeisterten Kindern, war auch die nun neunjährige Nozomi bei.

Sie freute sich, dass sich ihr Wunsch erfüllen würde. Nun konnte auch sie ein Ninja werden.

Seit einem dreiviertel Jahr wurde nun auch schon in der Schule unterrichtet. Die Kinder waren fleißig dabei und beschwerten sich nie, dass sie auch in ihrer Freizeit trainieren mussten.

Oft kam Nozomi nach der Schule auch mit ihren Freunden nach Hause und überredete Naruto immer mit ihnen zu trainieren.

Den Kindern zu helfen machte Naruto Spaß. Er sah gerne die Freude in ihren Augen aufleuchten.

Oft hielten ihn die Kinder bis in die Abendstunden auf Trab.

In der letzten Zeit war Narutos Training weniger geworden, da er das meiste schon konnte.

Doch heute war für Naruto ein besonderer Tag. Die Nacht über hatte er kaum

geschlafen. Immer wieder musste er an das Gespräch mit den anderen denken.

Flashback Anfang:

Vor etwa einer Woche wurde Naruto in den Besprechungsraum gerufen.

Dort saßen alle Mitglieder des Uzumaki-Clans in einer Reihe.

Vor ihnen war ein leeres Kissen, auf welchem Naruto Platz nahm.

Unsicher sah Naruto jedem in die Augen. Er wusste nicht, was sie von ihm wollten. Doch er musste nicht lange warten. Hideaki begann nach kurzer Zeit zu sprechen.

“Naruto, wir haben heute etwas zu besprechen. Es geht um deine Zukunft.” Hideaki sah Naruto einmal in die Augen und fuhr dann fort. “Wir hatten uns schon vor einiger Zeit ohne dich zusammen gesetzt. Wir sind alle der Meinung, dass du nun soweit bist und das Clanoberhaupt werden kannst.”

Naruto starrte mit großen Augen auf Hideaki und schluckte. Damit hatte er nicht gerechnet.

“Ich soll jetzt schon Clanoberhaupt werden? Seid ihr euch alle da sicher?“, fragte Naruto.

Dieses Mal antwortete ihm Chiyo. “Naruto, wir sind uns sicher. Wir haben dir alles beigebracht, was du wissen musst. Und du bist auch sehr stark geworden.”

“Aber was ist, wenn ich das nicht schaffe? Ich möchte euch nicht enttäuschen.” Naruto senkte seinen Kopf. Er hatte zwar eine Menge gelernt, doch Clanoberhaupt war für ihn eine ganz andere Ebene.

“Ich glaube nicht, dass du uns enttäuschen wirst. Außerdem lassen wir dich nicht alleine. Du kannst immer zu uns kommen. Wir wissen, dass das eine verantwortungsvolle Position ist, aber wir trauen es dir zu“, sagte Chika. Sie sah Naruto an, dass er Selbstzweifel hatte.

“Der Meinung sind wir alle Naruto. Du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Du kannst immer zu uns, wie Chika schon sagte. Du solltest nicht so an dir zweifeln“, sagte Taichi.

“Du musst dich auch nicht gleich entscheiden. Wir brauchen deine Entscheidung in zwei Tagen. Denn in einer Woche können wir am Tempel, der zwei Tagesreisen von hier entfernt liegt, die Zeremonie durchführen. Wir müssen dem Abt dort nur in zwei Tagen Bescheid geben. Also denk jetzt erst in Ruhe darüber nach und teile uns dann deine Entscheidung mit. Ok?“ , fragte Hideaki.

Naruto schüttelte den Kopf. “Nein“, geschockt wurde er angesehen, “Nein, ich sage es euch jetzt. In zwei Tagen bin ich dann wegen Kopfschmerzen nicht in der Lage dazu. Ich werde es machen.”

“Bist du dir sicher?”, fragte Makani noch mal nach.

“Ja. Ich wusste ja, dass ihr mich das irgendwann fragen würdet. Und wenn ich eure Unterstützung habe, dann kann ja nichts schief gehen. Also werde ich das Clanoberhaupt.” Naruto sprach mit fester Stimme. Seine Entscheidung fühlte sich richtig an.

“Gut. Dann werden wir morgen aufbrechen”, entschied Hideaki und stand auf. “Morgen um acht gehen wir dann los. Gibst du noch Nozomi Bescheid, Naruto?” Nach einem Nicken von Naruto ging Hideaki raus. Auch die anderen erhoben sich und lächelten Naruto an und gingen dann auch nach draußen.

Naruto selbst folgte ihnen ein paar Minuten später und machte sich auf die Suche nach Nozomi.

Nozomi freute sich für ihren großen Bruder.

Am nächsten Tag machten sie sich auf den Weg zum Tempel, der etwa zwei Tage entfernt von Shinko lag.

Flashback Ende

Und nun lag Naruto hier. Auf einer dünnen Matte und konnte vor Aufregung nicht mehr schlafen.

Doch seine Erlösung kam in Form seiner kleinen Schwester in sein Zimmer.

Nozomi rieb sich noch etwas die Augen und legte sich dann ohne etwas zu sagen zu Naruto und kuschelte sich an ihn ran.

Naruto legte sie in seine Arme und drehte sich auf den Rücken, sodass Nozomi nun auf seinen Bauch lag.

“Kannst du nicht schlafen?”, fragte er leise.

“Nicht richtig. Du auch nicht?”, nuschelte Nozomi.

“Ich bin aufgeregt. Heute ist die Zeremonie und ich werde Clanoberhaupt”, sagte Naruto gedankenverloren. Mit Nozomi in seinen Armen fühlte er sich ruhiger.

“Du schaffst das schon. Du bist doch mein großer Bruder”, sagte Nozomi zuversichtlich.

Naruto lächelte. “Ja ich schaffe das schon.”

Lange waren die beiden nicht alleine. Eine Stunde später kam Chika ins Zimmer und wollte Naruto wecken.

“Du bist ja schon wach”, stellte sie fest “Und Gesellschaft hast du ja auch schon. Dann

steht mal beide auf. Ihr müsst euch so langsam fertig machen.“

Naruto nickte Chika zu und setzte sich dann mit Nozomi zusammen auf.

Nozomi ging mit Chika aus dem Raum, um sich ihren eigenen Yukata anzuziehen.

Naruto zog sich währenddessen ebenfalls um. Von der Priesterin hatte er einen traditionellen Yukata bekommen. Diesen zog er auch an und wartete dann.

Laut der Priesterin Shion musste er auf sie warten. Sie würde ihn abholen und ihn dann durch die Zeremonie führen, während seine Familie zusah.

Lange musste er auch nicht warten, Shion betrat seine Räume und sah ihn an.

“Seid ihr bereit Naruto-sama?“, fragte sie ihn

“Ich bin bereit“, Naruto versuchte seine Nervosität zu verbergen. Doch ob ihm das gelang, wusste er nicht. Die Priesterin ließ sich auf jeden Fall nichts anmerken.

“Gut, dann folgt mir bitte“, die Priesterin Shion ging nach den Worten los und Naruto folgte ihr. Sie gingen zum Tempel.

Der Tempel war prächtig in roten und blauen Farben geschmückt. Doch viel Zeit, um sich die Verzierung anzusehen, hatte Naruto nicht.

Shion blieb nicht stehen, sondern ging direkt ins Innere des Tempels.

Naruto war über diesen Raum erstaunt. Der große quadratische Raum war mit rotem Samt ausgelegt. Vorne stand eine vergoldete Statue und viele Kerzen und Räucherstäbchen waren überall verteilt und verströmten einen beruhigenden Duft.

Vorne saß seine Familie in einer Reihe. Vor ihnen lag ein größeres rotes Kissen, welches für ihn bestimmt war. Das hatte er im Voraus erfahren.

Naruto kniete sich auf das Kissen und hielt den Blick gesenkt.

Shion trat vor ihm und legte ihre Hände auf seinen Kopf. Dann begann sie zu sprechen.

“Wir sind heute hier, um dich Kami-sama zu bitten, Naruto Uzumaki mit deinem Segen zu beglücken. Ab heute soll dieser junge Mann der Clanführer des Uzumaki-Clans werden“

Shion machte eine kurze Pause “Erhebe dich Naruto Uzumaki.“

Shion nahm ihre Hände von seinem Kopf und Naruto stand auf. “Im Namen Kami-samas
, frage ich dich nun, wirst du das ehrenvolle Amt, welches dir angeboten wird, annehmen?“

“Ja ich werde es annehmen”, antwortete Naruto mit fester Stimme.

“Wirst du dich gut um deine Familie kümmern und Entscheidungen nur in ihrem Sinne entscheiden?”

“Ja, das werde ich.” Für Naruto fühlte es sich richtig an. Er hatte nun keine Zweifel mehr, er würde es schaffen.

“Dann ernenne ich dich hiermit im Namen von Kami-sama zum Clanoberhaupt des Uzumaki-Clans. Mögest du erfolgreich deinen Clan führen.”

Shion lächelte ihm zu und führte ihn dann zu seiner Familie.

“Ich wünsche eurem Clan alles gute. Auf wieder sehen”, damit verabschiedete sich die Priesterin.

Naruto wurde von seiner Familie umarmt und gemeinsam gingen sie wieder nach Hause.

Kapitel 15: Aufregung

Es waren ungefähr zwei Monate nach Narutos Zeremonie vergangen. Naruto hatte sich gut in seine neue Position als Clan-Oberhaupt eingelebt. Große Veränderungen gab es für ihn nicht. Seine Familie stand ihm auch wie vorher noch mit Rat und Tat zur Seite.

Auch die Dorfbewohner wandten sich bei Problemen an Naruto. Sie vertrauten der Meinung des Jüngeren, da er auch nachfragte und sich auch alle Meinungen anhörte.

Nicht weit von Shinko entfernt, wurde gekämpft.

Eine Gruppe Konohanins kämpfte gegen eine Gruppe Nukenins.

Eigentlich sollten die zwei Teams aus Konoha nur nach drei Nukenins Ausschau halten und diese festnehmen. Doch schnell mussten die zwei Teams feststellen, dass es nicht nur drei Nukenins in dieser Gegend gab.

Sie stießen auf eine ganze Gruppe, welche aus zwölf Shinobis bestand. Die drei Gesuchten befanden sich auch darunter.

Doch noch bevor sie sich zurück ziehen konnten, um Verstärkung zu rufen, wurden sie entdeckt und angegriffen.

Neben den drei Nukenins, welche den Rang S hatten, gab es sechs, welche den Rang eines Jonins gerecht wurden. Die anderen drei waren einfache Chunins.

Die Konohanins, welche aus den beiden Teams von Asuma und Kurenai bestanden waren unterlegen. Obwohl die sechs Jugendlichen ausgezeichnete Chunins waren und auch im Team gut zusammenarbeiteten, konnten sie nicht viel ausrichten.

Kiba konnte mit Akamaru bereits einen Gegner ausschalten. Doch kaum hatte er den einen besiegt, wurde er von einem anderen angegriffen.

Ino konnte kaum etwas in dem Kampf ausrichten. Ihre Technik war hier vollkommen nutzlos. Sie und Hinata hatten sich Rücken an Rücken gestellt, um sich gegenseitig den Gegner vom Leib zu halten.

Choji schaffte es mit seinem Fleischbombenpanzer die drei schwächsten Nukenins auszuschalten. Doch auch er wurde gleich wieder angegriffen.

Shikamaru und Shino erging es auch nicht besser. Keiner von beiden schaffte es, die Gegner auszuschalten. Dem Nara ging langsam sein Chakra aus. Durch seine Schatten-Technik hatte er bereits zu viel Chakra eingesetzt.

Kurenai und Asuma befassten sich mit zwei von den drei S-Rang-Nukenins.

Die Gruppe wurde immer weiter zurückgedrängt und gelangte unbewusst immer näher zum Dorf Shinko.

Taichi war gerade mit der Schulklasse im Wald unterwegs. Er wollte mit ihnen heute ein paar praktische Übungen machen. Seiner Meinung nach lernte man nur durch Taten und nicht durch Lesen und Zuhören.

Die Schüler waren gerade dabei, sich Verstecke zu suchen, als Taichi die Kampfgeräusche vernahm. Er rief direkt seine Schüler zusammen.

“Kommt alle her”, rief er. In wenigen Minuten hatten sich auch alle um ihren Lehrer versammelt. “Wir machen für heute Schluss. Ich muss noch etwas erledigen.”

“Aber wir wollten doch gerade...”, fing Nozomi an zu nörgeln. Doch wurde sie von Taichi unterbrochen. “Ich weiß, aber wir werden das wiederholen. Versprochen. Geht jetzt bitte alle nach Hause.”

Murrend gingen fast alle direkt nach Hause. Einzig Nozomi blieb trotzig vor ihm stehen.

“Ich will aber nicht nach Hause!”, sagte sie entschlossen.

“Du wirst aber gehen. Du kannst mir den Gefallen tun, und Naruto und Hideaki hierher schicken. Ich muss etwas mit ihnen besprechen.”

“Und was?“, fragte Nozomi nun neugierig.

Doch noch bevor Taichi antworten konnte, flog ein Kunai auf Nozomi zu.

Taichi reagierte schnell und zog Nozomi aus der Schusslinie. “Bist du verletzt?“, fragte er die Rothaarige besorgt.

Doch diese konnte vor Schock nur mit dem Kopf schütteln. “Holst du jetzt für mich Hideaki und deinen großen Bruder? Ich werde ihre Hilfe brauchen.”

Nozomi nickte und rannte sofort los.

Völlig aufgelöst kam Nozomi am Anwesen an. “NII-SAN”, schrie sie durchs Haus. Langsam bahnten sich auch die Tränen einen Weg aus ihren Augen heraus.

Naruto saß gerade in seinem Büro und las sich einige Schriftrollen durch. Doch als er den Schrei seiner kleinen Schwester hörte, ließ er alles liegen und machte sich direkt auf den Weg zu ihr.

In der Eingangshalle traf er dann nicht nur auf Nozomi. Auch die anderen seines Clans, bis auf Taichi, waren hier versammelt.

Als er die Tränen in Nozomis Gesicht sah, ging er auf sie zu und nahm sie in den Arm.

“Was ist passiert, Nozomi?”, fragte Naruto besorgt. Nozomi vergrub ihr Gesicht an Narutos Schulter und sprach weinerlich “Wir wurden im Wald angegriffen. Taichi sagte, ich solle dich und Hideaki holen.”

“Ihr wurdet angegriffen?”, fragte Naruto erschrocken nach. Als Nozomi nickte, drehte er sich zu Hideaki um. “Wir werden direkt losgehen.”

Hideaki nickte. “Ihr anderen werdet hier bleiben. Chika du kannst schon mal das Krankenzimmer vorbereiten. Vielleicht gibt es Verletzte”, befahl Naruto.

Chiyo kam auf ihn zu und nahm ihm Nozomi ab. “Viel Glück”, sagte sie leise und ging zurück zu den anderen.

Naruto machte sich mit Hideaki direkt auf den Weg zu Taichi. Naruto war froh, dass er Taichis Chakra ordnen konnte, so musste er nicht großartig suchen.

Naruto und Hideaki stoppten, als sie am Kampfplatz ankamen. Naruto versuchte sich erst einen Überblick zu verschaffen.

Sechs Nukenins griffen die noch vier stehenden Konohanins an. Taichi unterstützte die Shinobis aus Konoha. So stand es jetzt sechs gegen fünf.

Doch die Ninjas aus Konoha sahen nicht mehr fit aus. Kiba konnte sich noch gerade eben auf den Beinen halten. Sein Teampartner Akamaru lag etwas abseits am Boden und war K.O.

Shino versuchte die Gegner durch seine Insekten auf Abstand zu halten.

Asuma stand kampfbereit da, doch auch der Jonin war angeschlagen. Er blutete aus mehreren Schnittwunden. Eine Wunde am Bauch schien ihm am meisten zu schwächen. Die letzte aus Konoha, die noch stand, war Kurenai. Doch auch sie sah schon geschwächt aus.

Ino und Hinata lagen bewusstlos am Boden. Ein Nukenin hatte sich bedrohlich über die beiden aufgestellt und hielt ein Kurzsword über ihnen. Shikamaru saß völlig erschöpft gegen einen Baum gelehnt da und konnte sich nicht mehr bewegen. Aus seiner Richtung hörte man einige Flüche kommen.

Auch Choji lag bewusstlos auf dem Kampffeld. Er hatte einiges an Angriffen abgekliegt. Zumindest konnte Naruto das aufgrund von Chojis zerrissener Kleidung vermuten.

Naruto und Hideaki gingen gemeinsam zu Taichi, der aufmerksam seine Gegner im Auge behielt.

Als Taichi eine Hand auf seiner Schulter spürte, drehte er sich um und sah Naruto direkt in die Augen.

“Du und Hideaki passen auf, dass keiner der Konohanins was abkliegt. Ich kümmerge

mich um die Nukenins. Wenn es geht, holt die Verletzten aus der Gefahrenzone raus", sagte Naruto leise, sodass nur die beiden ihn hören konnten.

Taichi und Hideaki nickten und traten einen Schritt zurück.

"Ihr solltet verschwinden", sagte Naruto mit fester Stimme.

Die Nukenins wandten sich nun Naruto zu und sahen ihn belustigt an. "Sagt wer?", fragte einer von ihnen.

"Ich sage das. Und das ist auch meine einzige Warnung an euch. Entweder ihr verschwindet, oder ihr kriegt es mit mir zu tun", sagte Naruto in einem ernsten Ton.

"Denkst du kleiner Wicht wirklich, dass du gegen uns sechs eine Chance hast?", sagte wieder der gleiche. Er schien so eine Art Anführer zu sein, entschied Naruto. Die fünf anderen lachten ebenfalls.

Die Konohanins, welche noch bei Bewusstsein waren, starrten Naruto fassungslos an. Doch noch bevor einer von ihnen etwas sagen konnte, wurde ihnen von Narutos Begleitern bedeutet, ruhig zu sein.

Naruto beobachtete seine Gegner immer noch. Anscheinend wollten diese nicht auf ihn hören. Etwas freute es Naruto. Nun konnte er endlich mal seine Trainingsergebnisse richtig testen. Er hoffte, dass es sich auch lohnen würde.

"Gut, da ihr nicht abhauen wollt, werde ich euch fertig machen", sagte Naruto und rannte dann los.

Naruto erschuf sechs Doppelgänger, welche sich verteilten und die Gegner verwirren sollten.

Er selbst ging auf den Sprecher der Gruppe zu. Ihn wollte er als erstes erledigen.

"Doppelgänge? Willst du uns verarschen?", wurde gerufen.

Naruto grinste. Seine erste Angriffstrategie hatte sich kaum verändert. Nur griffen die Doppelgänger nicht sofort an, sondern warteten auf sein Zeichen.

Naruto erreichte seinen ersten Gegner und griff diesen direkt mit Taijutsu an. Er hatte durch seine Schnelligkeit einige Treffer erzielt, doch sein Gegner schaffte es, seinen Fuß zu fassen und ihn zur Seite zu werfen.

Naruto drehte sich in der Luft und kam mit seinen Füßen als erstes auf den Boden wieder an.

"War das alles Kleiner? Dich mache ich doch schnell fertig", sagte seine Gegner.

Doch Naruto grinste nur. Schnell formte er die Fingerzeichen für das Jutsu des mystischen Phoenixfeuers.

Die Feuerkugeln flogen auf seinen Gegner zu. Dieser konnte durch einen Sprung zur Seite gerade noch ausweichen, doch Naruto hatte keine Pause gemacht. Er hatte schon mit diesem Ausweichmanöver gerechnet, deshalb benutzte er gleich das nächste Jutsu. Ein Wassertornado schoss direkt auf den Nukenin zu und dieser konnte dieses mal nicht ausweichen.

Durch den hohen Druck durchbrach der Ninja mehrere Bäume und blieb am Ende bewusstlos liegen.

Naruto drehte sich zu den fünf restlichen um. "Wer ist als nächstes dran?", fragte er.

Die Nukenins sahen sich in die Augen und sprachen sich stumm ab, dann griffen vier von ihnen Naruto an.

Der fünfte wollte gerade mit seinem Kurzsword die zwei Mädchen töten, als er ein Kunai an seinem Hals spürte.

"Das würde ich an deiner Stelle sein lassen", sagte Taichi. Er konnte sich an den Nukenin anschleichen, ohne das dies bemerkt wurde. Einer seiner Doppelgänger stand weiterhin an seinem alten Platz.

Der Nukenin hielt inne und nahm nach einigen Sekunden das Schwert zur Seite. Taichi blieb an Ort und Stelle und wollte nichts riskieren.

Naruto war währenddessen mit seinen vier Angreifern vollkommen beschäftigt, so hatte Hideaki die Möglichkeit, die Bewusstlosen aus der Gefahrenzone zu ziehen. Als dies geschafft war, rief er Naruto zu "Du kannst".

Naruto, der auf dieses Zeichen gewartet hatte, stoppte seine Bewegungen und formte wieder Fingerzeichen. Um ihn herum entstand ein starker Wind, der zu einem Orkan heranwuchs. Seine Gegner kamen durch den starken Gegenwind nicht von Naruto weg.

Als der Blonde meinte, dass der Orkan stark genug war, schoss er eine Feuerkugel in den Orkan. Das Feuer verbreitete sich schnell und so entstand innerhalb einigen Sekunden ein Feuerorkan.

Naruto, der in der Mitte seiner Naturgewalt stand, war geschützt. Das Feuer würde ihm nichts antun. Doch seine Gegner hatten weniger Glück. Sie zogen sich starke Verbrennungen zu.

Nachdem der Orkan verschwunden war, brachen die vier Nukenins vor Schmerzen zusammen. Mit ihnen würde Naruto keine Probleme mehr haben. Als Naruto sich zu dem letzten Nukenin umdrehte, stellte er fest, dass Taichi sich schon um diesen gekümmert hatte. Der Nukenin war an einem Baum gefesselt und konnte sich nicht mehr bewegen.

"Alles in Ordnung Naruto?", fragte Hideaki, als er auf ihn zuging.

“Klar, alles ok. Und bei euch?” Naruto hatte sich zu Hideaki und Taichi gedreht.

“Auch alles in Ordnung. Soviel hatten wir ja nicht zu tun. Allerdings sind die Konohanins verletzt und nun auch alle nicht mehr bei Bewusstsein. Was sollen wir mit ihnen machen?”, bemerkte Taichi.

“Wir nehmen sie mit. Chika soll sie untersuchen und sobald sie wieder fit sind, können sie gehen”, antwortete Naruto.

Hideaki nickte.

Naruto erschuf zehn Doppelgänger. Jeder von ihnen trug einen zum Anwesen. Nur für Akamaru wurden zwei Doppelgänger benötigt.

Kaum betraten sie das Anwesen, wurde Naruto von einer weinenden Nozomi umarmt.

“Nii-san”, sagte Nozomi und hielt Narutos Beine umarmt.

Naruto bückte sich und nahm Nozomi auf den Arm. Zu den anderen sagte er “Bringt sie am besten ins Dojo. Dort ist der meiste Platz.” Seine Doppelgänger nickten und trugen die Verletzten ins Dojo.

Chika kam ihnen entgegen “Chika, du kannst sie im Dojo untersuchen. Das Krankenzimmer ist zu klein. Es sind insgesamt acht Verletzte und ein Ninken.”

Chika nickte Naruto zu und drehte sich direkt zum Dojo um.

Naruto ging währenddessen mit Nozomi ins Wohnzimmer und setzte sich mit ihr zusammen auf die Couch.

“Shh. Beruhige dich. Es ist doch alles gut”, sagte Naruto leise zu ihr. Nozomi weinte immer noch. Anscheinend hatte ihr Schock nachgelassen.

“Ich hatte Angst”, nuschelte sie. Naruto streichelte ihr über den Kopf.

“Das ist normal. Aber es ist nichts passiert. Du brauchst nicht mehr weinen, ok?”, sagte der Blonde.

Nozomi nickte und vergrub ihr Gesicht an Narutos Brust.

Leicht schaukelte Naruto sie hin und her und murmelte beruhigende Worte. Nach einigen Minuten schlief Nozomi vor Erschöpfung ein.

Sie wurde von Naruto in ihr Bett gebracht. Naruto selbst wollte noch einmal nach den Verletzten sehen, bevor er sich ausruhte.

Der Tag war noch nicht vorbei. Der Nachmittag stand ihm noch bevor.

Kapitel 16: Gefühlswelt

Naruto betrat das Dojo. Sofort fiel ihm Chika auf, welche vor Choji kniete und diesen heilte.

“Soll ich dir was helfen?“, fragte Naruto.

Chika war so konzentriert, dass sie Naruto nicht bemerkt hatte. Als sie seine Stimme vernahm, zuckte sie zusammen. Sie hob den Kopf und blickte den Blonden an.

“Nein, brauchst du nicht. Der hier ist der letzte. So schlimm waren die Verletzungen nicht. Hauptsächlich sind alle erschöpft. Aber morgen früh sollten sie wieder fit sein.“

Fünf Minuten später hatte Chika auch die Verletzungen von Choji zu ende geheilt.

Sie stand auf und ging auf Naruto zu.

“Wie geht es dir?“, fragte sie ihn und behielt dabei sein Gesicht im Blick.

“Mir geht es gut. Ich habe beim Kampf nichts abgekriegt.“ Naruto schaute sie leicht lächelnd an.

Chika stemmte ihre Arme auf ihre Hüfte. “Naruto! Du weißt genau, dass ich das nicht gemeint habe“, sagte Chika wütend.

Naruto zuckte mit seinen Schultern. “Ich komme schon klar. “

“Warum glaube ich dir das nicht?“, meinte Chika ironisch “Oh, stimmt, ich weiß es. Vielleicht, weil du diese Personen schon lange nicht mehr gesehen hast, und weil diese Personen wahrscheinlich deine Gutmütigkeit ausgenutzt haben und dir nur etwas vorgespielt haben? Wie nah liege ich an der Lösung?“

Naruto ballte die Hände zu Fäusten und ließ seine Arme an den Seiten herunterhängen.

“Komm schon, ich will dir doch nicht schaden. Ich mache mir Sorgen. Verstehst du?“, fragte Chika nun besorgt. Sie wusste, wie schwer es für den Blonden war, über seine Vergangenheit zu sprechen. Und ein Teil dieser Vergangenheit lag nun genau in diesem Raum.

“Ich gehe trainieren“, noch bevor Chika etwas erwidern konnte, war der Blondschoopf verschwunden. Mit einem Seufzen verließ sie nun auch das Dojo, um zu den anderen zu gehen.

Naruto hatte sich zum Trainingsplatz geflüchtet und ließ seine Gefühle an einem Trainingspfosten aus.

Er war wütend. Wütend auf sich selbst, wütend auf die Konohanins, wütend auf Chika, eigentlich war er gerade wegen allem wütend.

Es hatte lange gedauert, bis Naruto seine Vergangenheit endgültig hinter sich lassen konnte. Hier in Shinko hatte er nicht sofort jedem vertraut. Es hatte gedauert, bis er sich richtig auf die Dorfbewohner einlassen konnte. Immer hatte er darauf gewartet, dass sie, wie ein Mob, hinter ihm her sein würden. Doch es geschah nie.

Auch bei seiner Familie hatte es gedauert, bis Naruto sich vollkommen darauf verlassen konnte, dass das kein Traum war.

Er wollte nicht mehr benutzt werden. Er wollte seinen Frieden haben und ruhig leben können. Und irgendwann wollte er eine Frau finden, die er bedingungslos lieben konnte und die eine Familie mit ihm gründen wollte. Das waren seine Wünsche.

Doch mit der Ruhe würde es jetzt wohl vorbei sein. Sobald die Konohanins wieder wach wären, würden sie ihn wahrscheinlich gleich verhaften. Schließlich musste er in Konoha ja ein Nukenin sein. Und falls sie es nicht dann schon tun würden, dann würden sie spätestens in Konoha herum erzählen, wo er zu finden war. Dann würden irgendwelche Anbus kommen.

So hatte Naruto sich sein neues Leben nicht vorgestellt. Seit er seine Familie hatte, war alles besser gewesen.

Doch jetzt? Er hatte es einfach vermasselt.

Naruto schlug immer weiter auf den Pfosten ein. Dass dieser nicht brach, war für Naruto pures Glück.

Als er erschöpft war, ließ er sich auf den Rücken fallen.

Verwundert stellte er fest, dass die Dunkelheit das Tageslicht abgelöst hatte. Vor allem, da es jetzt im Sommer noch lange hell blieb.

Ein paar Momente blieb er noch liegen, dann stand er aber auf und ging ins Haus hinein. Er wollte einfach nur schlafen und das am besten die nächsten paar Tage.

Doch daraus wurde für Naruto nichts. Hideaki schien auf ihn gewartet zu haben. Mit einer Tasse Tee saß dieser am Treppenansatz, der zu den Privaträumen führte.

Stumm blieb Naruto neben ihm stehen.

“Ausgepowert?“, fragte Hideaki, nachdem er einen Schluck getrunken hatte.

“Mmh, ich wollte jetzt schlafen gehen“, murmelte Naruto.

“Würdest du dir noch ein paar Minuten für mich Zeit nehmen?“, fragte der Ältere ruhig. Er merkte, dass Narutos Gefühle noch durcheinander waren. Die Wut schien weg zu sein und doch konnte sie jeden Moment wieder hervor kommen.

“Wenn es schnell geht”, Naruto setzte sich zu Hideaki auf die Stufen.

“Weißt du schon, was du jetzt machen wirst?”, fing Hideaki das Gespräch an.

Naruto schüttelte den Kopf. “Keine Ahnung. Aber ich glaube, Konoha wird mich jetzt nicht mehr in Ruhe lassen.”

“Wie kommst du darauf?”, neugierig sah Hideaki zum jüngeren Clanoberhaupt. Manchmal konnte er dessen Gedankengängen nicht ganz folgen.

“Ich denke Konoha wird mich jagen und dann festnehmen. Es sei denn diese Konohanins nehmen mich schon direkt mit. Ich werde dann aber freiwillig mitgehen” Naruto starrte gedankenverloren auf den Boden “Ich möchte nicht, dass einer von euch verletzt wird.”

“Wie kommst du darauf, dass wir das zulassen werden? Denkst du wirklich, dass wir nicht einschreiten werden?” Hideaki blieb ruhig, auch wenn er Naruto am liebsten den Kopf mit Gewalt gewaschen hätte.

“Ich bin das Clanoberhaupt und für euer Wohl zuständig. Wenn ihr euch einmischt, dann werdet ihr verletzt und das habt ihr einfach nicht verdient. Ich möchte einfach nicht, dass ihr verletzt werdet.” Naruto wurde wieder wütend, wenn er daran dachte, dass einer aus seiner Familie wegen ihm verletzt werden würde.

“Sieh mich an Naruto”, als Naruto seinen Kopf hob und den älteren anschaute, sprach dieser weiter “Weißt du wie man Menschen am schlimmsten verletzen kann?”

“Indem man sie tödlich verletzt”, antwortete Naruto.

“Auf einer Art stimmt das Naruto. Doch körperliche Wunden heilen wieder. Seelische dagegen nicht. Sie können nur notdürftig geflickt werden und reißen auch schnell wieder auf. Du hast es als Kind selbst erlebt. Die Verachtung der Dorfbewohner waren schlimmer als die Schläge, die du von ihnen bekommen hast, stimmt?”

Als Naruto nickte, fuhr Hideaki fort “Wenn wir dich verlieren würden, würdest du ein großes Loch in jedem von uns hinterlassen. Kannst du dir vorstellen, was aus Nozomi wird, wenn du nicht mehr da bist?”

Naruto seufzte “Sie wäre traurig, aber da würde sie wieder drüber hinweg kommen.”

Kopfschüttelnd sprach Hideaki weiter. “Ich glaube nicht. Du hast mir einmal etwas über den Uchiha-Clan erzählt. Sasuke, so hieß dein bester Freund, wenn ich mich richtig erinnere. Er hatte auch in jungen Jahren seine Familie verloren. Nur der Täter war noch am leben. Und nun will Sasuke Rache für seine Familie haben. Richtig.”

Naruto nickte wieder. Er wusste nicht so ganz, was Hideaki ihm sagen wollte.

“Wenn Konoha dich tötet oder dich gefangen nimmt, kannst du dir da nicht vorstellen,

dass Nozomi auf einer Art wie Sasuke wird. Sie liebt dich so abgöttisch. Sie würde dich rächen oder zurückholen wollen. Und das mit jedem Mittel. Und so würde es uns allen gehen. Verstehst du jetzt, was ich dir sagen will?"

Fragend sah Hideaki zu Naruto. Dieser dachte über die Worte seines Onkels nach.

"Aber ich bin das Clanoberhaupt. Und ich kann es nicht verantworten, dass es immer wieder Angriffe auf meine Familie gibt. Dafür bin ich doch das Clanoberhaupt geworden. Ich möchte euch schützen."

Hideaki legte seine Hand auf Narutos Schulter. "Ich sage dir mal, warum ich persönlich wollte, dass du unser Oberhaupt wirst." Hideaki machte eine Pause.

"Du hast mich vom ersten Moment an etwas an Kushina erinnert. Anfangs war nur ein wenig von Kushina in dir zusehen, aber mit der Zeit habe ich gewusst, dass du der Richtige sein wirst. Du hast einen eisernen Willen, wie deine Mutter. Egal was kommt, oder wie verzweifelt du bist, du gibst nicht auf, sondern kämpfst bis zum umfallen. Wenn du dir etwas vornimmst, dann funkeln deine Augen. Es ist, als ob ein Feuer in ihnen brennt. Du bist stur und wenn du dir etwas in den Kopf gesetzt hast, dann ziehst du es auch durch. Fang nicht jetzt damit an, deinen Mut zu verlieren Naruto. Wir können im Notfall auf uns selbst aufpassen. Für uns ist wichtig, dass du da bist. Dass du uns Kraft gibst. Und wenn Konoha dich haben will, dann muss Konoha erst an uns vorbei. Als Familie schaffen wir alles, ok?"

Naruto hatte Tränen in den Augen. Anstatt zu antworten, schmiss sich Naruto in die Arme seines Onkels und weinte.

Dieser erwiderte die Umarmung und hielt Naruto fest umschlossen.

Nachdem Naruto sich beruhigt hatte, fing Hideaki wieder zu sprechen an. "Im übrigen Naruto. Hier können sie dir nichts. Du bist nicht im Feuerreich. Und noch ist nicht sicher, dass du ein Nukenin bist. Falls nicht, können wir Konoha ja die Tage mal einen Besuch abstatten und dein Erbe abholen."

"Mein Erbe?", mit großen, geröteten Augen sah Naruto zu seinem Onkel.

"Natürlich. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dir deine Eltern nichts hinterlassen haben. Aber das besprechen wir morgen, ok? Jetzt sollten wir schlafen gehen. Es ist schon spät." Hideaki erhob sich und hielt Naruto seine Hand hin.

Dieser nahm sie an. Beide gingen dann ins Bett.

Naruto schlief in dieser Nacht nicht alleine, als er sein Zimmer betrat, war sein Bett schon belegt. Naruto machte sich fertig und kuschelte sich dann zusammen mit Nozomi ins Bett.

Der nächste Morgen begann für Naruto wieder sehr früh.

Naruto fühlte sich noch müde. Der gestrige Tag hatte ihn ausgelaugt, er hatte das

Gefühl, nicht genügend geschlafen zu haben.

Nach einer Dusche fühlte er sich etwas besser. Schnell weckte er Nozomi und ging mit ihr zum Frühstück.

Alle waren dort schon versammelt und sahen zu Naruto, als dieser den Raum betrat.

“Guten morgen”, murmelte Naruto. Die Wirkung der Dusche ließ nach und Müdigkeit überkam ihn.

“Guten Morgen. Du siehst nicht gut aus”, sagte Makani. Sie sah besorgt zu dem Blondschoopf.

Naruto hob seinen Kopf und lächelte leicht. “Das hört man doch immer wieder gerne. Mir geht es aber gut, bin nur etwas müde.” Naruto setzte sich auf einen Stuhl und begann zu essen.

Nozomi gesellte sich zu ihm. Sie rückte mit ihrem Stuhl nah zu Naruto.

Dieser blickte irritiert zu seiner kleinen Schwester. “Alles in Ordnung, Nozomi?”, fragte er sie.

Die Jüngste am Tisch nickte nur mit ihrem Kopf und fing an, ein Brötchen zu essen.

Naruto zuckte mit seinen Schultern und wandte sich auch seinem Essen zu. Doch lange hielt er die Stille von Nozomi nicht aus. Normalerweise war das kleine Mädchen immer am Reden und wollte seine Aufmerksamkeit haben. Vor allem erzählte sie ihm immer von der Schule und von ihren Freunden. Doch an diesem Morgen blieb sie ruhig.

“Nozomi? Ich merke doch, dass dich etwas bedrückt. Willst du mir nicht sagen, was los ist?” Naruto beobachtete die Neunjährige. Die Kleine senkte ihren Kopf weiter und starrte stur auf die Tischplatte.

Naruto seufzte. Doch dann mischte sich Chiyo ein.

“Naruto? Ich glaube es ist wegen gestern. Vielleicht ist sie noch geschockt?”

Dankbar sah Naruto Chiyo an. Das hätte er sich auch denken können. Nozomi hatte lange in seinen Armen geweint und ist hinterher auch in sein Bett gekommen.

Naruto stand auf und nahm Nozomi auf den Arm. Voller Überraschung quiekte Nozomi auf.

“Wir gehen mal kurz raus”, sagte Naruto zu den anderen, als er den Raum verließ. Der Blonde ging mit dem Mädchen auf seinem Arm zum Teich des Anwesens. Dort setzte er sich mit ihr an einem Baum und hielt sie auf seinem Schoß fest.

Ruhig sagte er “Möchtest du mir jetzt erzählen, was los ist? Ist es wegen gestern?” Als

Nozomi weiterhin schwieg, fuhr Naruto fort. "Nozomi. Ich kann dir nur helfen, wenn du mir sagst, was los ist. Ich kann keine Gedanken lesen und ich möchte nicht, dass du unglücklich bist."

Plötzlich krallte sich Nozomi an Naruto fest und fing an zu schluchzen. Naruto legte seine Arme fester um sie und wartete.

Einige Minuten später hatte Nozomi sich wieder beruhigt. Leise nuschelte sie "Ich möchte dich nicht verlieren."

"Das wirst du nicht. Das verspreche ich dir", erwiderte Naruto.

"Ich hatte Angst, dass du nicht mehr wiederkommst." Leicht liefen die Tränen an Nozomis Wange herunter.

"Shh. Ich werde immer zurückkommen. Egal was passiert. Ich werde solange kämpfen, bis ich wieder bei meiner Familie bin. Ich gebe nicht auf, habe ich noch nie", flüsterte Naruto in ihr Ohr.

Nozomi umarmte Naruto noch fester. Beide blieben noch einige Minuten sitzen.

Währenddessen begleitete Hideaki Chika zu den Verletzten.

Chika wollte einen letzten Check machen. Nach der gestrigen Untersuchung, mussten heute alle wieder fit sein, da sie hauptsächlich erschöpft waren.

Hideaki begleitete Chika, weil er wissen wollte, was Ninjas aus dem Feuerreich im Strudelreich wollten. Er hoffte, dass sie nicht wegen Naruto hier waren. Denn falls dies der Fall sein sollte, und die Konohanins Naruto zurückholen wollten, so war sich Hideaki sicher, würde es zu einem Kampf kommen. Denn freiwillig würde keiner der Uzumakis Naruto gehen lassen.

Als die beiden das Dojo betraten, wurden sie von neun Augenpaaren angestarrt.

Die Verletzten waren aufgewacht und anscheinend fit.

"Guten morgen", begrüßten die beiden Uzumakis die Shinobis aus Konoha. Chika sprach allerdings noch weiter "Wie geht es euch? Hat noch jemand Schmerzen?"

Alle schüttelten den Kopf. Ein Mann aus der Gruppe begann dann zu sprechen "Entschuldigen sie, aber wo sind wir hier?"

Hideaki übernahm das Antworten "Sie sind hier in Shinko. In einem Dorf des Strudelreiches."

"Von diesem Dorf habe ich noch nie etwas gehört", sagte Kurenai "Und ich kenne hier einige Dörfer."

"Das wird daran liegen, dass dieses Dorf erst nach dem Krieg entstanden ist und

außerdem ist es ein kleines Dorf, welches so gut wie keine Shinobis beherbergt", sagte Hideaki.

Kurenai nickte.

Dann sprach Chika "Ich weiß, sie haben einige Fragen, aber die müssen warten. Ich möchte wissen, woran sie sich noch erinnern können."

Asuma antwortete ihr "Wir haben gegen Nukenins gekämpft und wurden zurückgedrängt. In letzter Sekunde bekamen wir aber Unterstützung. Ich glaube der Mann neben ihnen war dabei. Dann noch ein Rothaariger und ein blonder Junge, der mich stark an jemanden aus unserem Dorf erinnert hat. Das war es. Vom letzten Rest des Kampfes habe ich persönlich nicht viel mitbekommen. Bei den anderen sind die Erinnerungen genau so. Wir hatten uns schon unterhalten."

Chika nickte "Gut. Dann scheint ihr wirklich keine ernsthaften Verletzungen zu haben. Wenn ihr möchtet, dann könnt ihr gleich frühstücken kommen. Ich führe euch dann zum Esszimmer."

"Kriegen wir auch ein paar Fragen beantwortet?", fragte Kurenai. Die Schüler waren ruhig geblieben. Sie überließen ihren Senseis das Reden.

"Ja, dann können wir euch eure Fragen beantworten. Doch ihr solltet erst etwas essen", sagte Chika "Im übrigen, ich bin Chika und der Mann neben mir heißt Hideaki."

Asuma nickte und wollte gerade die Gruppe vorstellen, doch er wurde unterbrochen. "Wir wissen, wer ihr seid", sagte Hideaki. Er beäugte die Gruppe noch wachsam. Einen Angriff wollte er nicht riskieren.

Die Konohanins standen auf und folgten den zwei Uzumakis.

Während sie in Richtung Küche gingen, bestaunten die Ninjas das Gebäude.

"Das ist riesig hier. Sind sie steinreich oder so?", rief Kiba.

Chika drehte sich um "Nein, dieses Anwesen ist seit Jahrzehnten im Familienbesitz."

"Seit Jahrzehnten? Aber dieses Dorf gibt es doch erst seit einigen Jahren. Das hatten sie vorhin selbst gesagt", fragte Ino nach.

"Nur weil das Dorf nicht existierte, heißt das nicht, dass ein Haus nicht schon stehen konnte", antwortete Hideaki.

Kurz darauf erreichten sie auch die Küche. Nach der Aufforderung nahmen die Shinobis Platz und frühstückten.

Asuma fing wieder das Gespräch an. "Der Blonde, der auch hinterher gekommen war, wie ist sein Name? Er kam mir so bekannt vor."

Chika sah Hideaki kurz an und als dieser nickte, antwortete sie
"Das war Naruto."

Kapitel 17: Erstes Gespräch

“Naruto!? Wollen sie uns verarschen?“, rief Kiba wütend, während er von seinem Stuhl aufgestanden war.

“Kiba!“, rief Kurenai “Beruhige dich.“

Mit einem Schnauben ließ sich Kiba wieder auf seinen Stuhl fallen. Seine Arme verschränkte er wütend vor seiner Brust.

“Der blonde Junge heißt Naruto? Naruto Uzumaki?“, fragte Asuma nach.

Hideaki nickte. “Ja so heißt er. Haben sie was dagegen?“ Hideaki behielt die Konohanins misstrauisch im Auge. Er konnte diese Shinobis nicht richtig einordnen.

Asuma schüttelte den Kopf “Nein, natürlich nicht. Nur sie müssen wissen, dass Naruto damals einfach aus Konoha verschwunden ist, ohne eine Nachricht zu hinterlassen. Wir wussten nicht, ob ihm etwas passiert war, oder ob er von sich aus gegangen ist.“

Chika schnaubte. “Wahrscheinlich konnten sie vor Sorge um ihn nicht schlafen“, sagte Chika ironisch dazwischen.

Warnend blickte Hideaki sie an. Er wollte keinen Kampf haben.

“Wir haben uns Sorgen gemacht und ihn wochenlang gesucht. Die Hokage wollte keine Ruhe geben und wissen wo er ist.“ Asuma war etwas über den ironischen Tonfall der Frau.

“Toll. Wollen sie ihn jetzt auch noch mitnehmen?“, sagte Chika weiter.

Keiner hatte bemerkt, dass zwischen dem Gespräch die Tür aufgegangen war und ein kleines Mädchen das Gespräch mit bekommen hatte.

Entsetzt schrie Nozomi auf “Nein!“. Mit Tränen in den Augen sah sie zu Chika auf, welche sie überrascht ansah. “Nozomi? Was tust du denn hier? Ich dachte, du wärst bei deinem Bruder“, sagte sie überrascht.

Nozomi sah von Chika weg, stattdessen sah sie nun wütend auf die Konohanins “Ihr dürft ihn nicht mitnehmen!“

Hideaki beugte sich zu Nozomi herunter. “Nozomi, sieh mich an.“

Doch anstatt auf den Älteren zu hören, sah sie zu den überrumpelten Fremden. “Ihr dürft ihn mir nicht wegnehmen“, sagte sie erneut, doch jetzt klang ihre Stimme brüchig. Sie war kurz davor in Tränen auszubrechen.

Sie wollte nicht, dass diese Leute ihren Bruder mitnahmen. Naruto hatte ihr doch

versprochen, immer bei ihr zu bleiben. Langsam drangen die Tränen aus Nozomis Augen.

Doch noch bevor sie sich versah, wurde sie hochgehoben.

Nachdem Naruto Nozomis Schrei vernommen hatte, war er in ihre Richtung gerannt. Er hoffte, dass nichts passiert war.

Als er aber in die Küche kam, sah er die überrumpelten Konohanins am Tisch sitzen. Hideaki hatte sich zu Nozomi runtergebeugt und Chika sah überrascht und besorgt zu Nozomi herunter.

Diese weinte leise.

Schnell nahm Naruto sie auf den Arm und versuchte sie zu beruhigen.

Nozomi schlang ihre Arme um seinen Hals und nuschelte "Sie dürfen dich nicht mitnehmen. Du hast es mir versprochen."

Leise flüsterte er ihr ins Ohr "Und das Versprechen werde ich halten. Ich werde immer bei dir bleiben und für dich da sein."

Nozomi nickte.

"Aber musst du nicht langsam zur Schule?", fragte er immer noch leise. Die Blicke, die auf ihn lagen, ignorierte er.

"Ich will aber bei dir bleiben", flüsterte Nozomi trotzig.

"Ich bin auch noch da, wenn du wieder kommst. Versprochen. Also gehst du jetzt mit Taichi zur Schule und wenn du wiederkommst, machen wir zwei auch etwas zusammen, ok?"

Einen Moment überlegte Nozomi, doch dann nickte sie und wurde von Naruto herunter gelassen. Ohne einen Blick zurück zuwerfen, machte sie sich auf die Suche nach Taichi.

Naruto sah ihr noch einen Moment nach, dann holte er tief Luft und drehte sich zu den Konohanins um.

"Hallo. Lange nicht gesehen", begrüßte er sie. Doch statt einer Antwort, bekam Naruto nur Schweigen ab.

Nun, da er wirklich vor ihnen stand, wurde es den Konohanins bewusst, dass Naruto wirklich hier war.

Asuma und Kurenai wunderten sich über die Gelassenheit des Blondens. Sie hatten ihn als vorlauten Bengel in Erinnerung, der von jedem seine Aufmerksamkeit haben wollte. Doch der Junge vor ihm hatte nichts mit ihrer Erinnerung gemeinsam. Nur

äußerlich sah er dem kleinen Jungen ähnlich.

Doch die äußerliche Erscheinung erinnerte die beiden auch an eine andere Person. Der Blonde sah dem Yondaime sehr ähnlich. Soweit sich die beiden Jonins erinnern konnten, war der Yondaime ein großer, blonde Mann, mit ebenfalls blauen Augen gewesen. Auch die Statur von Naruto erinnerte einen stark an den Yondaime.

Hinata freute sich Naruto zu sehen. Auch ihr fiel die körperliche Veränderung von Naruto auf. Doch sie fand, dass der Blonde so schöner aussah. In ihren Augen passte das längere blonde Haar sehr gut zu Naruto. Auch seine Statur gefiel ihr. Der schlaksige Junge war verschwunden, stattdessen stand nun ein junger Mann vor ihr.

Sie hatte in den vier Jahren nicht aufgehört Naruto zu lieben. Sie war damals erschüttert gewesen, als sie erfahren hatte, dass der Blondschoopf unauffindbar war. Sie hatte viel trainiert und auch oft an den Suchen nach Naruto teilgenommen, doch gefunden hatten sie ihn nie. Nicht einmal eine kleine Spur fand man von Naruto.

Doch nun hatten sie ihn durch einen Zufall gefunden. Sie hoffte sehr, dass Naruto wieder nach Konoha zurückkehren würde, doch tief in ihrem Inneren hatte sie eine Ahnung. Und diese sagte ihr, dass Naruto sich nicht ohne Grund nicht mehr gemeldet hatte.

Chancen hatte er wahrscheinlich genug gehabt. Vielmehr wusste Hinata, dass Naruto diesen Ort nicht mehr verlassen würde, egal aus welchen Gründen. Er würde dafür kämpfen, hier bleiben zu können. Nur wusste Hinata noch nicht den Grund für ihre Ahnung.

Die anderen Jugendlichen starrten Naruto an. Sie hatten nicht damit gerechnet, dass Naruto sich äußerlich so verändert hatte. Dem einen sah man die Überraschung an, doch bei anderen konnte man nichts erkennen. Auch von seinem Charakter her schien er sich verändert zu haben.

Shikamaru dachte an das Verhalten des Blondes zurück, als dieser mit dem aufgelösten Mädchen gesprochen hatte. Er hätte Naruto nie so ein ruhiges Verhalten zugetraut. Bisher kannte er diesen nur als einen nervigen Jungen, der seine Grenzen nicht kannte und damit irgendwie immer durchkam.

Auch die Begrüßung verwunderte Shikamaru. Naruto hatte so gesprochen, als wenn nichts passiert wäre und auch das stürmische ist aus seiner Stimme verschwunden. Es war, als ob ein neuer Naruto vor ihnen stehen würde.

“Seit ihr fertig mit Starren? Es wird langsam nervig” Naruto hatte keine Lust mehr, wie eine Attraktion angestarrt zu werden. Es nervte ihn, dass keiner ein Wort sprach. Im Inneren hatte er sich schon auf mehrere Standpauken eingestellt, doch mit der Stille hatte er nicht gerechnet.

Kiba fing sich als erstes wieder und begann auch gleich zu reden. “Entschuldige das wir nicht mit dir gerechnet haben”, sagte er sarkastisch.

“Kann ich da was für, wenn ihr euch überraschen lässt?” Naruto beobachtete weiter das Mienenspiel seiner alten Freunde.

Kiba wurde nach Narutos Antwort wütend. “Wir sind ja schließlich nicht einfach grundlos abgehauen. Du hättest dich ja mal melden können, aber dafür warst du wahrscheinlich zu feige.”

Naruto ballte seine Hände zu Fäusten. “Wenn du das glaubst, dann bitte”, antwortete Naruto noch ruhig. Er wollte sich nicht von Kiba provozieren lassen. Das hatte er früher oft genug zugelassen. “Außerdem muss es doch schön für euch gewesen sein, dass ich endlich weg war. Haben die Dorfbewohner schön gefeiert?”

Kiba wurde wütend. Die Art und Weise, wie Naruto sprach nervte ihn. Außerdem passten diese ruhigen und sarkastischen Antworten nicht. “Denkst du echt, dass sich keiner Sorgen gemacht hat?”

“Warum sollte sich einer Sorgen um mich gemacht haben? Die einzige Sorge von Konoha ist, dass ich die Kontrolle über das Fuchsmonster verlieren könnte. Um was anderes ging es nie,” erwiderte Naruto tonlos.

Einige Minuten blieb es still. Dann meldete sich Asuma zu Wort. “Das stimmt nicht, und das solltest du wissen. Es gibt einige Leute, die sich Sorgen gemacht haben und dich auch gesucht haben.”

Wütend wandte sich Naruto nun Asuma zu “Ach, ist das so? Und wo waren diese Personen, als ich jemanden zum reden gebraucht hatte? Oder als ich zusammengeschlagen auf dem Boden lag und mich vor Schmerzen nicht bewegen konnte? Warum musste ich denn immer an Festen alleine sein? Wo waren meine so genannten Freunde denn da? Erzähl mir nicht, dass sich jemand Sorgen um mich gemacht hat. Um mich persönlich ging es nie jemanden.”

Asuma sah ihn erschrocken an. “Was meinst du damit, wo wir waren, als du zusammengeschlagen wurdest? Wann war das denn bitte?”

“Wann das war, willst du wissen? Wo fang ich denn da an?” Naruto stoppte kurz und versuchte sich zu beruhigen. “Seit ich angeblich Freunde hatte, wurde ich mindestens zwei mal in der Woche verprügelt. Aber das hat niemanden interessiert. Wenn ich zu spät zum Training oder zu Missionen kam, hieß es immer nur, Naruto steh früher auf, beeil dich mal. Ich habe nicht einmal gehört, dass mich jemand gefragt hat, warum ich genau zu spät gekommen bin. Und das ich in einem abbruchreifen Haus gelebt habe, hat auch keinen interessiert. Zuhören wollte mir ja keiner. Anderes war ja wichtiger als ich.”

Geschockt wurde er angesehen. Keiner der Konohanins wusste darüber Bescheid. Sie hatten wirklich immer angenommen, dass er verschlafen hätte. Verletzungen heilten bei ihm ja schneller. “Das wussten wir nicht Naruto”, sagte Kurenai betroffen.

“Jetzt ist es mir auch egal. Mit dem Thema Konoha habe ich abgeschlossen.”

“Heißt das, du kommst nicht mehr zurück?”, fragte Hinata leise nach. Es hatte sie getroffen, dass sie von Narutos Leid nicht viel mitbekommen hatte.

“Nein, ich werde nie wieder nach Konoha zurückkehren. Für mich gibt es nur einen Grund, weshalb ich nach Konoha muss. Das wird aber schnell gehen”, antwortete Naruto.

“Und was ist das für ein Grund?”, fragte Kiba.

Naruto grinste. “Ich werde mein Erbe abholen. Das schenke ich niemanden.”

“Dein Erbe? Aber du kennst noch nicht einmal deine Eltern”, mischte sich Shikamaru zu.

Nun wandte sich Naruto an Shikamaru “Ich weiß sehr wohl, wer meine Eltern sind. Schließlich lebe ich hier bei meinen Verwandten. Sie haben mir nichts verheimlicht. Durch ihnen weiß ich, woher ich komme.” Kurz lächelte Naruto Hideaki und Chika zu und wollte ihnen dadurch gleich signalisieren, dass es ihm gut ging.

“Deine Verwandten? Aber ich dachte, du wärest Vollwaise und hättest keine Familie mehr”, sagte Asuma verwirrt. Sein Vater hatte nie erwähnt, wer die Familie des kleinen Narutos war. So ging Asuma davon aus, dass Naruto gar keinen Verwandten mehr hatte.

“Ja meine Verwandten. Mein Onkel Hideaki und meine Cousine Chika kennt ihr schon. Meine kleine Schwester Nozomi habt ihr auch gesehen. Dann gibt es noch meine Cousine Chiyo, mein Cousin Taichi und meine Tante Makani. Das ist der Rest des Uzumaki-Clans.”

“Du weißt aber, dass du nach Konoha zurückkehren musst? Sonst wirst du als Nukenin ausgeschrieben”, sagte Asuma.

Nun mischte sich Hideaki ein. “Das ist falsch. Durch die Herkunft seiner Mutter, kann Naruto wählen, ob er hier im Strudereich oder im Feuerreich leben will. Außerdem hat er als Clanoberhaupt Pflichten zu erfüllen, die ihn von den normalen Shinobiregeln entbinden.”

Kibas Augen weiteten sich entsetzt “Du bist Clanoberhaupt?”

Naruto nickte. “Ja, meine Mutter wäre das Clanoberhaupt geworden, wenn sie nicht gestorben wäre.”

“Das ändert einiges”, murmelte Asuma. Er kannte sich mit den Regeln für Clanoberhaupte gut aus. Schließlich war er seit dem Tod seines Vaters selbst Clanoberhaupt. Dann fragte er aber noch “Wer sind deine Eltern Naruto?”

Naruto grinste. “Rate mal. Du und Kurenai sollten sie kennen. Und die anderen haben mit Sicherheit schon von ihnen gehört.”

Kurenai sah Asuma in die Augen und nickte "Deine Mutter war wahrscheinlich Kushina Uzumaki. Sie war die einzigste, die ich gekannt hatte und sie starb am Tag deiner Geburt. Und nach deinem Aussehen nach müsste dein Vater der Yondaime sein. Richtig?" Fragend sah sie Naruto an.

Der nickte. "Das stimmt."

Nun sprachen alle durcheinander. Keiner hatte gewusst, dass der Yondaime ein Kind hatte. Und das es dann auch noch Naruto war?

Makani und Chiyo kamen in die Küche. Eigentlich wollten die beiden anfangen zu kochen, doch als sie die Küche betraten, konnten sie nur die Köpfe schütteln. Die Konohanins redeten alle durcheinander und hatten immer noch das Frühstück vor sich stehen.

Chika und Hideaki beobachteten das Geschehen mit einem Grinsen. Ihnen schien es zu gefallen, dass die Konohanins verwirrt und überfordert waren.

Naruto stand gedankenversunken neben den zweien. Er schien von seiner Umwelt nicht viel mit zukriegen.

So viel wollte er ihnen nicht erzählen. Eigentlich wollte er nur seine Ruhe haben. Doch die Konohanins hätten weitergebohrt. Das einige von ihnen ruhig geblieben sind, hatte ihn verwundert. Und doch fühlte sich Naruto nicht besser. Seine Gefühle spielten verrückt.

Wie gerne wollte er glauben, dass es Personen in Konoha gab, denen er nicht vollkommen egal war. Doch er hatte aufgegeben daran zu glauben. Naruto konnte das Verhalten, welches ihm in der Vergangenheit gezeigt wurde, nicht vergessen.

Nie würde er in Konoha glücklich werden. Da war er sich sicher. Sein Zuhause war hier in Shinko, bei seiner Familie und seinen Freunden hier im Dorf.

Konoha brauchte ihn nicht.

Plötzlich wollte Naruto einfach nur aus der Küche flüchten und weit weg von den Konohanins kommen. Er brauchte Abstand.

Narutos Flucht kam selbst für seine Familie überraschend. Doch sie konnten sich denken, warum Naruto so übereilt den Raum verlassen hatte und die Treppen zu seinem Zimmer hoch gespurtet war. Die Vergangenheit, war zu viel für den Jugendlichen. Naruto war immer noch sechzehn. Und das vergaßen viele. Auf einer Seite war er nicht so erwachsen, wie er sich gab. Doch die Vergangenheit hatte ihn geprägt.

"Was hat er denn?", wurden sie von Ino gefragt.

Doch bevor die Uzumakis antworten konnten, übernahm Shikamaru das "Das Gespräch hat ihn wahrscheinlich aufgewühlt. Er hatte alles in sich verschlossen und

plötzlich tauchen wir auf und wollen alles von ihm erfahren." Mehr sagte Shikamaru nicht.

Die anderen nickten ihm zu. Sie hatten verstanden, was Shikamaru ihnen sagen wollte.

Kapitel 18: Ich habe es geschafft!

Naruto war auf sein Zimmer gegangen. Dort hatte er seine Ruhe. Er setzte sich auf die Couch seines Aufenthaltsraumes. Auf dem kleinen Couchtisch lag noch ein Buch, welches er angefangen hatte zu lesen. Doch momentan war ihm gar nicht nach Lesen. Vielmehr starrte er es an.

//Kleiner? Alles in Ordnung?//, fragte Kurama ihn gedanklich.

Bevor Naruto etwas sagte, beschwor er Kurama. Doch dieser kam nicht als kleiner Fuchs bei Naruto an. Dieses Mal hatte er einen den Fuchs in einer größeren Form beschworen, auch die neun Schwänze hatte Kurama dieses Mal behalten.

Schnell ging Naruto auf den Fuchs zu und kuschelte sich an ihn. Er brauchte jetzt einfach etwas zum Entspannen und das Fell von Kurama war sehr weich. Der Fuchs legte sich hin und sah nachdenklich zu seinem Freund.

“Ich habe dich schon lange nicht mehr so aufgelöst gesehen”, sagte Kurama.

Naruto seufzte. “Ich weiß nicht mehr weiter Kura.”

“Dann erzähl mal, was dich beschäftigt”, neugierig sah Kura auf den Blondinen herab.

Dieser setzte sich verwirrt auf “Weißt du es denn nicht?”

Kurama schüttelte den Kopf. “Tut mir leid, aber dieses Mal wirst du es mir erzählen müssen. Du hast mich unbewusst aus deinen Gedanken ausgeschlossen. Ich habe nur deine Gefühle mitbekommen und diese sagen mir nicht, was passiert ist.”

Naruto nickte. “Gestern wurden hier Konohanins angegriffen. Taichi war mit den Schülern im Wald. Er hatte den Kampf bemerkt und mich und Hideaki gerufen. Wir konnten die Nukenins in die Flucht schlagen, aber sie waren trotzdem alle verletzt. Nun sitzen sie in der Küche und wir hatten gerade ein Gespräch.” Naruto beendete seine Erzählung.

“Das erklärt dein Gefühlswirrwarr. Und wobei weißt du jetzt nicht weiter?”, fragte der Fuchs nach.

Naruto sah ihn müde und verzweifelt an. “Warum sind sie jetzt aufgetaucht. So wie es bisher war, hat es mir gefallen. Jetzt werden sie mich doch nicht mehr in Ruhe lassen.”

Mitfühlend sah Kurama seinen Schützling an.

“Du solltest dich nicht jetzt schon verrückt machen. Du bist sehr stark geworden. Lass es auf dich zukommen. Und wenn sie es übertreiben, werde ich mich ihnen in den Weg stellen und ich glaube, ich wäre nicht der einzige.”

Naruto nickte. "Vielleicht hast du Recht."

Kurama lachte "Ich habe nicht nur vielleicht Recht. Ich habe hundertprozentig Recht. Schlaf ein wenig und dann sieht die Welt wieder besser aus."

"Wenn du meinst", nuschelte Naruto. Er legte sich zu Kurama und kuschelte sich wieder in sein Fell. Es dauerte auch nicht lange, da war Naruto eingeschlafen.

Die Konohanins hatten sich nach dem Gespräch mit Naruto aufgeteilt. Der eine Teil ging nach einer Warnung von Hideaki durch das kleine Dorf.

Viel gab es hier nicht zu sehen. Die Einwohner waren freundlich und man sah hier keinen Shinobi. Kiba, Hinata, Ino, Shino, Choji und Shikamaru hatten sich an einem Baum im Dorf hingesetzt. Shikamaru war den Baum heraufgeklettert und hatte sich auf einem stabilen Ast hingelegt. Kiba lehnte sich an Akamaru, während die beiden Mädchen sich auf den Boden gesetzt hatten und Choji und Shino einfach nur dastanden.

Ino war die erste, die das Gespräch eröffnete. "Naruto hat sich ganz schön verändert."

Kiba nickte. "Ja, total. Ich hätte nie gedacht, dass dieser Chaot einmal ein Clanoberhaupt wird."

"Aber auch vom Charakter war er anders. Früher konnte er nie still stehen und jetzt? Habt ihr bemerkt, wie ruhig er geworden ist?", fragte Ino weiter.

"Wundert euch das?", mischte sich Shino ein.

Nun guckten alle den Insektenliebhaber an. Es war selten, dass sich Shino an einem Gespräch beteiligte.

"Wie meinst du das, Shino?", fragte Kiba.

"Er hat jetzt eine große Verantwortung und bei dem, was er in seiner Vergangenheit erlebt hat, ist es doch klar, dass er sich verändert hat", sagte Shino.

Kiba schüttelte seinen Kopf. "Das ist für mich noch lange kein Grund, sich so zu verändern."

Dieses mal sprach Hinata leise "Kiba, ich glaube Naruto hatte in Konoha so eine Art Maske getragen, um seinen Schmerz nicht zu zeigen."

Shikamaru sah Hinata genauer an. "Das könnte stimmen. Viele Menschen legen sich eine Maske zu, damit niemand sieht, wie man wirklich fühlt", stimmte er ihr zu.

"Aber warum haben wir das nicht gemerkt?", fragte Ino.

Genervt sah Shikamaru sie an. "Ist doch klar. Wir hatten kein Interesse. Keiner hatte

Lust, genaueres über Naruto zu erfahren.“

Hinata sah auf den Boden “Denkt ihr, dass er uns irgendwann verzeihen wird?“

Stumm sahen alle Hinata an. Sie wussten, dass die Hyuuga immer noch in Naruto verliebt war.

Kiba antwortete ihr als erster “Ich wünsche es mir für dich Hinata.“

Hinata sah zu Kiba auf. “Danke“. Leicht lächelte sie ihren Teamkollegen an. Eine Weile saßen sie noch da und unterhielten sich über Naruto. Vor allem über seine Veränderungen.

Asuma hatte sich zusammen mit Kurenai das Anwesen der Uzumakis angesehen. Beide waren über die Größe des Anwesens erstaunt. Solche Anwesen gab es in Konoha nicht. Keins der großen Anwesen in Konoha konnte mit dem hier verglichen werden. Nicht einmal die Anwesen der Hyuugas, der Uchihis oder der Sarutobis war mit diesem prächtigen Bau zu vergleichen.

Auch die beiden unterhielten sich über Naruto.

“Es ist erstaunlich, was aus Naruto geworden ist. Findest du nicht auch?“, fragte Kurenai.

Asuma nickte “Ja. Er hat einiges gelernt und ist erwachsen geworden. Viel von dem frechen Jungen habe ich nicht mehr gesehen.“ Nachdenklich starrte Asuma die Decke an.

“Mir macht seine Einstellung gegenüber Konoha sorgen“, redete Kurenai weiter “Was ist, wenn er sich komplett gegen Konoha stellt?“

“Dann können wir nichts machen. Aber da sind wir dann selbst Schuld. Konoha hat den Jungen in der Vergangenheit nie gut behandelt“, Asuma sah nun zu Kurenai herunter “Es war ein Fehler, dass man Naruto nie geholfen oder unterstützt hat. Ich kann seine Vorwürfe gut verstehen.“

“Ich auch“, sagte Kurenai “Wir werden es in Konoha erzählen müssen, oder?“

Asuma nickte wieder “Ich fürchte, es wird uns nichts anderes übrig bleiben. Aber es muss ja nicht jeder davon erfahren. Es sollte reichen, wenn Tsunade, Kakashi, Iruka und Jiraya davon erfahren. Die vier haben sich die größten Sorgen und Vorwürfe gemacht.“

Doch noch bevor sie weiter sprechen konnten, wurden sie von Chiyo unterbrochen. “Hier seid ihr. Ich soll euch zum Essen holen.“

Asuma und Kurenai nickten. “Danke wir kommen“ Zu dritt gingen sie in die Küche.

Die Schüler von den zwei Jonins wurden von Taichi und Nozomi eingesammelt.

Naruto wachte auch langsam auf. Der Schlaf hatte ihm gut getan. Er war nicht mehr so verwirrt und konnte wieder klarer denken.

Kurama löste sich wieder auf, als er merkte, dass Naruto wach war.

Naruto machte sich nach fünf Minuten auf den Weg nach unten und stellte verwundert fest, dass es Zeit fürs Essen war. Er hatte nur etwa zwei Stunden geschlafen und trotzdem fühlte er sich fit.

Gerade als er die Treppen runter gegangen war, ging die Eingangstür auf und Nozomi stürmte herein. Hinter ihr waren Taichi und die Konohanins.

Nozomi sprang Naruto direkt in die Arme. "Machen wir gleich was zusammen", fragte sie auch gleich.

Naruto lachte. "Ja, hab ich dir doch versprochen. Aber erst essen wir etwas."

Taichi schüttelte über das Verhalten der beiden nur lächelnd den Kopf. Es war nicht das erste Mal, dass die beiden sich so begrüßten.

Die Jugendlichen, welche hinter Taichi standen, beobachteten das Verhalten stumm. Hier sahen sie wieder etwas vom alten Naruto.

Sie gingen in die Küche, wo Makani schon mit dem Essen auf alle gewartet hatte. Kurz nach den Schülern, traten auch ihre Lehrer ein und setzten sich.

Erst herrschte am Tisch Stille, doch diese verabschiedete sich schnell. Nozomi konnte diese Ruhe nicht ertragen. "Nii-san? Weißt du was wir heute in der Schule gemacht haben?", fragte sie auch gleich Naruto.

Naruto schüttelte den Kopf. "Nein, woher denn?" Sogleich leuchteten Nozomis Augen vor Aufregung auf. Naruto liebte dieses Leuchten in ihren Augen. Er hoffte stark, dass Nozomi es nie verlieren würde.

"Wir haben heute mit Kunais geübt. Aber irgendwie hat das nicht geklappt. Ich hab nie diese blöde Zielscheibe getroffen. Aber ich war nicht die einzige, die nicht getroffen hat. Daisuke hat sogar Taichi getroffen. Und der stand hinter ihm. Das war lustig", aufgeregt berichtete Nozomi von ihrem Schultag und saß nicht still. Nicht selten verwendete sie auch ihre Hände zum Reden oder sie machte andere bei den Übungen nach.

Der ganze Tisch wurde von ihr unterhalten. Unbemerkt von ihr, versetzte sie manche in die Vergangenheit zurück. Auch ihr großer Bruder dachte an seine erste Übungsstunde mit den Kunais nach. Gut hatte er sich nicht angestellt.

Er selbst hatte immer die Krise gekriegt, weil die anderen wenigstens einen Kunai in die Zielscheibe befördern konnten. Doch er hatte nicht einen versenkt. Egal wie oft er

es auch probiert hatte. Doch er wurde für sein Versagen ausgelacht. Dies würde Nozomi hier nicht passieren. Die Gruppe der Kinder hielt fest zusammen und half sich gegenseitig.

“Zeigst du mir gleich, was ich falsch gemacht habe”, Naruto wurde durch Nozomis Frage aus seinen Gedanken gerissen.

Naruto nickte und antwortete “Klar, aber ess erst auf.” Er zeigte auf ihren noch fast vollen Teller. Nozomi war zu beschäftigt mit ihrer Erzählung gewesen, so dass sie nichts gegessen hatte.

Entsetzt sah sie erst auf ihren Teller, doch dann fing sie schnell an zu essen. Innerhalb weniger Minuten hatte sie alles verschlungen.

“Fertig”, rief sie. “Zeigst du es mir jetzt?” Fragend und hoffnungsvoll sah sie ihren Bruder an.

Dieser seufzte und bejahte.

Gemeinsam gingen sie zum Trainingsplatz. Nachdenklich schaute Kurenai ihnen hinterher.

“Macht Naruto das oft?”, fragte sie dann.

Fragend wurde sie angesehen. “Was macht er oft?”, fragte Taichi nach.

“Der Kleinen beim Training helfen”, erklärte sie.

Taichi nickte. “Ja, Nozomi geht oft zu ihm, wenn sie bei irgendetwas Schwierigkeiten hat. Aber auch die anderen Kinder gehen zu Naruto. Er erklärt es ihnen dann immer und zeigt auch jedem einzeln, was derjenige verbessern kann.”

Kurenai nickte. “Dürfen wir zuschauen gehen?”

Hideaki antwortete “Ja, aber mischen sie sich nicht ein.”

Kurenai nickte und stand auf. Auch die anderen gingen ihr hinter her. Sie waren auch neugierig geworden. Keiner konnte sich vorstellen, wie Naruto den Lehrer spielte. Doch auf dem Trainingsplatz wurden sie eines besseren belehrt.

“Dann zeig mir mal, wie du wirfst”, sagte Naruto und übergab Nozomi ein paar Kunais.

Diese nickte und stellte sich auf ihren Platz. Konzentriert nahm sie ihr Ziel ins Visier und warf den Kunai mit voller Wucht. Doch statt der Zielscheibe traf sie einen Baum, und der Kunai blieb noch nicht einmal in ihm stecken.

“Siehst du?”, enttäuscht sah Nozomi auf ihr Kunai, welches sie gerade geworfen hatte, hinab “Ich treffe nicht mal diese blöde Scheibe.”

Naruto legte ihr eine Hand auf die Schulter. "Das ist nicht schlimm. Man muss nur immer weiter üben und dann wird es irgendwann klappen."

Er nahm ein Kunai und warf es selber. Es versenkte sich genau in die Mitte der Zielscheibe. "Ich habe auch lange gebraucht, bis ich es konnte. Nur hatte ich niemanden, der mir meine Fehler gezeigt hatte. Ich werde dir aber helfen." Leicht lächelte er Nozomi an. Diese erwiderte das Lächeln.

Er beugte sich zu Nozomi herunter, sodass sie nun auf gleicher Höhe waren. "Du hältst das Kunai falsch. Wenn du es so hältst, verbesserst du seine Flugbahn. Probier mal."

Nachdem er ihr gezeigt hatte, wie man das Kunai richtig hielt, versuchte sie es erneut. Doch wieder traf sie nicht die Zielscheibe. Aber sie war schon näher an ihr herangekommen.

"Das klappt auch nicht", meckerte sie.

Naruto lachte leise. "Du brauchst nur Übung. Es ist doch wenigstens näher an der Zielscheibe gewesen. Siehst du?" Naruto zeigte ihr den Abstand zu ihrem ersten Kunai.

Mit großen Augen sah sie Naruto an. "Super". Nun freute sie sich doch.

Sie holte sich gleich die ganze Kiste, die Naruto mit nach draußen genommen hatte.

Wieder stellte sie sich auf und warf, doch wieder verfehlte sie ihr Ziel.

Nach zehn weiteren Würfeln wand sie sich wieder Naruto zu. "Ich treffe nicht", schmollte sie.

Naruto erhob sich und stellte sich hinter sie.

"Dann werfen wir zusammen", er gab ihr ein Kunai und umschloss seine Hand mit ihrer. Zusammen warfen sie das Kunai und es landete am äußeren Ring der Zielscheibe. "Siehst du, du kannst doch treffen."

Grinsend sah sie ihn an. "Ja, aber nur mit dir."

"Gib einfach nicht auf", er strich ihr einmal durch die Haare und setzte sich wieder.

"Werde ich nicht. Versprochen", sagte Nozomi und übte weiter das werfen.

Naruto beobachtete sie weiter und versank in seinen Erinnerungen an seine Akademiezeit. Er dachte an seine Streiche, sein Training und auch an Iruka. Ob Iruka ihn wirklich vermisste?

Eine Stunde später schrie Nozomi freudig auf. "Ich habe es geschafft", sie drehte sich zu Naruto um und sprang ihn in die Arme "Ich habe es geschafft Nii-san. Guck", sie

zeigte auf die Zielscheibe, in der nun ein Kunai in der Nähe der Mitte steckte.

“Gut gemacht. Ich bin stolz auf dich”, sagte Naruto und umarmte sie.

Kapitel 19: Unerwartete Begegnungen

Im schnellen Tempo sprangen drei Personen durch die Bäume. Sie wollten sobald wie möglich ihr Ziel erreichen.

Vor vier Tagen waren diese dann auch wieder nach Konoha aufgebrochen. Viel hatte Naruto nicht mehr mit ihnen besprochen. Er brauchte Zeit, um sich seine eigenen Gedanken über die Zukunft zu machen.

Oft hatte er sich zu Taichi in die Schule geflüchtet und die Schüler mit unterrichtet. Viele seiner Nachmittage hatte er auch mit Nozomi verbracht, was diese sehr gefreut hatte. Doch eine Sache hatte Naruto dabei immer gestört. Stets wurde er von den Shinobis aus Konoha beobachtet.

Kurama konnte er zu dieser Zeit gar nicht mehr rufen. Gern hätte er mit diesem noch trainiert. Doch wollte Naruto keine Massenpanik auslösen und große Lust, das Ziel von vielen Anschlägen zu werden, hatte er nicht. Auch die Vorwürfe und Beleidigungen wollte er sich ersparen.

Doch eine Sache ließ sich für Naruto nicht aufschieben. Deshalb rann er auch mit Hideaki und Chiyo den Konohanins nach.

Er wollte nun sein Erbe holen.

An einem Abend, als die Konohanins alle geschlafen hatten, gab es eine Clanbesprechung.

Flashback Anfang:

Nachdenklich saß Naruto in seinem Arbeitszimmer und las sich eine Schriftrolle über die Familiengeschichte durch. Noch immer hatte er nicht alles gelesen. Hideaki hatte damals eine große Sammlung an Schriftrollen und Büchern hergeschafft. Doch Naruto kam nicht hinterher, sie alle zu lesen, obwohl es ihn interessierte.

Plötzlich klopfte es an der Tür. Naruto hob seinen Kopf und bat die Außenstehenden herein.

Eine zierliche Hand öffnete die Tür und schließlich steckte Chiyo ihren Kopf durch die Tür.

„Ich hoffe, wir stören dich nicht, aber wir müssen etwas mit dir besprechen“, leicht lächelte Chiyo ihren Cousin an.

Naruto nickte „Ihr stört mich nie. Kommt rein.“

Chiyo öffnete die Tür komplett und die fünf Erwachsenen traten ein. Zusammen setzten sie sich auf den Boden in einem Kreis. Naruto sah fragend in die Runde. Er wusste nicht, worum es ging.

Doch Hideaki beantwortete schnell Narutos unausgesprochene Frage. "Wir möchten mit dir über dein Erbe sprechen, welches du in Konoha abholen möchtest."

Naruto nickte "Ok."

"Weißt du schon, wann du es dir genau holen möchtest?", fragte Hideaki.

Nachdenklich blickte Naruto seinen Onkel an. "Genau habe ich es mir nicht überlegt. Aber lange wollte ich nicht warten. Vielleicht in den nächsten Monaten?"

"Wir hätten da einen Vorschlag", sagte Taichi diesmal.

Naruto nickte und sah fragend in die Runde "Ok, was für einen Vorschlag?"

"Wie wäre es, wenn du einen Tag, nachdem die Konohanins aufgebrochen sind, ebenfalls nach Konoha gehst? Chiyo und ich würden dich begleiten. Wir wären sogar noch ein paar Tage vor den Konohanins da, so können sie der Hokage keine Informationen geben und der Überraschungseffekt wäre auf deiner Seite. Was hältst du davon?" Hideaki sah Naruto ernst an "Außerdem wird Tsunade so vorsichtiger sein und man kann auch keine Vorbereitungen treffen."

Naruto dachte schweigend über diesen Vorschlag nach. Es wäre schon besser, wenn er vor den anderen in Konoha war. Man konnte so wirklich keine Vorbereitungen treffen und seine alten Freunde würden ziemlich dumm aus der Wäsche gucken, wenn er vor ihnen da wäre.

"Ok. Aber was für einen Weg werden wir gehen? Wir müssten einen ganzen Tag, nach eurem Plan zufolge, aufholen", fragte Naruto.

Hideaki grinste. "Es gibt einen Verbindungsweg zwischen Konoha und Uzushioakure. Doch von Konoha aus wird er nicht mehr benutzt, da Uzushioakure nicht mehr existiert. Und ich glaube kaum, dass diese jungen Shinobis von diesem Weg wissen. Er ist um einiges kürzer, aber nur, wenn wir die Nächte fast durchlaufen. Dann dauert unsere Reise etwa vier Tage. Die Konohanins werden sechs oder sieben Tage unterwegs sein."

"Dann machen wir es so. Hoffentlich klappt auch alles." Naruto sah ernst in die Runde. "Eins muss ich aber noch loswerden. Danke dass ihr alle so hinter mir steht."

Chika lachte laut. "Dafür musst du dich nicht bedanken. Wir sind eine Familie und halten zusammen. Und den Leuten aus Konoha werden noch die Augen ausfallen, wenn sie dich sehen."

Zwei Tage später war es dann soweit. Die Konohanins machten sich wieder auf den Weg nach Konoha. Einen Tag später liefen auch Naruto, Hideaki und Chiyo los.

Flashback Ende

Nun waren sie schon drei Tage unterwegs. Nachts schliefen sie etwa zwei Stunden.

Doch bisher lief alles wie geplant. Noch etwa einen Tag würden sie unterwegs sein. Dann wären sie in Konoha und das sogar tatsächlich mindestens ein bis zwei Tage vor den anderen.

Langsam machte sich bei Naruto aber die Nervosität breit. Einerseits freute er sich, die Gesichter von Tsunade und den anderen zu sehen, aber andererseits hatte er auch Angst, dass irgendetwas schief gehen würde.

Viel gesprochen hatte keiner auf der Reise. Sie wollten ihre Kräfte sparen und viel Lust, um sich zu unterhalten, hatte auch keiner. Jeder der drei wusste, dass es noch ein paar Hürden gab, die sie überwinden mussten, um Narutos Erbe zu bekommen. Aber auch von Konoha weg zugehen, würde nicht einfach werden.

Naruto hatte beiden gesagt, dass er nur im Notfall kämpfen würde und das galt auch für die beiden. Vor allem die Zivilisten sollten in Ruhe gelassen werden. Egal was für Kommentare sie auch abgaben. Naruto wollte nur Frieden und keinen Krieg.

Chiyo hatte nur widerwillig zugestimmt. Naruto hatte es nicht verdient, beleidigt zu werden. Diese Dorfbewohner hatten keine Ahnung, wie viel sie durch den Blonden verloren hatten. Doch eins schwor sich Chiyo, derjenige, der Naruto gegenüber handgreiflich wurde, konnte sich schon mal sein Grab bestellen. Egal, wie sehr Naruto dagegen war, sie würde ihn verteidigen.

Auch Hideaki war nicht ganz so glücklich über Narutos Befehl. Er konnte verstehen, dass der Blonde keine Wehrlosen verletzen wollte, doch anscheinend hatte Naruto noch nicht begriffen, dass diese Wehrlosen gar nicht so wehrlos waren. Doch hoffte Hideaki sehr, dass Naruto seine Augen öffnen würde und es zulassen wird, dass Chiyo und er den Blonden mit allen Mitteln beschützen werden. Doch es dauerte zum Glück noch einen Tag, bis sie das Dorf aus Narutos Vergangenheit betreten würden. Bis dahin wollte Hideaki sich innerlich schon einmal auf die Beleidigungen vorbereiten.

Gegen Mittag des vierten Tages blieb Naruto plötzlich stehen. Sie waren noch etwa fünf Stunden von Konoha entfernt. "Spürt ihr das auch?"

Hideaki und Chiyo konzentrierten sich. Ganz in ihrer Nähe befanden sich vier fremde Chakren, welche etwas bedrohliches ausstrahlten.

"Vier Personen sind rechts von uns", antwortete Chiyo konzentriert.

Naruto nickte. "Ja genau. Und ein Chakra kommt mir bekannt vor."

Nun sahen die beiden Naruto an. "Sind es Ninja aus Konoha?", fragte Hideaki.

"Nein. Zumindest gehört das eine nicht mehr dazu, soweit ich weiß. Die drei anderen sind mir vollkommen unbekannt. Doch das eine...", Naruto sah nachdenklich in die Richtung, aus der er die Chakren spüren konnte.

Er war sich sicher. Schon lange hatte er ihn nicht mehr gesehen. Was er wohl in der

Nähe von Konoha machte?

“Wer ist es Naruto?”, fragte Chiyo eindringlich.

“Sasuke”, flüsterte Naruto leise.

“Dein alter Freund, der Konoha verraten hatte?”, wollte Hideaki wissen.

Naruto nickte “Ja ich bin mir sicher. Er muss es sein.”

Ohne zu überlegen lief Naruto nach rechts. Nach ein paar kleinen Flüchen folgten Chiyo und Hideaki ihm. “Naruto warte”, riefen sie ihm hinterher. Doch Naruto hörte nicht.

Zwei Minuten später kam Naruto an einer Lichtung an, doch er konnte keine Person auf ihr erkennen. Dabei wusste er, dass er Sasukes Chakra hier gespürt hatte. Doch momentan spürte er nichts.

//Kura? Spürst du noch sein Chakra irgendwo?//, wandte sich Naruto gedanklich an Kurama.

Dieser antwortete auch nach ein paar Sekunden //Ja. Links auf einem Baum. Die vier haben ihr Chakra fast komplett versteckt. Es ist nur sehr schwach zu spüren//

Naruto wandte sich seiner linken Seite zu und rief “Komm raus Sasuke. Ich weiß, dass du da bist. Oder bist du feige geworden?”

Erst geschah nichts, doch dann tauchten hinter Naruto Chiyo und Hideaki auf. Chiyo gab ihm aus Wut auch gleich eine Kopfnuss “Weißt du eigentlich, was `warte´ bedeutet?”

Naruto rieb sich die schmerzende Beule. “Tschuldige”, nuschelte er.

“Kriegst du immer noch Schläge, dobe?” , wurde er wie aus dem Nichts gefragt.

Naruto drehte sich um und sah den Schwarzhaarigen vor sich an. “Nein, nur noch selten. Aber wie ich sehe, bist du doch nicht feige geworden.”

Naruto betrachtete den Jugendlichen vor ihm. Sasuke hatte sich äußerlich kaum verändert. Seine kindlichen Züge sind gewichen, stattdessen sah man jetzt in ein markantes Gesicht. Die Augen strahlten von weitem immer noch die gleiche Kälte und Gleichgültigkeit wie vorher aus. Auch die emotionslosen Gesichtszüge hatten sich nicht verändert. Von der Größe her waren beide in etwa gleich groß.

Sasuke war auch nicht viel muskulöser als Naruto. Die Kleidung des Uchihas hatte sich etwas verändert. Nun trug Sasuke eine schwarze Hose und ein schwarzes T-Shirt. Um seine Unterarme trug er schwarze Schützer.

Doch nicht nur Naruto musterte sein Gegenüber, auch Sasuke sah sich seinen alten

Rivalen genauer an. Er konnte nicht bestreiten, dass sich Narutos Aussehen sehr verändert hatte. Von seinen auffälligen orangenen Klamotten hatte er sich verabschiedet. Nun trug er ebenfalls eine schwarze Hose. Doch sein Oberteil war dunkelrot. An beiden Schultern war ein Zeichen aufgedruckt.

“Wie, kein `Heute bringe ich dich zurück, Sasuke´?”, fragte Sasuke ironisch.

Naruto grinste. “Nee. Heute nicht und in Zukunft auch nicht.”

Skeptisch und verwirrt sah Sasuke den Uzumaki an. “Wie? Hast du es endlich aufgegeben, mich mit diesem Scheiß zu nerven? Und wo sind überhaupt Kakashi und Sakura? Die sind doch sonst auch immer dabei?” Sasuke fiel erst jetzt auf, dass die beiden fehlten. Stattdessen sah er nun zwei für ihn fremde Personen.

“Was heißt aufgegeben? Mich interessiert es nicht, ob Konoha versucht dich zurück zubekommen?” Naruto zuckte mit seinen Schultern. Anscheinend war es nicht zu Sasuke durchgedrungen, dass Naruto vor vier Jahren seine alte Heimat verlassen hatte.

Nun war Sasuke endgültig verwirrt. Er verstand gar nichts. Seit wann sprach Naruto so von Konoha?

“Habe ich irgendwas nicht mitbekommen?”, fragte Sasuke misstrauisch nach.

Leicht lächelte Naruto. “Wahrscheinlich. Aber willst du nicht erstmal die anderen drei dazu holen? Ich hasse es, wenn Personen im Hinterhalt lauern.”

“Du hast sie bemerkt?”, fragte Sasuke erstaunt nach. So langsam wurde es ihm unangenehm. Der blonde Chaot brachte ihn zu oft dazu, Gefühle zu zeigen.

“Klar. Ich weiß schon länger, dass sie in dem Baum, der hinter dir steht, auf ein Zeichen von dir warten. Sie wirken ein wenig angespannt”; sagte Naruto.

“Kommt her”, sagte Sasuke genervt. Es ging ihm gegen den Strich, dass Naruto seine drei Teamkollegen bemerkt hatte.

Doch noch bevor jemand etwas sagen konnte, keuchte Hideaki erschrocken auf. “Karin?”

Verwirrt und geschockt wurde der Älteste in der Runde von allen betrachtet.

“Hideaki? Was ist los?”, fragte Chiyo besorgt nach. Auch Naruto wandte sich seinem Onkel zu “Alles in Ordnung?”

Hideaki reagierte gar nicht auf die Fragen. Er konnte nur das junge Mädchen vor ihm anstarren. Er war sich sicher, dass musste seine Tochter Karin sein.

Sie sah Makani ähnlich. Doch die roten Haare, hatte sie eindeutig von ihm bekommen. Tränen flossen von seinen Wangen herunter.

“Hideaki”, der Ältere schaute in das Gesicht von Chiyo. “Sie ist es. Sie muss es sein. Ich bin mir sicher”, murmelte er vor sich hin.

Besorgt betrachteten Chiyo und Naruto ihren Onkel. “Chiyo, weißt du, was er meint?”, fragte Naruto verwirrt nach.

Chiyo's Blick wurde nachdenklich. Dann glitt ihr Blick zu Karin.

“Wie heißt du?”, fragte sie das Mädchen.

Karin aber nur sah verwirrt auf die Szene, die sich ihr bot.

“Wie heißt du?”, wurde sie dann noch mal energischer gefragt.

“Was geht es dich an?”, erwiderte sie trotzig.

Chiyo stand wütend auf. “Jetzt hörst du mir mal zu. Es kann sein, dass dieser Mann dein Vater ist, also sagst du mir jetzt deinen Namen, oder was?”

“Mein Va- Vater?”, fragte Karin ungläubig nach.

“Ja, spreche ich so undeutlich?”, sagte Chiyo immer noch wütend.

“Karin”, antwortete die Gefragte nun endlich.

“Also doch”, murmelte Chiyo. “Du hast nicht zufällig seit etwa deinem ersten Lebensjahr bei Orochimaru gelebt?”, hakete Chiyo weiter nach. Die fragenden Blicke von Naruto ignorierte sie vorerst.

Karin konnte nur nicken.

“Dann bist du es wirklich. Komm her”, damit wurde Karin von Chiyo in eine Umarmung gezogen.

Diese war ziemlich perplex, um auch nur irgendwie zu reagieren.

“Kann mir mal jemand erklären, was hier abläuft?”, fragte Sasuke genervt nach. Er hasste es, im Unwissen zu sein.

“Chiyo, ich würde es auch gerne wissen”, sagte Naruto.

Chiyo entließ Karin aus der Umarmung und wandte sich Naruto zu. “Wir haben dir eine einzige Sache nicht erzählt. Vor fünfzehn Jahren wurde die Tochter von Hideaki und Makani von Orochimaru entführt. Das Mädchen hieß Karin und war da ein Jahr alt. Wir haben lange nach ihr und Orochimaru gesucht, doch nie hatten wir auch nur eine gute Spur gehabt. Es war wie, als wenn die beiden vom Erdboden verschluckt worden wären.”

Naruto sah Chiyo an. "Warum habt ihr mir das nicht erzählt?", fragte er nach. Die Enttäuschung konnte er aus seiner Stimme nicht heraus halten.

Chiyo blickte zu Hideaki. "Wir wollten keine alten Wunden aufreißen. Die beiden hatten es erst vor kurzem verarbeitet, ihre Tochter wohl nie wieder zu sehen. Ich weiß, es war falsch. Aber wir haben das nicht aus böswilligen Absichten getan."

Naruto nickte. Er konnte es auch irgendwie verstehen. Er selbst wollte auch nicht gerne an seine Vergangenheit erinnert werden.

"Und das ist Karin? Seine Tochter?", Naruto deutete auf das rothaarige Mädchen.

Chiyo nickte. "Ja. Ich denke nicht, dass es Zweifel gibt."

Hideaki hatte sich wieder etwas beruhigt und schritt langsam auf seine Tochter zu. Doch diese machte einen Schritt nach hinten.

In ihrem Kopf herrschte Chaos.

Dieser Mann sollte ihr Vater sein? Orochimaru hatte ihr erzählt, dass ihr Vater sie verkauft hätte und das ohne Mitleid.

"Nein, das kann nicht sein. Mein Vater hat mich an Orochimaru verkauft. Das muss ein Missverständnis sein", stammelte sie.

Hideaki blieb erstarrt stehen "Verkauft?", fragte er entsetzt "Ich würde dich nie verkaufen. Deine Mutter und ich haben dich über alles geliebt. Wir hätten und haben dich nie freiwillig hergegeben."

Karin schüttelte den Kopf "Aber..."

"Du musst mir glauben Karin. Ich hätte dich nie dieser miesen Schlange überlassen. Ich habe immer nach dir gesucht. Und dich nie gefunden. Orochimaru hat auch nichts von sich hören lassen. Bitte glaube mir", flehte er die Rothaarige an.

Karin sah ihn immer noch verschreckt an.

Ihre Teammitglieder betrachteten die Situation ungläubig und nachdenklich.

Sasuke besah sich den Mann genau an. Einige Ähnlichkeiten konnte er schon erkennen. Alleine die Haare hatten die gleiche Farbe.

Doch Sasuke glaubte den Mann. Er brauchte ihm nur in die Augen schauen, denn dort sah er dieselben rote Augenfarbe, wie bei Karin.

Als er Karins Blick auf sich spürt, sagte er zu ihr "Ich glaube er hat Recht."

Geschockt sah Karin Sasuke an. Dass er den anderen zustimmen würde, hätte sie nicht gedacht. Doch wenn ihr Sasuke das sagte, musste es doch stimmen, oder?

Immer noch vorsichtig, besah sie sich nun den Mann vor ihr genauer an. Doch auch ihr fielen direkt die Augen auf. Sie waren rot. Und das war eine sehr seltene Augenfarbe. Konnte es also wirklich stimmen?

Juugo und Suigetsu sahen vom Rand aus zu. Keiner der beiden wollte etwas dazu sagen. Selbst wenn sie gewollt hätten, sie hätten gar nicht gewusst, was sie hätten sagen sollen.

Naruto war zu Chiyo gegangen. "Also haben wir noch ein Familienmitglied?"

Chiyo nickte. "Ja, jetzt sollten wir vollständig sein."

Inzwischen hatte Hideaki seine Tochter einfach umarmt. Er hatte solange auf diesen Moment gewartet.

Anfangs war Karin noch verspannt, doch sie entspannte sich mit jeder Minute, die verging.

Sasuke ging zu Naruto und stellte sich stumm neben ihn hin.

Naruto sah zur Seite und sah Sasuke an. "Du bist neugierig?", fragte er leise.

"Tse", erwiderte Sasuke nur.

Naruto wusste, dass Sasuke nicht nachfragen würde. Das passte nicht zu dem Uchiha.

"Na gut. Ich bin vor vier Jahren selbst aus dem Dorf gegangen und habe meine Familie durch einen Zufall getroffen. Jetzt bin ich wieder hier, um mein Erbe abzuholen, dass war die Kurzfassung. Was machst du hier? Immer noch auf der Suche nach Itachi?", fragte Naruto gelassen.

Sasuke schüttelte seinen Kopf. "Schon lange nicht mehr. Ich habe Orochimaru getötet und dieses Team gegründet. Nun bin ich eher auf der Suche nach einem ruhigen Ort zum Niederlassen", erwiderte dieser ruhig.

"Wie keine Rachepläne an Itachi?", fragte Naruto ungläubig nach.

"Nein. Hatte ich ehrlich gesagt noch nie. Ich kenne die Wahrheit über den Clanmord schon lange. Konoha hatte den Befehl gegeben, weil mein Clan im Weg stand."

"Also willst du nur friedlich irgendwo leben? Habe ich das richtig verstanden?", misstrauisch sah Naruto zu Sasuke.

Dieser nickte "Kaum zu glauben, aber wahr."

Naruto fing an zu grinsen. "Ich lebe jetzt im Strudelreich. Wieso kommst du mit deinem Team nicht auch dorthin? Ich denke Hideaki wird Karin eh nicht mehr gehen lassen."

Narutos Blick glitt zu seinem Onkel, welcher Karin immer noch umarmte.

“Ich überlege es mir, Usurantonkachi”, sagte Sasuke.

“Gut. Hast ein paar Tage Zeit. Wir müssen nämlich langsam weiter. Sonst werden wir nie fertig und lange wollte ich in Konoha nicht bleiben.”

Naruto wandte sich Hideaki zu. “Hideaki, ich weiß, du möchtest Karin nicht mehr los lassen, aber wir müssen weiter. Du wirst sie wieder sehen.”

Hideaki löste sich von Karin und lächelte sie an. An Naruto gewandt sagte er “Du hast Recht. Je schneller wir da sind, desto schneller sind wir zurück.”

Chiyo stimmte dem ebenfalls zu.

Nach einigen Diskussionen machten sie sich dann wieder auf den Weg nach Konoha.

Sasuke würde mit seinem Team auf Narutos Rückreise warten. Das Angebot seines alten Rivalen würde er sich durch den Kopf gehen lassen.

Doch auch Karin hatte genug zum Nachdenken und zum Verarbeiten.

Gegen Abend kamen die drei Uzumakis dann am Tor von Konoha an. Naruto hatte sich zur Vorsicht, einen Umhang umgelegt. Die Kapuze hatte er sich ins Gesicht gezogen.

Als sie durchgehen wollten, wurden sie aufgehalten. “Stopp. Wer sind sie und was ist ihr Anliegen?” wurden sie gefragt.

Die drei blieben stehen. “Wir müssen dringend mit der Hokage sprechen”, sagte Chiyo.

“Habt ihr einen Termin oder eine Einladung?”, fragte die Wache weiter.

“Nein, wir haben keins von beidem. Wir kommen von weit her und haben der Hokage ein Angebot zu machen”, sagte Chiyo genervter.

“Gut. Ich bringe euch zu der Hokage”, meinte die Wache.

Gemeinsam mit der Wache machten sie sich auf den Weg zu Tsunade.

Als sie vor der Tür des Büros angekommen war, klopfte Naruto.

Als ein “Herein” ertönte, öffnete Naruto die Tür.

“Hallo Tsunade. Lange nicht mehr gesehen.”

Kapitel 20: Ich will mein Erbe

Naruto konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Dort vor ihm, saß Tsunade, welche einen mehr als geschockten Zustand machte. Es wunderte Naruto, dass sie nicht ohnmächtig geworden ist.

Eigentlich hatte Naruto mit einer Kopfnuss oder ähnlichem gerechnet, fast so wie früher. Doch so konnte es nicht kommen.

Erstens hatte er geklopft. Auf die Idee wäre er damals gar nicht gekommen und zweitens hatte Tsunade anscheinend überhaupt nicht mit ihm gerechnet.

“Seit wann bist du denn so sprachlos?“, fragte Naruto mit einem Grinsen. “Hast du mich etwa schon vergessen?”

Hideaki und Chiyo standen noch draußen. Sie wollten erst abwarten und musterten ihre Umgebung.

Doch etwas auffälliges konnten sie nicht entdecken. Doch die große Präsenz von Anbus blieb ihnen nicht verborgen.

Nach einigen Minuten des Schweigens, fand Tsunade ihre Stimme wieder. “Na-Naruto?“, fragte sie ungläubig “Bist du es wirklich?”

Augenverdrehend antwortete Naruto “Wer sollte ich sonst sein?”

Noch einige Momente blieb es still, doch plötzlich fand Naruto sich in einer halsbrecherischen Umarmung wieder.

Tsunade wünschte sich, dass dieser Traum in Erfüllung ging. Sie wünschte sich, dass sie Naruto wieder in den Arm nehmen konnte. Sie wollte ihn endlich wieder zurück haben. Sie hoffte, dass dieser Traum bald Wirklichkeit werden würde.

“Komm zurück. Bitte komm bald. Ich vermisse dich. Wie sehr wünsche ich mir, dass das kein Traum ist“; murmelte sie. Ihr Verstand hatte noch nicht begriffen, dass das die Wirklichkeit war. Zu oft hatte Tsunade nach ihrem Sake gegriffen und oft träumte sie von dem blonden Chaosninja.

Naruto erwiderte die Umarmung nicht. Er wollte nicht zulassen, dass man ihn hier wieder verletzte. Zwar hatte er Tsunade vermisst, doch das hatte er schon, als er noch hier in Konoha war. Wie oft hatte er sich gewünscht, dass man ihn umarmte und für ihn da war? Er wusste es nicht mehr, er war sich aber sicher, dass es sehr oft war. Und genau so oft wurden seine Wünsche mit Füßen getreten.

Naruto löste die Umarmung und hielt Tsunade an den Schultern fest. Entschlossen sah er ihr in die Augen.

“Es ist kein Traum Tsunade. Ich stehe wirklich vor dir”, sagte er mit fester Stimme.

Tsunade riss die Augen auf. Noch immer verstand sie nicht, dass ihr vermisster Blondschoopf vor ihr stand. “Aber wie?”, murmelte sie weiter.

“Solltest du dich als Hokage nicht besser zusammen reißen?”, fragte Naruto mit tonloser Stimme. Tsunade so verwirrt und verzweifelt vor sich zu sehen, war schwer für Naruto. Egal was sie ihm auch angetan hatten, er war kein Mensch, der andere leiden sehen konnte.

Doch verzeihen wollte er auch noch nicht. Die Wunden waren erst vor kurzem zu festen Narben geworden. Und doch waren diese Narben empfindlich und konnten jeden Moment wieder aufreißen. Gerade das, wollte Naruto verhindern.

Er selbst wollte nicht mehr leiden. Niemand sollte ihn aus diesem Dorf je wieder verletzen können.

Langsam begriff auch Tsunade, dass sie sich nicht in einem Traum befand. Ihre Augen nahmen den Blonden wirklich wahr. Auch wenn er sich verändert hatte, so erkannte sie ihn dennoch.

Die Frisur erinnerte sie stark an Minato.

“Du bist es wirklich”, hauchte sie.

Augenverdrehend antwortete Naruto “Habe ich doch gesagt.”

Und wieder befand sich Naruto in ihren Armen wieder. Doch einen Unterschied gab es. Diesmal murmelte Tsunade nichts vor sich her, dieses mal weinte und schluchzte sie vor Glück.

Aber Naruto erwiderte wieder nicht ihre Umarmung und auch keine tröstenden Worte verließen seinen Mund. Stattdessen schob er Tsunade von sich weg.

Tsunade starrte Naruto verwirrt an. “Naruto, was?”, fragte sie.

“Ich bin nicht hier, um zu kuscheln”; sagte Naruto hart “Ich will nur das holen, was mir zusteht.”

Mit großen Augen sah Tsunade zum Blonden. Seine Worte drangen langsam zu ihr durch. Immer noch verwirrt, fragte sie “Was meinst du?”

Naruto lachte leise. Doch Tsunade kannte dieses Lachen nicht. Es war nicht das fröhliche Lachen, welches sie von ihm kannte. Nein, dieses Lachen war kälter und hatte nichts mit Freude zu tun.

“Was ich meine? Ich sage es dir”, Naruto sah der Hokage in die Augen “Ich will mein Erbe abholen.”

“Dein Erbe?”, fragte Tsunade nach.

“Ja mein Erbe. Ich kann mir nicht vorstellen, dass meine Eltern mir nichts hinterlassen haben. So arm waren sie nicht”, erklärte Naruto.

Tsunades Gedanken waren völlig durcheinander. Vor ihr stand Naruto und doch konnte sie es nicht glauben. Der Junge, verhielt sich komplett anders, als sie ihn kannte. Klar waren schon vier Jahre vergangen, doch konnten diese wenigen Jahre einen Menschen so verändern?

Sie kannte die Kälte von Naruto nicht. Für sie war er immer ein hoffnungsloser Optimist gewesen, der mit einem breiten Grinsen und viel Glück durchs Leben ging.

Hatte sie sich so getäuscht? War das jetzt der wahre Naruto? Sie wusste nicht mehr weiter.

“Ich kann dir dein Erbe nicht geben”, sagte sie nach einiger Zeit.

Doch statt Unverständnis in seinen Augen zu erblicken, sah sie nur Wissen. Sie wusste es, als sie in seine Augen gesehen hatte. Naruto hatte mit dieser Antwort gerechnet.

“Und aus welchem Grund verwehrt du mir mein Erbe?”, fragte Naruto scheinheilig nach.

Natürlich wusste er, dass er eigentlich erst mit achtzehn Jahren erben konnte und dies würde noch zwei Jahre dauern. Doch hatte er einen Vorteil. Nur konnte Tsunade diesen ja nicht ahnen. Die Frösche hatten ihm alle versprochen, nichts zu verraten.

Fukasaku hatte es zwar nicht gefallen, dass er ein Geheimnis vor Jiraya haben musste, doch auch er hatte sich letzten Endes gefügt. Naruto hatte plausible Gründe genannt und Fukasaku verstand die Situation von Naruto gut.

Tsunade seufzte “Ich kann dir dein Erbe nicht aushändigen, weil du noch minderjährig bist. Außerdem muss ich das mit dem Rat besprechen und da ist keiner gut auf dich zu sprechen. Ich konnte nur knapp verhindern, dass du als Nukenin ausgeschrieben wirst.”

Leise lachte Naruto “Das kann ich mir denken. Schließlich ist ihnen das Monster entkommen. Die drei Ältesten mussten ja miese Laune gehabt haben.” Ob Tsunade wusste, was die Ältesten damals getan hatten. Zweifel hatte Naruto keine, dass die drei Ältesten ihm das zweite Siegel verpasst hatten.

Tsunade hob eine Augenbraue. “Wie kommst du darauf?”

Angespannt wurde Naruto angesehen. “Wie komme ich auf was? Meinst du den Teil mit dem Monster oder mit den Ältesten?”

Seufzend setzte Tsunade sich wieder an ihren Tisch. Die Hände faltete sie vor ihrem

Mund und stützte sich auf ihre Ellebogen.

“Du weißt genau was ich meine”, sagte sie, “Beides”, ergänzte sie noch.

“Das erste solltest du eigentlich wissen und das zweite schließt sich dem an. Jeder weiß, dass ich der Jinchuriki des Kyuubi bin. Ich wäre eine ideale Waffe gewesen. Doch zum Pech der drei Alten, hatte Sarutobi ihnen ihren Plan vermässelt.” Naruto stoppte kurz. Er behielt Tsunade im Blick, doch anscheinend wusste sie wirklich nicht, wovon er sprach.

“Was für ein Plan?“, fragte sie auch gleich.

“Wusstest du, dass die Alten mich in ihrer Obhut haben wollten?“, doch Tsunade schüttelte ihren Kopf. Ihre zwei Zöpfe flogen dabei hin und her.

Stumm sah Tsunade Naruto an. “Sarutobi hatte es verhindert, doch eine Vorsorge hatten die drei Greise trotzdem getroffen. Sie haben dafür gesorgt, dass ich mein Chakra nicht richtig benutzen kann. Und natürlich haben sie dafür gesorgt, dass ich gemieden wurde wie die Pest. Und ihr Plan ist ja auch gut aufgegangen, nicht wahr?”

Ohne Vorwarnung schlug Tsunade auf den Tisch. Dieser brach unter der Wucht des Schlages zusammen.

“Diese Mistkerle“, schrie sie. Wütend funkelte sie Naruto an. Doch die Wut in ihren Augen war nicht für ihn bestimmt. “Wie? Wie haben sie es geschafft, dass du keine Kontrolle über dein Chakra hast?”

Naruto schüttelte seinen Kopf. “Um es mal klar zu stellen, Tsunade“, Narutos Blick wurde hart “Ich bin dazu in der Lage mein Chakra zu kontrollieren. Das Siegel, welches die drei benutzt hatten, wurde aufgelöst.”

“Siegel?!“, Tsunade wusste nicht, was für ein Siegel Naruto meinte. Sie kannte nur das Siegel, welches er auf dem Bauch trug. Jenes, welches der Yondaime damals erschaffen hatte, um den Fuchsdämon zu bändigen. “Aber du hast nur ein Siegel“, fügte sie hinzu.

“Natürlich besitze ich nur ein Siegel. Doch die Ältesten haben auf das Siegel meines Vaters, ein zweites gelegt, welches mein Chakra und das des Kyuubis nicht in Einklang fließen ließ. Aber dank meiner Cousine bin ich es los geworden. Sie hat es entdeckt.”

Tsunade rautte sich die Haare und senkte dann ihren Kopf “Es tut mir leid Naruto. Ich wusste das alles nicht.”

“Das ist mir egal. Darum geht es mir auch nicht. Ich will mein Erbe haben. Deswegen bin ich hier.“ Es tat Naruto weh, Tsunade so traurig zu sehen. Doch er musste nun hart sein, sonst würde es nie enden. Er würde sonst nie seine Ruhe haben. Doch er wusste auch, dass das nicht die einzige schwere Begegnung werden würde. Immerhin gab es hier in Konoha noch drei andere Personen, die ihm etwas bedeuteten hatten.

Er zweifelte auch nicht daran, dass diese Treffen nicht zu vermeiden waren. Bis er sein Erbe erhalten würde, würden noch ein paar Tage vergehen. Doch aufgeben würde Naruto nicht.

Tsunade hob wieder ihren Kopf. "Egal wie gerne ich es dir auch geben würde, ich kann es nicht. Die endgültige Entscheidung liegt beim Rat. Diese werden es auch solange wie möglich heraus zögern. Du bist halt keine achtzehn Jahre alt. Sonst wäre es leichter."

Es tat ihr wirklich leid, dass sie Naruto sein Erbe nicht überreichen konnte. Sie wollte es schon früher machen, doch die Ältesten hatten den Rat erfolgreich dagegen stimmen lassen.

"Du hast recht, ich bin keine achtzehn Jahre alt. Doch trotzdem steht mir mein Erbe jetzt schon zu. Ich werde es verlangen und keiner kann es mir verwehren."

"Naruto versteh doch...", barsch wurde Tsunade unterbrochen.

"Nein, ich verstehe nicht. Diese Gesetze gelten nicht für mich. Ich habe andere Rechte, was mein Erbe angeht. Und weißt du warum?", leicht wütend sah er Tsunade an.

Diese seufzte und gab nach "Nein, warum?"

"Weil ich das Clanoberhaupt der Uzumakis bin. Und zwar offiziell. Der Rat und ganz Konoha hat gar kein Recht dazu, mir mein Erbe zu verwehren."

Mit offenen Mund starrte Tsunade Naruto an. "Du bist was?", rief sie lauter als gewollt.

"Du hast schon richtig verstanden. Ich bin Clanoberhaupt. Ich habe auch zwei Zeugen dabei, die das bestätigen können."

Was sollte heute noch geschehen? Erst kam Naruto nach vier Jahren wieder zurück, dann musste sie feststellen, dass er nicht mehr der naive Optimist von damals war. Als nächstes deckte er Geheimnisse der Ältesten auf. Er wollte sein Erbe holen und nun erzählte er ihr auch noch, dass er ein Clanführer war.

"Das ändert einiges", sagte Tsunade ruhig. "Stellst du mir deine zwei Zeugen vor?"

Naruto nickte. Kurz öffnete er die Tür und deutete seinen zwei Begleitern, dass sie eintreten sollten.

"Das sind mein Onkel Hideaki Uzumaki und meine Cousine Chiyo Uzumaki", stellte Naruto sie vor.

Aus Höflichkeit verbeugten sich die beiden.

Tsunade betrachtete die beiden Neuankömmlinge genau. Doch auf den ersten Blick sah sie die Auffälligkeiten des Uzumaki-Clans.

Beide hatten rote Haare, genau wie Kushina sie gehabt hatte. Und beide trugen das Uzumaki-Zeichen auf ihrer Kleidung.

“Willkommen in Konoha”, begrüßte sie die beiden.

Doch statt einer Antwort bekam sie nur ein Nicken zurück.

“Wir sollten unser Vorgehen besprechen Naruto”, sagte sie zu dem Jüngeren. Dieser nickte daraufhin.

Tsunade sprach weiter. “Ich werde morgen früh direkt eine Versammlung einberufen. Dort werde ich das Thema ansprechen und du solltest dich mit deiner Familie bereithalten. Das wird ein ganzes Stück Arbeit sein, was auf uns zu kommt.”

Naruto nickte. “Ich hätte auch nicht gedacht, dass es einfach wird.”

Tsunade nickte. “Aber eine Bitte hätte ich noch.”

Misstrauisch sah Naruto die Hokage an. “Und der wäre?”

Bittend sah Tsunade zu ihm “Bitte gib uns noch eine zweite Chance”, doch bevor Naruto sie unterbrechen konnte, fuhr sie schnell fort “Ich meine damit nicht die Dorfbewohner oder Konoha, sondern nur einzelnen Personen. Einige haben sich wirklich Sorgen um dich gemacht und dich auch vermisst. Bitte gib uns die Chance, die Vergangenheit nicht zu wiederholen. Lass uns zeigen, was du uns bedeutest.”

Naruto wusste nicht, was er von dieser Bitte halten sollte.

//Jeder macht Fehler, Naruto//, mischte sich Kurama gedanklich ein // Aus Fehlern lernt man. Du hast sie immer vermisst, auch wenn sie dich sehr verletzt haben. Denk erst darüber nach. Wer weiß, vielleicht wird die zweite Chance noch nützlich sein//

“Ich werde es mir überlegen”, sagte er tonlos.

Erleichtert nickte Tsunade “Das war mehr, als ich mir erhofft hatte.”

Sie stand auf und sprach weiter “Ich werde euch eure Schlafplätze zeigen. Ich denke, wir reden morgen nach der Versammlung weiter.”

Kapitel 21: Unterstützung?

Gedankenversunken setzte sich Naruto auf ein Bett. Tsunade hatte ihnen drei Räume gezeigt, in welchen sie sich aufhalten konnten.

Narutos Zimmer lag in der Mitte. Das rechte Zimmer würde Hideaki belegen, während Chiyo das linke Zimmer bekommen hatte. Doch beide sind erst mit in Narutos Zimmer gegangen.

Die besorgten Blicke seiner zwei Begleiter bemerkte er nicht. Seine Gedanken kreisten um die letzte Bitte von Tsunade.

Verzeihen? Zweite Chance geben? Konnte er das?

Nie hatte man ihn hier akzeptiert. Immer wurde er verachtet. An die ganzen Enttäuschungen wollte er gar nicht denken.

Jetzt sollte er ausgerechnet denen eine zweite Chance geben, die ihn am meisten verletzt hatten mit ihrer Ignoranz?

Plötzlich legte sich eine zierliche Hand auf seine Schulter und er wurde aus seinen Gedanken gerissen.

Naruto starrte die in besorgten Augen seiner Cousine. "Du bist nicht alleine", sagte sie nur.

Nickend sah er sie weiterhin an und Chiyo sprach weiter "Rede mit uns Naruto. Vielleicht können wir dir helfen."

Ohne Vorwarnung riss er Chiyo in eine Umarmung.

Die Umarmung kam für Chiyo plötzlich. Doch am meisten schockten sie die Tränen, die ihre Schulter nässten. Die leisen Schluchzer taten ihr in der Seele weh.

Beruhigend streichelte sie seinen Rücken und flüsterte ihm beruhigende Worte ins Ohr.

Hideaki betrachtete den Sohn von Kushina schweigend. Auch ihm tat es im Herzen weh, dass der Junge weinte.

Die Begegnung mit Tsunade hatte frisch verheilte Narben aufgerissen. Es tat ihm leid, dass der Junge so etwas in seinen jungen Jahren durchmachen musste. Man wünschte es keinem.

Keiner sollte je so eine Verzweiflung fühlen.

Hideaki wusste, dass der Junge schwer mit sich rang. Die Bitte von Tsunade war

nichts, was man mal eben so entscheiden konnte. Dadurch, dass Naruto den Leuten hier vertraut hatte, wurde ihm das Herz gebrochen.

Er wusste, dass es schwer war, so enttäuscht zu werden. Wie oft wurde seine Hoffnung zerstört, dass er seine Tochter wieder bekommen würde? Er hatte nicht mitgezählt, und doch waren es sehr viele Male gewesen.

Es war auch nicht leicht, seiner Frau jedes mal nach einer gescheiterten Suche in die Augen zu sehen. Der Schmerz in ihnen war zu groß gewesen.

Die Tränen fühlten sich schwer auf seiner Haut an. Er wollte nicht weinen, er wollte einfach nicht wahrhaben, dass ihm die Vergangenheit immer noch so schmerzte.

Als die Konohanins in Shinko auftauchten, war es schon schwer für Naruto gewesen, nicht an seine Vergangenheit zu denken. Die Mauer, die er um diese Erinnerungen gebaut hatte, hatten schwere Risse bekommen.

Doch bei der Begegnung mit Tsunade war ein Teil dieser Mauer eingestürzt. Zwar stand noch ein Teil, doch es war nur eine Frage der Zeit, wann der Rest einstürzen würde.

Es war schwierig gewesen, seine Baa-chan nicht einfach zu umarmen oder sie nicht anzusprechen. Warum hatten sie ihn damals nur so im Stich gelassen? Andererseits hätte er sonst nie seine Familie kennen gelernt.

Seine kleine Schwester hätte er auch nie getroffen und wer weiß, was aus der kleinen Nozomi geworden wäre.

Wie sollte die Begegnung mit den drei anderen wichtigsten Personen hier in Konoha werden? Das Treffen mit Tsunade war schmerzhaft gewesen. Doch wie wäre es dann mit Iruka? Er war doch damals so etwas wie sein großer Bruder? Oder Kakashi? Bei ihm war es das gleiche.

Jiraya war für ihn etwas wie ein Großvater geworden. Zwar kannte er ihn nicht solange wie Kakashi und Iruka und dennoch hatte Naruto dem perversen Eremiten vertraut gehabt.

Langsam versiegteten die Tränen von Naruto und er glitt vor Erschöpfung in einen tiefen Schlaf.

Tsunade war wieder in ihr Büro gegangen. Dort stellte sie sich vor einem der großen Fenster und sah auf das Dorf.

“Es wird eine schwierige Zeit auf uns zukommen”, murmelte sie gedankenverloren.

Sie pfiff einmal und einige Sekunden später tauchte ein Anbu vor hinter ihr auf.

Tsunade gab sich nicht die Mühe, sich umzudrehen. “Hol mir Kakashi, Iruka und Jiraya hierher. Es ist dringend”, befahl sie.

Der Anbu verschwand lautlos und machte sich auf den Weg zu den gesuchten Personen.

Iruka trank gerade eine Tasse Tee, während er nachdenklich aus dem Fenster sah. Sein Gefühl sagte ihm, dass noch etwas passieren würde. Doch er wusste nicht, ob es etwas gutes oder schlechtes war. Doch noch konnte er nicht ahnen, wer das Dorf vor kurzem wieder betreten hatte.

Als es an seiner Tür energisch klopfte, erhob er sich verwirrt. Heute Abend hatte er keinen Besuch erwartet.

Nachdenklich öffnete er die Tür und erblickte Kakashi.

Dieser hob seine Hand zum Gruß "Yo Iruka. Wir sollen zu Tsunade", sagte er.

"Zu Tsunade? Was will sie denn?", fragte der Chunin nach.

Kakashi zuckte nur mit seiner Schulter. "Keine Ahnung. Ein Anbu war nur gerade bei mir und hat gesagt, dass ich dich holen sollte und dass wir beide dann sofort zu Tsunade kommen sollen."

"Na dann", Iruka zog sich seine Sandalen an und gemeinsam mit Kakashi machte er sich auf den Weg zu Tsunade.

Ungeduldig wartete Tsunade auf die drei.

Jiraya tauchte als erster auf. Fünf Minuten später kamen auch die anderen beiden.

"Was ist Tsunade?", fragte Jiraya. Der Anbu wollte ihm keine Antworten auf seine Fragen geben. Außerdem hatte er gerade an seinem neuen Buch geschrieben.

Ernst sah die Hokage die drei Gerufenen an. "Ich brauche morgen früh eure Unterstützung", sagte sie ruhig.

"Wobei denn?", fragte Kakashi nach.

Tsunade seufzte. "Morgen früh findet eine Ratsversammlung statt und ich muss ein Thema ansprechen, bei welchem ich auf viel Ablehnung stoßen werde."

"Hör auf in Rätseln zu sprechen und sag endlich, was los ist", Jiraya war genervt. Heute Abend hatte er keine Lust auf Rätsel raten "So schlimm kann es nicht sein."

Tsunade schloss die Augen "Naruto ist hier und will sein Erbe abholen."

Sie hatte schon mit der Stille gerechnet, die auftrat. Schließlich war sie Naruto gegenüber nicht besser gewesen.

Iruka durchbrach als erstes die Stille. "Naruto ist hier?", fragte er leise. Ein Hauch von

Hoffnung schwang in seiner Stimme mit.

Tsunade nickte "Ja, Naruto ist hier. Aber..."

"Er ist endlich zur Vernunft gekommen und nach Hause gekommen?", unterbrach Jiraya Tsunade.

Wütend wurde er daraufhin von der Hokage angesehen. "Lass mich gefälligst ausreden."

Jiraya hob abwehrend die Hände "Schon gut."

Kopfschüttelnd sprach Tsunade weiter. "Ja er ist hier, aber nicht alleine. Zwei seiner Verwandten sind hier. Er wird auch wieder weggehen und ich kann es nicht einmal verhindern." Traurig senkte Tsunade den Kopf.

"Was meinen sie damit, dass sie es nicht verhindern können?", fragte Kakashi nach.

Tsunade blickte jedem ins Auge. "Ich habe kein Recht dazu, weil Naruto nun das Oberhaupt des Uzumaki-Clans ist. Er will auch sein Erbe haben und deswegen muss ich morgen zu einer Ratsversammlung, bei welcher auch Naruto anwesend ist."

"Naruto ist Clanoberhaupt?", rief Jiraya fassungslos. "Der kleine Chaot, der Hokage werden wollte? Der Kindskopf? Sprechen wir hier vom gleichen Naruto?"

Tsunade nickte "Ja, wir sprechen vom gleichen Naruto. Aber ich denke nicht, dass er noch so ein Chaot wie früher ist. Er ist erwachsen geworden."

Irukas Verstand hatte Tsunades Antwort noch nicht verarbeitet. Bisher hatte er nur verstanden, dass Naruto hier war und wieder gehen würde.

"Wo ist er jetzt?", fragte Kakashi ruhig.

Tsunade beäugte Kakashi misstrauisch. Der Kopierninja war ihr zu ruhig. Nicht eine Emotion konnte sie in seinem Gesicht lesen.

Doch Tsunade konnte nicht in Kakashis Inneres sehen. Innerlich war er erschüttert. Er wollte nicht glauben, dass Naruto sich verändert hatte. Zwei Seiten stritten sich in seinem Inneren. Die eine Seite wollte einfach nichts von Tsunades Wörtern glauben. Sie hoffte immer noch, dass es ein Albtraum war, dass Naruto weg war. Doch die andere Seite hielt dagegen. Diese Seite wusste, dass in den vier Jahren, die inzwischen vergangen waren, so einiges passieren konnte. Auch Menschen konnten sich in dieser Zeit verändern.

"Ich habe ihm und seinen zwei Begleitern, Zimmer hier im Hokageturm angeboten. Dort sind sie momentan auch", beantwortete Tsunade Kakashis Frage. "Es gibt aber noch etwas zu besprechen."

Aufmerksam wurde sie von den drei Männern angesehen.

Tsunade erzählte ihnen, was sie von Naruto erfahren hatte.

“Diese Schweine”, rief Jiraya, nachdem Tsunade mit ihrer Erzählung fertig war. “Wie können sie es wagen.”

“Beruhige dich Jiraya”, scharf sah Tsunade zu Jiraya, welcher sie anfunktete. “Das bringt uns jetzt nicht weiter. Das müssen wir morgen klären. Ich möchte, dass ihr drei morgen bei der Versammlung dabei seid. Ihr müsst mir helfen, dass Naruto sein Erbe bekommt.”

Wieder unterbrach Jiraya Tsunade. Seine Wut war nicht verschwunden. “Damit er gleich wieder abhaut?”, wollte er aufgebracht wissen.

Tsunade schüttelte den Kopf. “Nein, deswegen nicht. Aber wir haben einiges wieder gut zumachen und ich will, dass Naruto uns eines Tages verzeihen kann. Und den ersten Schritt müssen wir gehen. Ich denke, es wäre ein guter Anfang”, verzweifelt sah sie Jiraya an “Versteh doch bitte. Ich will ihn nicht noch mehr verlieren.”

Jiraya wollte sich nicht beruhigen. Klar konnte er Tsunades Gründe verstehen, doch er hatte Angst, dass Naruto dann für immer unerreichbar wäre.

Schließlich nickte er. “Gut ich helfe dir.”

Freudig blitzten Tsunades Augen auf. “Ich danke dir, alter Freund. Was ist mit euch beiden? Helft ihr mir auch?” Tsunade wandte sich an die anderen beide, welche bisher recht ruhig waren.

Iruka und Kakashi nickten. “Ja ich helfe dir. Naruto hat es verdient, sein Erbe zu bekommen. Er hat schon zu viel falsches von Konoha erhalten”, sagte Kakashi.

Iruka war derselben Ansicht. Stumm stimmte er Kakashi zu.

Sie besprachen sich noch kurz und gingen dann nach Hause. Doch viel Schlaf hatte keiner abbekommen. Zu sehr drehten sich ihre Gedanken um Naruto.

Naruto fühlte sich wie gerädert, als er am Morgen von Hideaki geweckt wurde. Gut geschlafen hatte er nicht. Selbst in seinen Träumen verfolgten ihn seine Ängste.

Müde nahm er wahr, dass sogar Chiyo schon wach war. Seine zwei Begleiter schienen ausgeschlafen und fit zu sein. Das konnte er von sich nicht sagen.

“Wie geht es dir?”, fragte Chiyo nach.

“Geht so”, nusichelte Naruto “Und wie geht es euch?”

“Ganz in Ordnung. Komm frühstücken”, forderte Hideaki ihn auf.

Nickend setzte sich der Blonde zu Chiyo und Hideaki. Die Kraft würde er später sicher benötigen.

“Glaubst du, der Rat wird sich sehr quer stellen?“, fragte Hideaki. Er hatte vorher noch nichts mit dem Rat zu tun gehabt und wollte etwas mehr erfahren. Doch Naruto konnte ihn in dieser Hinsicht nur enttäuschen.

“Ich denke schon, dass sie nicht begeistert sein werden und gegen mich sind. Viel kann ich dazu aber auch nicht sagen. Ich war vorher noch nie beim Rat.“

“Es wird schon werden. Und wenn sie dir dein Erbe verweigern, werden wir ihnen das Leben einfach zur Hölle machen“, sagte Chiyo.

Irritiert wurde sie von Naruto angesehen “Wie meinst du das?“

Chiyo sah ihn grinsend an. “Ganz einfach. Kurama ist auf deine Seite und unterstützt dich im Kampf. Biete ihnen doch einen Handel zwischen unserem Clan und dem Dorf Konoha an. Du bietest deine Unterstützung an und im Gegenzug erhältst du dein Erbe. Wenn sie unsere Unterstützung nicht haben wollen, sind sie ziemlich bescheuert. Irgendwann werden sie unsere Hilfe brauchen“, kurz holte Chiyo Luft und grinste dann breiter “Außerdem schulden sie dir etwas, da du zwei Teams aus Konoha vor dem Tod gerettet hast.“

Nachdenklich verzog Naruto das Gesicht. “Hört sich ja nicht schlecht an, aber du unterschätzt den Rat gewaltig. Die haben mehr Einfluss als du und ich wissen. Ich denke nicht, dass sie sich darauf einlassen werden. Und außerdem hatte ich nicht vor, ihnen von Kurama zu erzählen. Das geht die nichts an.“

“Einen Versuch wäre es aber wert Naruto“, mischte sich nun Hideaki ein “Dein Vater war ein mächtiger Mann und er hat dir bestimmt auch mächtige Schriftrollen hinterlassen. Aber es ist deine Entscheidung.“

Naruto nickte. “Gut. Ich werde es mir überlegen.“

“Mach das“, sagte Chiyo “Wir lassen dich auf jedenfall nicht alleine und stehen hinter dir.“

Hideaki nickte zustimmend “Worauf du dich verlassen kannst.“

Naruto verfiel wieder in seinen Gedanken. Er hoffte, dass der Rat nachgab. Er hatte doch schon genug gelitten, oder?

Kurz nach ihrem Gespräch klopfte es an der Tür.

Nachdem Naruto denjenigen herein gebeten hatte, betrat Tsunade das Zimmer.

“Es geht gleich los. Ich wollte euch abholen“, sagte sie mit angespannter Stimme.

Naruto erhob sich "Ist gut. Wir kommen."

Hideaki und Chiyo erhoben sich ebenfalls und zu viert gingen sie in den Konferenzraum, wo sich der Rat und die Ältesten schon getroffen haben. Diese waren etwas verärgert, dass die Versammlung so kurzfristig einberufen wurde. Doch keiner wusste, worum es heute gehen würde.

"Ihr drei wartet erstmal draußen. Ich werde euch dann herein holen", sagte Tsunade vor der Tür "Ach und Naruto?"

Fragend sah der Angesprochene auf. "Ich werde dich unterstützen. Genauso wie Jiraya, Kakashi und Iruka, welche ebenfalls am Treffen teilnehmen. Sie sind auch schon drinnen."

Naruto nickte. Es freute ihn, dass er doch nicht gegen ganz Konoha antreten musste.

Tsunade betrat den Konferenzraum und sah sich um. Alle waren anwesend. Dann konnte der Spaß ja jetzt beginnen.

Kapitel 22: Der Rat

Die Unterhaltungen fanden ein jähes Ende, als Tsunade den Raum betrat.

Jiraya, Kakashi und Iruka standen nahe am Eingang und beobachteten die Ratsmitglieder.

Der Rat bestand aus drei Gruppen. Die erste Gruppe bestand aus nur einer Person, der Hokage.

Die zweite Gruppe bestand aus den Ältesten. Koharu Uatane, Homura Mitokado und Danzo Shimura bildeten diese Gruppe.

Die dritte Gruppe bestand aus den Oberhäuptern der stärksten Clans in Konoha. Zu den stärksten Clans gehörten die Sarutobis, die Hyuugas, die Naras, die Akimichis, die Yamanakas, die Aburames und die Inuzukas. Damals gehörte auch der Uchiha-Clan dazu. Doch seit der Vernichtung des Clans war der Platz leer geblieben.

Aber heute fehlte ein Vertreter der Clans. Asuma Sarutobi war immer noch auf Mission, so saßen nun sechs der sieben Clanvertreter auf ihren Plätzen und waren gespannt, worum es heute gehen sollte.

Tsunade hasste diese Versammlungen vor allem wegen den drei Ältesten. Gerade Danzo war ihr ein Dorn im Auge. Doch heute hatte sie einen weiteren Grund, die drei zu hassen.

Tsunade setzte sich auf den erhöhten Platz, der so lag, dass sie jeden im Blick hatte.

Gerade wollte die Hokage das Wort erheben, als sie von Danzo unterbrochen wird "Ich hoffe sie haben einen guten Grund für dieses kurzfristige Treffen, Hokage-sama."

"Das habe ich Danzo", sprach sie mit unterdrückter Wut "Und ich warne dich, wenn du dich nicht ruhig verhältst, werde ich dich hochkant rausschmeißen."

"Wie können sie..." wollte Danzo gerade anfangen, doch da wurde er durch ein Krachen unterbrochen.

"Ich habe gesagt, du sollst deine Klappe halten", rief Tsunade wütend.

Danzo wandte sich von ihr ab. Innerlich kochte er vor Wut. Er konnte Tsunade noch nie leiden, doch das beruhte auf Gegenseitigkeit.

"Ich habe diese Versammlung einberufen, weil es einen Antrag für eine Forderung auf ein Erbe gibt", sagte sie dann ruhiger.

Shikaku erhob das Wort. Er war das Oberhaupt des Nara-Clans. "Wer hat diesen Antrag gestellt. Es gab keine Todesopfer, die ein Erbe ermöglicht hätten."

Tsunade faltete ihre Hände und stützte sich auf ihre Ellenbogen. Die Hände hielt sie gefaltet vor ihrem Gesicht.

“Naruto Uzumaki möchte sein Erbe erhalten”, sagte sie in den Raum hinein, ohne jemand bestimmtes anzusehen.

Die Stille, die auf ihre Aussage hin entstand, hielt nicht lange. Einige Sekunden später brach eine wilde Diskussion aus.

Die Clanoberhäupter konnten nicht glauben, dass der Uzumaki wieder hier war. Keiner hatte gewusst, was damals geschehen war, als der blonde Chaosninja verschwunden war.

Die drei Ältesten waren entsetzt. Der Bengel wollte sein Erbe haben? Wer konnte ihm nur von seinen Eltern erzählt haben?

“Ruhe”, rief Tsunade und haute mit ihrer Faust auf den Tisch.

Die Gespräche verstummten erneut. “Es spricht immer nur einer, verstanden?”, sagte Tsunade wütend “Ich werde ihn jetzt herein holen, und wehe, es geht wieder los.”

Jiraya öffnete die Tür, um Naruto rein zuholen. Er wollte ihn vorher sehen. Zwar konnte er nicht sofort mit ihm sprechen, doch ein Blick auf den Jungen würde ihm auch schon reichen.

Als Jiraya Naruto erblickte, fühlte er sich in die Vergangenheit versetzt. Er dachte, dass Minatos jüngere Ausgabe vor ihm steht.

“Naruto”, flüsterte Jiraya für sich selbst, aber Naruto hatte es gehört und grüßte Jiraya mit einem Kopfnicken.

“Können wir jetzt rein?”, fragte Naruto.

Jiraya nickte nur. Er trat zur Seite und ließ Naruto und die zwei anderen Personen hindurch. Tsunade hatte ihm gesagt, dass Narutos Begleiter ebenfalls an der Versammlung teilnehmen würden.

Jetzt war es endlich soweit. Naruto wusste, dass er nur diese eine einzige Chance hatte, um ohne Gewalt an sein Erbe zu kommen. Innerlich hatte er sich schon auf mehrere verschiedene Situationen vorbereitet. Dass Hideaki und Chiyo neben ihm stehen würden, half ihm auch reichlich. Er fühlte sich dadurch gestärkt.

Jiraya wieder zusehen, hatte zwei Seiten. Zum einen hatte er den perversen Eremiten vermisst, doch er war auch noch immer enttäuscht und verletzt von ihm. Doch dieses Gespräch konnte er noch heraus zögern.

Dicht gefolgt von den anderen beiden Uzumakis betrat Naruto den Versammlungsraum.

In diesem Raum war er noch nie gewesen. Schnell verschaffte er sich einen Überblick über die Personen die hier saßen.

Eigentlich kannte er keinen der Personen persönlich. Klar, mit einigen hatte er schon diskutiert, so wie mit Hiashi Hyuuga. Der Mann mit den fliederfarbenen Augen ist ein richtiger Sturkopf und hält auch stark an alte Traditionen fest.

Naruto war sich sicher, dass dieser Mann einer derjenigen war, die gegen ihn stimmen würden.

Die anderen Clanoberhäupte konnte er anhand des Aussehens gut zuordnen.

Dann schweifte sein Blick zu den drei ältesten Personen hier im Raum. Naruto ballte seine Hände zu Fäusten, als er an die hinterhältigen Personen dachte. Diese drei hatten ihm das zweite Siegel verpasst. Nie würde er ihnen das verzeihen.

Naruto konnte die Blicke der Anwesenden deutlich spüren. Anscheinend hatten sie nicht geglaubt, dass er wirklich hier war.

Durch ein Jutsu von Hideaki hatte Naruto die Gespräche, welche vor seinem Eintreten stattgefunden hatten, gut mithören können.

“Seid ihr fertig mit dem Starren?“, fragte er nach fünf Minuten provokativ. Er war jetzt schon genervt. Er hoffte nur, dass er sich zusammen reißen konnte. Geduld war heute sehr wichtig für ihn.

Tsunade grinste ein wenig. Hätte Naruto das in einem anderen Ton gesagt, hätte es sich wie früher angehört. Zwar war der provokative Hauch vorhanden, doch es fehlte die Genervtheit in seiner Stimme.

“Anscheinend hast du immer noch nicht gelernt, was Respekt ist. Dafür sollte man dich gleich bestrafen“, sagte Koharu mit missbilligender Stimme.

Naruto lachte “Ich weiß sehr wohl was Respekt ist. Doch von mir bekommen nur die Leute Respekt, die es in meinen Augen wert sind. Hinterlistige Schlangen sind es für mich nicht wert.”

Luft schnappend sah Koharu den Jungen vor sich an. “So eine Unverschämtheit. Das wird Konsequenzen für dich haben.”

Naruto grinste immer noch “Und was willst du alte Frau machen? Mir den Hintern verschlen?”

Wütend wurde Naruto nun auch von Homura und Danzo angesehen. Homura sprach schließlich “Es werden sich einige finden lassen, die dir die Leviten lesen werden.”

“Dann habe ich eine Info für euch“, Naruto sprach nun mit hasserfüllter Stimme “Ich kann mich wehren. Diejenigen, die mich angreifen, werden von mir getötet. Mir ist es

dann auch egal, ob es ein Zivilist oder ein Shinobi ist. Keiner greift mich an."

Vielen lief ein Schauer über den Rücken. Iruka zuckte bei Narutos Ton zusammen. So kannte er den Blondinen nicht. Früher hatte er immer alles mit Humor genommen und viel gelacht. Doch jetzt sprach er ernst und kalt.

Bevor Naruto etwas sagen konnte, spürte er eine Hand an seiner Schulter. Er blickte zurück und sah Hideaki an, der seinen Kopf verneinend schüttelt.

Naruto nickte als Antwort. Der Streit mit den Ältesten würde ihm nichts bringen.

"Aber ist ja auch egal", sagte er, "Ich bin hier, weil ich mein Erbe haben will."

Nun sprach ihn Hiashi an. Doch seine Stimme hörte sich nicht freundlich an. "Du hast kein Recht auf ein Erbe."

Nun funkelte Naruto den Hyuuga an. "Ach nein? Warum nicht? Etwa wegen dem Kyuubi?", wollte er wissen.

"Monster verdienen keine Belohnung oder ein Erbe", antwortete Hiashi.

Wieder lachte Naruto "Ach nein? Als Vollwaise steht mir das Erbe meiner Eltern zu. Und zufälligerweise kenne ich ihre Namen und weiß auch, dass sie mir etwas hinterlassen haben."

"Du bist aber noch keine achtzehn Jahre alt", erwiderte dieses mal Shikaku.

"Das ist kein Problem. Ich bin offiziell das Clanoberhaupt des Uzumaki-Clans. Dadurch habe ich das Recht, mein Erbe noch vor meinem achtzehnten Lebensjahr zu erhalten", grinsend sah Naruto sich die entsetzten Gesichter an.

Wieso fanden sie es eigentlich alle schrecklich, dass er das Oberhaupt eines Clans ist? Erklären konnte Naruto es sich nicht. Er war zwar noch jung, doch laut seiner Familie machte er es sehr gut.

Tsume Inuzuka brach in Gelächter aus. Die einzige Frau der Clanoberhäupter fand es anscheinend lustig. "Du Zwerg willst ein Clanoberhaupt sein? Du bist nicht älter als mein Sohn Kiba."

"Lustig nicht? Aber bei Kiba würde ich mir auch keine all zu großen Hoffnungen machen. Wenn der dich ablöst, geht der Clan bei dem Kindskopf den Bach unter." Naruto ließ es sich nicht gefallen. Er hatte es satt, dass keiner ihn hier in Konoha ernst nahm.

"Werde mal nicht beleidigend, klar Kleiner?", erwiderte Tsume sauer.

Naruto erwiderte darauf nichts. Er wusste nun auf jedenfall, woher Kiba seinen Charakter hatte. Tsume war ihrem Sohn ähnlich.

“Du kannst kein Clanoberhaupt sein”, mischte sich Danzo ein.

“Warum nicht?”, fragte Naruto mit neutraler Stimme und sah zu Danzo.

Dieser stand auf und zeigte auf Naruto “Ihr glaubt doch wohl wirklich nicht, dass irgendjemand so dämlich ist und sich einem Monster unterordnet. Das ist lächerlich”, sagte er.

“Da war Priesterin Shion aber einer anderen Meinung. Sie hat mich persönlich zum Clanoberhaupt der Uzumakis ernannt”, widersprach Naruto “Oder willst du etwa eine Priesterin als dämlich bezeichnen?”

Danzo starrte ihn an. “Niemals hat eine Priesterin dich zu einem Oberhaupt ernannt und außerdem existiert der Uzumaki-Clan nicht mehr. Seit die Prinzessin verstorben ist, gibt es keine Uzumakis mehr”, sagte er. Das Wort Prinzessin betonte er extra.

Chiyo unterdrückte ihre Wut auf diesen alten Mann. Sie hatte ihre Cousine sehr geschätzt und es war für sie ein großer Verlust gewesen, als Kushina starb.

Doch auch Tsunade war der Tonfall von Danzo nicht recht “Wenn du deine Tonlage nicht änderst Danzo, dann bekommen wir beide ein ernsthaftes Problem. Du hast nicht das Recht, in so einem abfälligen Ton über Verstorbene zu sprechen. Haben wir uns verstanden?”, wies sie ihn zurecht.

Danzo aber ignorierte Tsunade und starrte weiterhin Naruto an.

“Ob wir uns verstanden haben”, rief Tsunade nun energisch und wütend. Sie hasste Danzos Einstellung. Sie musste ihn in seine Schranken weisen.

Widerwillig nickte Danzo.

“Trotzdem bist du Naruto nicht dazu berechtigt, etwas zu erben. Du bist aus freien Stücken aus diesem Dorf verschwunden und somit ein Nukenin. Ich fordere hier vor dem Rat, dass du Tsunade, Naruto Uzumaki offiziell als Verräter dieses Dorfes ausschreibst. Nun ist es bewiesen, dass der Bengel nicht entführt wurde”, kalt sah Danzo erst zu Naruto und dann zu Tsunade.

Nun konnte sie sich nicht mehr herausreden. Nun war es bewiesen.

“Das könnt ihr nicht machen”, rief Iruka dazwischen “Naruto hat nichts verkehrtes getan.”

“Halte dich da raus Iruka Umino. Du hast kein Recht, dich einzumischen”, sagte Koharu.

“Aber...”, wollte Iruka weiter sprechen, doch wurde er von Naruto unterbrochen.

“Lass gut sein Iruka”, sagte Naruto, “Wenn ihr meint, ich hätte ein Verbrechen begangen, dann will ich hier und jetzt ebenfalls einen Antrag stellen. Ich beschuldige

die drei Ältesten eines Verbrechen.“

Danzo lachte. “Du willst uns eines Verbrechens beschuldigen? Da bin ich aber gespannt.“

“Was wirfst du ihnen vor, Naruto?“, fragte Tsunade. Sie konnte sich schon denken, worum es ging.

“Die drei haben mir ein Siegel verpasst, welches die dunkle Seite des Kyuubis verstärkt. Dieses Siegel haben sie direkt nach dem Tod des Vierten an mir ausgeführt. Durch dieses Siegel hatte ich auch keine Kontrolle über mein Chakra.“

“Das sind schwere Anschuldigungen die du da vorbringst. Hast du irgendwelche Beweise?“, fragte Inoichi Yamanaka

“Chiyo kann bezeugen, dass dieses Siegel vorhanden war. Doch sie hat es entfernt.“

Chiyo trat vor und redete unaufgefordert. “Das stimmt. Ich bin spezialisiert auf Siegeltechniken und mir ist das Siegel des Yondaime gleich komisch vorgekommen und bei genauerem betrachten, konnte ich feststellen, dass ein zweites Siegel nachträglich benutzt wurde.“

“Das sind Lügengeschichten“, sagte Danzo wütend “Glaubt ihr kein Wort. Weshalb hätten wir das auch machen sollen?“

“Um mich als Waffe ausbilden zu können, wenn ich in eurer Obhut gekommen wäre. Doch der Sandaime hatte es verhindert“, sagte Naruto wütend.

Danzo lachte. “Das ist auch das einzigste, wofür Jinchuriki da sind. Ihr seid Waffen.“

“Es reicht Danzo“, rief Tsunade “Die Diskussion hatten wir schon mehrere Male.“

“Was habt ihr anderen beiden dazu zu sagen?“, fragte Inoichi weiter.

“Ich stimme Danzo zu. Wir haben nichts gemacht“, antwortete Koharu.

“Derselben Ansicht bin ich auch“, stimmte Homura zu.

Nun mischte sich auch Hiashi ein “Der Rat ist glaubwürdiger als der Bengel und seine so genannte Zeugin.“

Shikaku beobachtete alles. Für ihn waren Narutos Vorwürfe und Erklärungen logisch. Doch er hatte keine handfesten Beweise. Es war eine schwierige Situation. Tsunade stand eindeutig auf Narutos Seite, doch bei den anderen war er sich nicht sicher.

Die Ältesten würden gegen Naruto stimmen. Tsume schien auch nicht gut auf den Blondinen zu sprechen zu sein. Hiashi hatte sowieso einen Hass auf den Uzumaki. Inoichi war neutral. Ebenso wie anscheinend Shibi Aburame und Choza Akimichi.

Die Abstimmung würde knapp ausfallen.

“Wir sollten jetzt über die Ältesten abstimmen, damit der erste Teil erledigt ist”, sagte Shikaku “Wer hält die Ältesten für schuldig?”, fragte er in die Runde.

Drei Hände erhoben sich. Tsunade, Inoichi und Shikaku hielten sie für schuldig

“Wer hält die drei für unschuldig?”, fragte der Nara weiter.

Dieses Mal erhoben sich vier Hände. Tsume, Shibi, Choza und Hiashi hielten sie für unschuldig, auch wenn zwei von ihnen das nur aus Beweismangel taten.

Für Shibi und Choza gab es keine handfesten Beweise. Deswegen wollten sie niemanden verurteilen, doch sie würden jederzeit ihre Meinung ändern, sollten bessere Beweise auftauchen.

“Gut, dann sind die Ältesten unschuldig”, sagte Shikaku.

Naruto hatte schon damit gerechnet, dass die Ältesten frei gesprochen wurden. Er hätte dem Rat gerne das Siegel gezeigt, doch das konnte er nicht mehr. Und Kurama dazu zuzurufen, war für ihn zu früh. Vielleicht brauchte er diese Überraschung noch wann anders.

Wenn der Rat davon erfuhr, dass er Kurama beschwören konnte, gäbe es nur Schwierigkeiten für Naruto. Man würde ihn verfolgen, wenn er das Dorf verlassen würde und ihn sogar töten lassen.

“Ich habe eine Frage an dich Naruto”, sprach Inoichi Naruto an “Warum hast du das Dorf ohne Erlaubnis verlassen?”

Naruto sah zu Inoichi hoch. Der Yamanaka kannte sich mit Verhören gut aus. Und Naruto hatte das Gefühl, dass es jetzt ernst für ihn werden würde. Es ging nun nicht mehr allein um sein Erbe. Nun wollten sie wohl wissen, ob sie ihn als Verräter benennen mussten.

“Warum ich gegangen bin?”, fragte Naruto noch einmal nach, doch er wartete keine Antwort ab. “Das war der zehnte Oktober. Mein dreizehnter Geburtstag, oder besser gesagt, der dreizehnte Todestag des Yondaime. Ich habe in einem abbruchreifen Teil der Stadt gewohnt. Ich war der einzige, der noch in der Straße gelebt hatte. Ich wollte morgens rausgehen, aber ich war unvorsichtig. Einige Männer hatten vor meiner Haustür auf mich gewartet. Kaum trat ich nach draußen, da wurde ich auch schon festgehalten und man hat mich verprügelt. Eigentlich hätte ich ja damit rechnen müssen, doch ich war irgendwie abgelenkt gewesen” Naruto dachte an den Tag zurück und auch wie er sich gefühlt hatte.

“Keiner hatte nach mir gesehen. Warum auch? Ich war ja nur das Monster, welches an allem die Schuld trug. Als ich wach wurde, ging ich wieder hinein. Ich legte mich wieder schlafen, mir tat damals alles weh. Einige Stunden später wurde ich wieder wach. Ich hörte draußen wieder einige Menschen. Sie wollten diesmal meine

Wohnungstür aufbrechen. Doch ich bin vorher abgehauen"; Naruto beendete seine Erzählungen vom damaligen Tag, doch er war noch nicht fertig.

"Wisst ihr eigentlich, wie einsam ich war? Wie sehr ich mir gewünscht habe, dass mich jemand in den Arm nehmen würde? Oder das jemand freiwillig mit mir spielen würde? Die Dorfbewohner haben mich täglich verletzt, entweder seelisch oder körperlich. Ist es da so verwunderlich, dass ich zu meinem eigenen Schutz abhaue?", Naruto sah in die Runde. Von einigen blieben die Gesichter verschlossen. Doch einige zeigten ihre Gefühle.

"Ich habe nun Menschen gefunden, die mich akzeptieren. Wenn ihr mir das kaputt machen wollt, dann macht es. Doch ich warne euch. Noch können wir das ganze ohne zukünftige Kämpfe regeln. Ich werde mir aber früher oder später mein Erbe holen, dabei ist mir egal wie. Das liegt in eurer Hand. Und wenn ihr mich als Nukenin ausschreibt, werde ich keinem von Konoha mehr helfen. Es ist mir dann egal, um wen es sich handelt."

Jiraya, Kakashi und Iruka wollten sich für ihre Fehler entschuldigen, doch der Zeitpunkt war momentan schlecht. Keiner der drei hatte gewusst, dass Naruto so stark unter den Anfeindungen der Dorfbewohner litt.

"Willst du Konoha bedrohen?", fragte Tsume entsetzt.

Naruto sah zu der Inuzuka "Nein, das was ich gesagt habe, waren lediglich Warnungen. Wenn ich Konoha bedrohen würde, sähe das anders aus."

Eins musste Shikaku dem Jungen lassen. Er wusste mit seinen Wörtern umzugehen.

"Wie kannst du es wagen?", sagte Hiashi wütend. "Du kleiner Bengel hast nicht das Recht, dich so groß aufzuspielen. Ich bin dagegen, dass du dein Erbe erhältst, dich sollte man töten."

Tsunade musste sich zurückhalten. Als Hokage durfte sie sich nicht viel einmischen. Doch sie wusste, was es bedeuten würde, wenn Naruto sein Erbe nicht bekam. Die Uzumakis waren ein mächtiger Clan und es gab bestimmt einige, die sich ihnen anschließen würden. Der Kampf wäre verheerend für Konoha.

"Stimmt ab. Bekommt Naruto sein Erbe? Ich möchte eure Meinungen hören", unterbrach Tsunade die bevorstehende Diskussion. Sie wollte es hinter sich haben und wissen, ob sie eine Chance hatte, dass Naruto dem Dorf verzeihen würde

Koharu gab als erstes ihre Stimme ab. "Ich bin dagegen, dass Naruto Uzumaki sein Erbe bekommt. Er hat deutlich gemacht, dass er nicht mehr auf der Seite Konohas steht."

"Ich bin ebenfalls dagegen", sagte Homura lediglich.

Danzo sprach mehr. "Natürlich soll er sein Erbe nicht bekommen. Er muss auch als Nukenin ausgeschrieben werden. Am besten sperren wir ihn gleich aus Schutz für

Konoha ein."

Drei Stimmen gegen ihn. Das war für Naruto klar gewesen. Die Ältesten waren noch nie für ihn gewesen.

Nun mussten die Clanoberhäupte ihre Stimme abgeben.

Hiashi Hyuuga sprach auch gleich als erstes. "Ich stimme Danzo zu. Der Junge hat es nicht verdient."

Vier Stimmen gegen ihn.

"Er soll sein Erbe erhalten. Ich gönne es ihm", sagte Shikaku.

Vier Stimmen gegen ihn und eine für ihn.

"Soll er es haben", stimmte Choza Akimichi zu.

Vier Stimmen gegen ihn und zwei für ihn.

"Ich bin ebenfalls dafür, dass er es bekommt", mit festem Blick sah Inoichi Yamanaka den Blonden an.

Vier Stimmen gegen ihn und drei für ihn.

"Ich stimme dagegen. Doch nicht aus den gleichen Gründen wie die anderen", gab Shibi Aburame seine Stimme ab "Erst mit achtzehn Jahren sollte er es bekommen."

Fünf Stimmen gegen ihn und drei für ihn.

"Ich stimme Shibi zu. Ich mag deine große Klappe, aber mit achtzehn solltest du trotzdem erst dein Erbe erhalten", sagte Tsume leicht grinsend zu Naruto.

Sechs zu drei gegen Naruto.

"Meine Stimme richtet nicht viel aus. Ich wäre dafür, Naruto sein Erbe auszuzahlen", sagte Tsunade traurig.

Sechs zu vier hatte Naruto verloren.

Naruto wandte sich an Hideaki und Chiyo, welche wütend auf den Rat sahen.

"Wir werden wieder gehen", Naruto schritt an beiden vorbei, vor der Tür stoppte er noch einmal und sah zurück "Ich hoffe, dass ihr eure Entscheidung nicht bereuen werdet. Von mir aus, schreibt mich als Nukenin aus, denn ich werde Konoha nicht mehr unterstützen."

Wortlos gingen Chiyo und Hideaki Naruto hinterher.

Iruka war erstarrt, als er die letzten Wörter von Naruto hörte. Einige Sekunden später sprang er auf und lief Naruto hinterher.

Er wollte sich nicht so von Naruto verabschieden.

Kurz vor dem Ausgang des Hokageturms erreichte Iruka die Drei Uzumakis.

“Naruto warte!”, rief er.

Als Naruto seinen Namen vernahm, blieb er stehen.